

Botho von Kopp, Lai Chee Sern, Georg Spöttl

Malaysia



Philipp Grollmann, Dietmar Frommberger, Ute Clement, Thomas Deissinger, Uwe Lauterbach,
Matthias Pilz, Klaus-Dieter Przyklenk, Georg Spöttl

INTERNATIONALES HANDBUCH DER BERUFSBILDUNG

Botho von Kopp / Georg Spöttl / Lai Chee Sern

Malaysia

Band / Ergänzungslieferung 44



INSTITUT FÜR BERUFS-
UND BETRIEBSPÄDAGOGIK



Bundesinstitut
für Berufsbildung **BiBB**

- Forschen
- Beraten
- Zukunft gestalten

Impressum

Autoren

Dr. Botho von Kopp, ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main

Prof. Dr. Georg Spöttl, Institut Technik und Bildung, Abteilungsleiter, Lehrstuhl Berufliche Fachrichtung Metalltechnik und Fahrzeutechnik und deren Didaktik, Universität Bremen

Dr. Lai Chee Sern, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Universiti Tun Hussein Onn Malaysia (UTHM)

Redaktion

Verantwortlich: Dr. Philipp Grollmann (BIBB), Prof. Dr. Dietmar Frommberger (Universität Magdeburg), Dr. Uwe Lauterbach (DIPF) Inhalt/Lektorat, Dr. Philipp Grollmann (BIBB) Inhalt/Lektorat, Verena Schneider (BIBB) Inhalt/Lektorat, Susanne Berger (Universität Köln) Beratung, Markus Linten (BIBB) Dokumentation, Dr. Thomas Vollmer (BIBB) Lektorat/publizistisches Konzept, Boris Pipiorke-Arndt Grafiken

Das Internationale Handbuch der Berufsbildung (IHBB) hat sich im deutschen Sprachraum zu einem praxisbezogenen Standardwerk der vergleichenden Berufsbildungsforschung entwickelt. Die Länderstudien konzentrieren sich auf nationale Berufsbildungs- und Bildungssysteme und geben einen einführnden Einblick in die sozioökonomischen Rahmenbedingungen und die bildungspolitischen Kompetenzen der jeweiligen Länder. Das Handbuch stellt die Bildungssysteme unter dem Blickwinkel der Berufsbildung vor und zeichnet die strukturellen und historischen Entwicklungslinien nach.

Das Internationale Handbuch der Berufsbildung wurde im Jahr 1994 als Loseblattsammlung von Dr. Uwe Lauterbach und Prof. Dr. Wolfgang Mitter im Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung gegründet und wird seitdem laufend ergänzt und aktualisiert.

Abschluss/Stand: Dezember 2013

Mit männlichen Substantiven wie Teilnehmer, Schüler usw. werden im Text – wenn der Zusammenhang keine anderen Bezüge herstellt – auch weibliche Personen angesprochen.

© W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, Bielefeld 2014

Gesamtherstellung: W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld

wbv.de

Bestell Nr.: 6004442

ISBN 978-3-7639-5471-1

Printed in Germany

Inhalt

Editorial	6
Grunddaten [2013]	9
Abkürzungen	12
Einleitung	18
1 Einführung in die geografischen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen	19
1.1 Geografie	20
1.2 Bevölkerung	20
1.3 Struktur von Politik und Verwaltung	23
1.4 Wirtschaftsstruktur	24
1.5 Wirtschaftspolitik und ethnisch-soziale Entwicklungsprogramme	30
1.6 Arbeitsmarkt und Qualifikationsstruktur der Erwerbspersonen	31
1.7 Gewerkschaften und Tarifsysteem	32
2 Zuständigkeiten und Träger im Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen	34
2.1 Gesetzlicher Rahmen, Kompetenzen von Bundesstaaten und Bundesregierung	34
2.2 Schulaufsicht und Verwaltung	35
2.2.1 Zuständigkeiten im Schulwesen	35
2.2.2 Zuständigkeiten für berufliche Bildung außerhalb der sekundären Regelschulen	37
2.2.3 Private Betreiber beruflich-technischer Ausbildung im postsekundären Bereich	38
2.2.4 Das Department of Skills Development (DSD), ehem. National Vocational Training Council (NVTTC), die National Occupational Skills Standards (NOSS) und das National Dual Training Scheme (NDTS)	39
2.2.5 Curricula	41
2.3 Arbeitsvermittlung, Arbeitsmarktregulierung	41
2.4 Finanzierung	41
2.4.1 Öffentliche Bildungsausgaben	41
2.4.2 Staatliche Anreize für Bildungsausgaben der Privatwirtschaft	44
3 Übersicht über das Bildungswesen	46
3.1 Allgemeine Prinzipien der Schulpolitik, Schulformen und Schulstufen ..	47
3.1.1 Struktur	47
3.1.2 Prinzipien	50
3.2 Schulpflicht	51

3.3	Vorschulerziehung	51
3.4	Primarbereich	52
3.4.1	Ethnische Gruppen und Minderheiten	54
3.5	Sekundarbereich I und II [Lower und Upper Secondary Schools]	58
3.5.1	Überblick	58
3.5.2	Untere Sekundarschule [Lower Secondary School]	59
3.5.3	Obere Sekundarschule [Upper Secondary School]	60
3.5.4	Curriculumreform der Lower Secondary School und Upper Secondary School	63
3.5.5	Besondere Schulformen: Innovative Schulen: Smart Schools	64
3.5.6	Besondere Schulformen: Religionsschulen	65
3.6	Übergänge aus der Upper Secondary School zu weiterführenden Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen	66
3.7	Voruniversitäre Stufe: Oberschulen [Form Sixth, Matriculation Classes, Residential Schools]	67
3.7.1	Form Sixth	67
3.7.2	Matriculation-Kurse	67
3.7.3	Residential Schools	67
3.8	Zertifikats- und Abschlussstufen im Bereich der Primar- und Sekundarschulen	68
3.8.1	UPSR (Primary School Achievement Test, PSAT)	68
3.8.2	PMR (Lower Secondary Assessment, LSA)	69
3.8.3	SPM/SPMV (Malaysian Certificate of Education, MCE/ Malaysian Certificate of Vocational Education, MCVE)	70
3.8.4	STPM/MHSC – Malaysian Higher School Certificate, Matriculation	71
3.9	Berufliche Bildung	71
3.10	Privatschulwesen	72
3.11	Hochschulbereich	73
4	Berufliches Bildungswesen	75
4.1	Berufliche Sekundarschulen	75
4.1.1	Upper Secondary Vocational Technical School (USVS), Upper Secondary Technical School (USTS)	75
4.1.2	Spezielle Initiativen, Experimente	78
4.1.3	Der Output der beruflichen Sekundarschulen	80
4.2	Öffentlicher Postsekundärer Bildungs- und Ausbildungsbereich	81
4.2.1	Postschulischer (nicht-universitärer) öffentlicher Hochschulbereich in der Kompetenz des Bildungsministeriums [MOE]	81
4.2.2	Übrige öffentliche postschulische Bildungseinrichtungen	82
4.3	Private Bildungseinrichtungen im postsekundären nicht-universitären Bereich	88
4.4	Zertifikatstufen des Malaysian Skills Certification Systems (MSC/SKM) im Bereich der postsekundären beruflichen Bildung und der National Occupational Skill Standard (NOSS)	92

4.5	Das National Dual Training Scheme (NDTS)	98
4.6	Die Programme des Human Resources Development Fund (HRDF)	99
4.6.1	Typen und Ziele der vom HRDC aufgelegten Programme	99
4.6.2	Entwicklungspolitische Bedeutung und Wirkungskraft des HRDF	101
4.6.3	Herausforderungen	105
4.6.4	Spezifische Initiativen des HRDC	106
4.6.5	Krisenmanagement	107
4.6.6	Schlussbemerkungen	108
5	Allgemeine und berufliche Weiterbildung	109
6	Personal im beruflichen Bildungswesen	110
7	Länderübergreifende Mobilität; Internationale Berufsbildungszusammenarbeit	112
7.1	Projekte mit deutschen Partnern	112
7.1.1	German-Malaysian Institute (GMI)	112
7.1.2	Das „Dual System“-Projekt der GTZ	113
7.1.3	Trainingsprogramm mit Cycle & Carriage Bintang Berhad und DaimlerChrysler (PPP)	114
7.1.4	Promotionsprogramm mit dem Institut Technik und Bildung der Universität Bremen	114
7.2	Projekte mit anderen Partnern	117
8	Zusammenfassung	118
9	Literatur	121
9.1	Weiterführende Literatur	121
9.2	Benutzte Literatur	121
9.3	Wichtige Websites	123
10	Dokumente, Rechtsgrundlagen, Anschriften u. Ä.	124
10.1	Gesetze, Verordnungen	124
10.2	Ausbildungsordnungen, sonstige Unterlagen	126
10.2.1	NOSS-Zertifikationen nach Tätigkeiten – Job titles (November 2009) . . .	126
10.2.2	Certificate- und Diploma-Abschlüsse der staatlichen Polytechnika	130
10.2.3	Beispiele Curriculum, Erläuterungen zu einigen Fächern	131
10.3	Anschriften	134
	Register	135
	Organigramm Schul-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen	136

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der aktuellen Ergänzungslieferung legen wir Ihnen eine neue Länderstudie zur Berufsbildung in Malaysia vor.

Malaysia ist das fünfte südostasiatische Land im Internationalen Handbuch der Berufsbildung und wir sind dabei, weitere Länderstudien zu diesem geographischen Raum vorzubereiten, um damit seiner Bedeutung in einer globalisierten Wirtschaft und Gesellschaft gerecht zu werden. Malaysia gehört zum Verband Südostasiatischer Nationen, kurz ASEAN, und wird damit bald zur größten Freihandelszone der Welt gehören. Während es in der Entwicklung des Bildungssystems und der Bildungsbeteiligung in den letzten Jahrzehnten erhebliche und gradlinige Entwicklungen gegeben hat, beschreibt die Länderstudie einen Prozess im Feld der Berufsbildung, der durch eine Vielzahl von verschiedenen Reformen und Reformkonzeptionen gekennzeichnet ist. Die verschiedenartigen kulturellen Voraussetzungen in Malaysia stoßen hierbei auf verschiedene Berufsbildungskonzepte, z.B. auf die betriebsintegrierte duale Ausbildung oder modulare Qualifizierungskonzepte. Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre der Länderstudie.

Außerdem möchten wir Ihnen an dieser Stelle einen neuen Mitherausgeber vorstellen: Dr. Klaus-Dieter Przyklenk. Herr Dr. Przyklenk verfügt über langjährige Erfahrung in der internationalen Berufsbildungskoooperation und arbeitet als Senior Fachplaner im Kompetenzcenter Berufliche Bildung und Arbeitsmarkt bei der „Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)“. Wir freuen uns über die Bereitschaft von Herrn Dr. Przyklenk, die Arbeit am Internationalen Handbuch der Berufsbildung und dessen Weiterentwicklung zu unterstützen und begrüßen ihn im Herausgebergremium.

Bonn, Magdeburg, Bremen, Eschborn, Frankfurt am Main, Kassel, Köln und Konstanz

Für die Herausgeber

Philipp Grollmann und Dietmar Frommberger

Verzeichnis der Tabellen und Übersichten

Tab. 1	Bevölkerungsentwicklung Malaysia [absolut]	21
Tab. 2	Ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung Malaysias insges. [in %]	21
Tab. 3	Ethnische Zusammensetzung Sarawak, Jahr 2010 [in %]	22
Tab. 4	Ethnische Zusammensetzung Sabah, Jahr 2010 [in %]	22
Tab. 5	Anhänger von Religionen in Malaysia 1992, 2000 und 2010 [absolut, in %]	23
Tab. 6	Ökonomische Grunddaten 1990–2005 [jährliche Veränderungen in %].	25
Tab. 7	Ökonomische Grunddaten 2005–2012 [jährliche Veränderungen in %].	25
Tab. 8	Wirtschafts-Sozialpläne	26
Tab. 9	Wichtigste Import- u. Exportländer u. Wirtschaftsräume 2009 [in Mrd. EUR]	27
Tab. 10	Direktinvestitionen in Malaysia nach Land [in % der Gesamtsumme]	27
Tab. 11	Wirtschaftsstruktur nach Sektoren 2004, 2008 und 2013 [in % des BIP]	28
Tab. 12:	Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren 1979–2012 [in % der Gesamtbeschäftigtenzahlen]	28
Tab. 13	Beschäftigung nach Beschäftigungskategorien 2012	32
Tab. 14	Entwicklung der relativen Verteilung der öffentlichen Finanzmittel auf die einzelnen Schulstufen und -typen im 8. und 9. Malaysiaplan [in Mrd. EUR]	42
Tab. 15	Öffentliche Bildungsausgaben in % des BSP	43
Tab. 16	Quantitative Angaben zum Schulsystem 2010–2015: Zahl der (antizipierten) Besucher [absolut]	47
Tab. 17	Bildungssystem und Abschlüsse	48
Tab. 18	Pre-School-Anbieter (2010)	49
Tab. 19	Basisstruktur des Primarschulcurriculum	53
Tab. 20	Stundentafel der Primarschule, verbindlich seit 1999: Malaiische Regelschule (national schools) [in Unterrichtseinheiten] . . .	54
Tab. 21	Stundentafel der Primarschule: Schulen mit Unterrichtssprache in Chinesisch bzw. Tamil (national type school) für das Jahr 2008 [in Unterrichtseinheiten]	55
Tab. 22	Ergänzungstabelle zu Tab. 20 und Tab. 21: Neue Stundentafel an der Primarschule für die Schuljahre eins bis drei [in Unterrichtseinheiten], verbindlich ab dem Schuljahr 2011	56
Tab. 23	Stundentafel für das Jahr 2011 der Lower Secondary School, wöchentliche Unterrichtszeit [in Minuten].	60
Tab. 24	Mögliche Fächerkombination der Upper Secondary School	62

Tab. 25	Laufende Curriculumreform: neue Lehrpläne	63
Tab. 26	Beurteilungsstufen des UPSR (Primary School Achievement Test, PSAT)	69
Tab. 27	Beurteilungsstufen (Noten) des Lower Secondary Examens (PMR/LSA)	69
Tab. 28	Beurteilungsstufen (Noten) des Malaysian School Certificate (SPM) ...	70
Tab. 29	Private Schulen	72
Tab. 30	Zahl der Studierenden in Hochschulen (Private Colleges, Staatliche Universitäten)	73
Tab. 31	Schülerzahlen in den Sekundarschulen (S II) 1990 bis 2011 [absolut] (in Klammern: Zuwachs: 1990 = 100)	76
Tab. 32	Einjährige Aufbaukurse im Rahmen des Skills Training Stream	77
Tab. 33	Zweijährige berufliche Qualifizierungskurse des Skills Training Stream	78
Tab. 34	Absolventenzahlen der beruflichen Sekundarschulen	80
Tab. 35	Überblick über die öffentlichen prätertiären Institutionen der beruflichen Qualifizierung MARA (MOED) des Ministry of Youth and Sports und des DSD (MoHR, ohne ADTECH und JMTI) 2011	84
Tab. 36	Absolventenzahlen öffentlicher Berufsbildungsinstitutionen (Auswahl)	85
Tab. 37	Studentenafel eines Mara IKM in den Schwerpunkten Electrical Engineering (grobe Orientierung)	86
Tab. 38	Fachrichtungen der PHEI-TEST-Institutionen nach Anteilen und Regionen, Ende 1990er Jahre [in %]	90
Tab. 39	Durchschnittliche jährliche Unterrichtsgebühren in den PHEI-TEST-Institutionen nach Fachgruppen und Abschluss 1997/98 [in EUR]	91
Tab. 40	Schema: Qualifikationsstufen des Malaysian Skill Certificate (MSC) / Sijil Kemahiran Malaysia (SKM)	92
Tab. 41	Zahl der Berufe in Berufsfeldern, die vom NOSS-Standard erfasst sind (Stand: April 2011)	96
Tab. 42	Anzahl der Programme nach Qualifikationslevel im Juni 2006	97
Tab. 43	Zahlen der Anbieter von DSD-akkreditierten Einrichtungen und Kursen nach Trägerschaft	98

Grunddaten [2013]^{1 2}

Malaysia / Mal

	2000	2013
Fläche [km ²]		330.000
Bevölkerungsdichte [Einw./km ²]	70,8	90,95
Einwohner [Mio.]	23,3	30,0
Bevölkerungswachstum [%] (2012)	2,3	1,5

Alter [Anteil an der Gesamtbevölkerung] [in %]		
bis 14 Jahre	34,0	29,1
15 bis 64 Jahre	62,0	65,7
über 64 Jahre	4,0	5,3

Erwerbstätige Bevölkerung 15–65 Jahre [in %]	2000	2012
insgesamt [in % Gesamtbevölkerung]	62,0	60,4
davon männlich [in % der Erwerbsfähigen]	80,9	76,9
davon weiblich [in % der Erwerbsfähigen]	44,3	43,8

Erwerbstätige [Bevölkerung 15–64 Jahre] [Mio.] (2011) ²		12,21
--	--	-------

Erwerbslose insgesamt [in %] (2012) ³		3,0
--	--	-----

1 Germany Trade & Invest. Wirtschaftsdaten Kompakt: http://www.gtai.de/GTAI/Content/DE/Trade/Fachdaten/MKT/2008/07/mkt200807555611_159700.pdf [01.04.2014].

2 Wirtschaftskammer Österreich. Länderreport Malaysia: <http://wko.at/statistik/laenderprofile/1p-malaysia.pdf> [01.04.2014].

3 Internationaler Währungsfonds. World Economic Outlook: <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2013/02/pdf/text.pdf> [01.04.2014].

Wirtschaftsleistungen [2012⁴]

Jahr	2009	2010	2012
Bruttoinlandsprodukt [in Mrd. EUR ⁵]	143,6	177,0	225,5
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, lauf. Preise [in EUR]	5 145	6 265	7 655
Veränderung d. realen BIP zum Vorjahr (in %)	-1,7	+7,2	+5,6

Jahr	2000	2005	2012
Bruttonationaleinkommen (EUR je Einw.) ⁶	2 566	3 868	7 251
Wareneinfuhr (in Mrd. EUR)	60,5	84,8	145,4
Warenausfuhr (in Mrd. EUR)	73,0	105,6	168,2
Außenhandelsbilanz (in Mrd. EUR)	12,6	20,8	22,8
Staatsverschuldung (% des BIP) (Schätzung) ⁷	35,3	44,4	53,3

4 Destatis. Malaysia: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/LaenderRegionen/Internationales/Land/Asien/Malaysia.html> [20.11.2013].

5 Werte aus USD in EUR umgerechnet. 1 USD = 0,734 EUR <http://www.oanda.com/lang/de/currency/converter/> [20.11.2013].

6 Destatis. Daten nach Themen: https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/LaenderRegionen/Internationales/Thema/Tabellen/Basistabelle_BNE.html [20.11.2013].

7 The World Factbook. Malaysia: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/my.html> [20.11.2013].

Wirtschaftsschwerpunkte [in %]⁸

Sektor	Erwerbstätige 2012 (geschätzt)	Anteil am BSP 2013 (geschätzt)
Primärer Sektor, Landwirtschaft	11,1	11,2
Sekundärer Sektor: Produzierende Industrie	36,0	40,6
Dienstleistungen	53,5	48,1

Beschäftigungszahlen im Jahr 2011 [absolut und in %]⁹

	Personen	% der Beschäftigungsfähigen insgesamt
Beschäftigte	12.215.000	60,4
Arbeitslose	378.665	3,1
Dienstleistungen	53,5	48,1

Der Durchschnittsverdienst (Löhne und Gehälter) betrug im Jahr 2012 (EUR/Monat): Geschäftsführer eines KMU 7.045; Vertriebsleiter 1.847; Bauingenieur 960; Programmierer 914; Sekretärin 1.055; Sachbearbeiter 403; Kraftfahrer 403.¹⁰

8 The World Factbook. Malaysia: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/my.html> [01.04.2014].

9 Germany Trade & Invest. Wirtschaftsdaten Kompakt: http://www.gtai.de/GTAI/Content/DE/Trade/Fachdaten/MKT/2008/07/mkt200807555611_159700.pdf [01.04.2014].

10 ebd.

Abkürzungen

ASEAN	Association of South East Asian Nations Vereinigung südostasiatischer Staaten
BMI	British-Malaysia Institute Britisch-Malaysisches Institut
CEUPACS	Congress of Unions of Employees in Public and Civil Services Vereinigung der Gewerkschaften von Arbeitern im öffentlichen und zivilen Dienst
CIAST	Centre for Instructor and Advanced Skill Training Zentrum für die Ausbildung von Instruktoren und für fortgeschrittene Kompetenzen
CNC	Computerized Numerical Control Computerisierte numerische Steuerung
DACUM	Developing a Curriculum System für die Entwicklung von Lehrplänen
DDIT	Double Deduction Incentive for Training Doppelte Abschreibung als Anreiz für Ausbildung
DPE	Department of Private Education = Jabatan Pendidikan Swasta – JPS Abteilung im Bildungsministerium [MOE]
DPM	Diploma Perguruan Malaysia Malaysisches Lehrzertifikat
DSD	Department of Skills Development = Nachfolgeinstitution des NVTC
EPC	Educational Planning Committee Komitee für Bildungsplanung
FMM	The Federation of Malaysian Manufacturing Föderation malaysischer Fabrikanten
GCE-A	General Certificate of Education – Advanced Level Allgemeines Bildungszeugnis – höhere Stufe (mit Abitur gleichzusetzen)
GCE-O	General Certificate of Education – Ordinary Level Allgemeines Bildungszeugnis – gewöhnliche Stufe
GMI	German-Malaysia Institute Deutsch-Malaysisches Institut
HRDC	Human Resource Development Council Personalentwicklungsrat
HRDF	Human Resource Development Fund Personalentwicklungsfonds

IKBN	Institut Kemahiran Belia Negara (auch: Youth Training Centers; Skill Training Centers; Trainingseinrichtungen des Ministry of Youth and Sports – MYS)
IKK	Institut Kemahiran dan Keusahawanan, Skill Institut Qualifikationsinstitut (von der Armee betrieben)
IKM	Institut Kemahiran MARA MARA Qualifizierungsinstitut
IKTBN	Institut Kemahiran Tinggi Belia Negara Institut zur Qualifizierung Jugendlicher
ITB	Institut Technik und Bildung, Universität Bremen
ITI	Industrial Training Institute (des Ministry of Human Resources) Ausbildungsinstitut der Industrie (des Ministeriums für Humanressourcen)
ITM	Institute of Technology MARA = Institut Teknologi MARA (seit 2000 Universiti Teknologi Mara – UTM)
JMTI	Japan-Malaysia Training Institute Japanisch-Malaysisches Ausbildungsinstitut
JPS	Jabatan Pendidikan Swasta = Department of Private Education – DPE (Abteilung im MOE) Verwaltung für private Bildung im Bildungsministerium
KBSM	Kurikulum Bersepadu Sekolah Nationales Grundschulcurriculum
KBSR	Kurikulum Bersepadu Sekolah Rendah Nationales Sekundarschulcurriculum
LCEE	Lower Certificate of Education Examination = Sijil Rendah Pelajaran – SRP (alte Bezeichnung für den LSA) Niedriges Zertifikat für Bildungsprüfung
LSA	Lower Secondary Assessment = Penilaian Menengah Rendah – PMR Untere Sekundarbewertung
MARA	Majlis Amanah Rakyat = Council of Trust for Indigenous People Rat der Stiftung für Eingeborene
MCA	Malaysian Chinese Association Malaysisch-Chinesische Gesellschaft
MCE	Malaysian Certificate of Education = Sijil Pelajaran Malaysia – SPM Malaysisches Bildungszertifikat
MCEV	Malaysian Certificate of Vocational Education = Sijil Pelajaran Malaysia Vokasional – SPMV Malaysisches Zertifikat für Berufsbildung

MEF	Malaysian Employers Federation Malaysischer Unternehmerverband
MFI	Malaysia-French Institute Malaysisch-Französisches Institut
MHSC	Malaysian Higher School Certificate = Sijil Tinggi Persekolahan Malaysia STPM Malaysisches Hochschulzertifikat
MIA	Malaysian Institute of Accountants Malaysisches Institut für Buchhalter/Wirtschaftsprüfer
MIC	Malaysian Indian Congress Malaysisch-Indischer Kongress
MIDA	Malaysian Industrial Development Authority Malaysische Behörde für Industrieentwicklung
MLM	Ministry of Labour and Manpower Arbeitsministerium
MLO	Malaysian Labour Organization Malaysischer Arbeitnehmerverband
MLVK	Majlis Latihan Vokasional Kebangsaan = NVTC – National Vocational Training Council Nationaler Rat für Berufsbildung
MOE	Ministry of Education Ministerium für Bildung und Erziehung
MOHE	Ministry of Higher Education (ab Frühjahr 2013 in das Ministry of Education integriert) Ministerium für Höhere Bildung
MOHR	Ministry of Human Resources Ministerium für Humanressourcen
MP	Malaysia Plan Fünf-Jahres-Wirtschafts- und Sozialplan
MSC	Malaysian Skill Certificate = Sijil Kemahiran Malaysia – SKM Malaysisches Qualifikationszertifikat
MSC	Multimedia Super Corridor “Multimedia-Super-Zone”
MTUC	Malaysian Trade Union Congress Malaysischer Gewerkschaftskongress
MYS	Ministry of Youth and Sports Ministerium für Jugend und Sport
NAB	National Accreditation Board Nationale Akkreditierungsbehörde
NCCI	National Chamber of Commerce and Industries of Malaysia Malaysische Nationalkammer für Industrie und Handel

NCHE	National Council for Higher Education Nationaler Rat für Hochschulbildung
NCS	National Competency Standard Nationaler Kompetenzstandard
NDTS	National Dual Training Scheme Nationale Duale Ausbildung
NDP	National Development Plan Nationaler Entwicklungsplan
NEP	New Economic Policy Neue Wirtschaftspolitik
NOSS	National Occupational Skill Standards Nationale Standards für berufliche Qualifikation
NSDC	National Skills Development Council Nationaler Rat für die Entwicklung von Qualifikationen
NVTC	National Vocational Training Council = Majlis Latihan Vokasional Kebangsaan – MLVK Nationaler Berufsbildungsrat
NVTC	National Vocational Training Certificate Nationales Berufsbildungszertifikat
PAS	Parti Islam se-Malaysia Islamistische Partei
PHEI	Private Higher Educational Institutions Private Hochschuleinrichtungen
PLC	Programable Logical Control Speicherprogrammierbare Steuerung
PMR	Penilaian Menengah Rendah = Lower Secondary Assessment (LSA) Untere Sekundarprüfung
PSAT	Primary School Achievement Test = Ujian Penilaian Sekolah Rendah (UPSR) Grundschulabschlusstest
PTA	Parent-Teacher Associations Elternverband
PTS	Penilaian Tahap Satu = Level One Assessment (LOA) Erste Qualifizierungsprüfung in der Grundschule, ermöglicht Überspringen des 4. Jahrgangs
RM (MYR nach EZB)	Malaysischer Ringgit (Sept. 1999: 1 DM = 2 RM; Mai 2001: 1 DM = 1,73 RM; Sept. 2003: 1 Euro = 4.2 RM; Apr. 2011: 1 Euro = 4.36 RM; Jan. 2013 1 Euro = 4.10 MYR)

SDC	Skills Development Centre Zentrum für Qualifikationsentwicklungen
SKM	Sijil Kemahiran Malaysia = Malaysian Skill Certificate Malaysisches Qualifikationszertifikat
SMKA	Sekolah Menengah Kebangsaan Agama Religionsschulen
SMU	Sijil Menengah Ugama (Agama) = Certificate of Religion Religionszertifikat
SPM	Sijil Pelajaran Malaysia = Malaysian Certificate of Education – MCE Malaysisches Bildungszertifikat
SPMV	Sijil Pelajaran Malaysia Vokasional = Malaysian Certificate of Vocational Education MCVE Malaysisches Zertifikat für Berufsbildung
SRA	Sijil Rendah Agama = Lower Certificate of Religion Unteres Zertifikat für Religion
SRP	Sijil Rendah Pelajaran = Lower Certificate of Education Examination Unteres Zertifikat für Prüfungen (Frühere Form des heutigen LSA, die Bezeichnung SRP wird noch gelegentlich für den Abschluss der unteren Sekundarschule benutzt)
STA	Sijil Tinggi Agama – Higher Certificate of Religion Höheres Zertifikat für Religion (Zertifikat, das von religiösen Sekundarschulen vergeben wird)
STPM	Sijil Tinggi Persekolahan Malaysia = MHSC Malaysian Higher School Certificate Malaysisches Hochschul-Zertifikat
STS	Senior Technical School = Upper Secondary Technical School = USTS Mittlere Technische Schule = Mittlere sekundäre Technikscheule
STUP	Sijil Tertinggi Ugama Pondok Abschlusszertifikat der Ausbildung für Religionslehrer
SVS	Senior Vocational School = Upper Secondary Vocational School = USVS Mittlere Technische Schule = Mittlere sekundäre Berufsschule
TED	Technical Education Department Abteilung für technische Bildung (Abteilung im MOE, die unmittelbar die beruflichen und technischen Sekundarschulen verwaltet).
TIMSS	Third International Mathematics and Science Study Dritte Internationale Mathematik- und Naturwissenschaftsstudie
TVE	Technical and Vocational Education Technische und berufliche Bildung

TVEST	Technical and Vocational Education and Skills Training Technische und berufliche Bildung und Qualifikationstraining
UCLES	University of Cambridge Local Examination Syndicate Örtliches Prüfungskonsortium der Universität Cambridge
UMNO	United Malays National Organisation Vereinigte Malaysische Nationalorganisation
UNITEM	Open University Malaysia Offene Universität Malaysia
UPSR	Ujian Penilaian Sekolah Rendah = Primary School Assessment Test (PSAT) Schulbewertungstest für die Grundschule
UPU	Unit Pusat Universiti = University Central Unit Zentrale Universitätsverwaltungseinheit (zentrale Vergabestelle von Studienplätzen)
USTS	Upper Secondary Vocational School Mittlere berufliche Sekundarschule
USVS	Upper Secondary Technical School Mittlere technische Sekundarschule
UTM	University Technology MARA MARA Technologie-Universität

Einleitung¹¹

In den vergangenen 40 Jahren hat sich Malaysia vom Rohstoffproduzenten zu einem der wichtigsten Exporteure im Bereich Elektronik und IT entwickelt; heute ist das Land Weltmarktführer im Export von Mikrochips. Dank Forschung und Innovation will das Land bis zum Jahr 2020 den Sprung zur Industrienation schaffen. Im Zentrum der südostasiatischen Staatengemeinschaft ASEAN gelegen, stellt Malaysia damit einen äußerst attraktiven und zukunftssträchtigen Markt für Unternehmen dar, zumal die ASEAN-Staaten ab 2015 gemeinsam mit China, Indien und Japan die größte Freihandelszone der Welt bilden werden. Offizielle Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union laufen seit September 2010.

Seit Beginn der 1990er-Jahre hat Malaysia eine rasante industrielle Entwicklung erlebt und zählt heute politisch und wirtschaftlich zu den stabilsten Staaten in der Region. Von 1991 bis 2010 stieg das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um rund 6 Prozent jährlich auf 177 Milliarden Euro. Lag das Pro-Kopf-Einkommen 2009 noch bei 5.147 Euro, so war es 2010 bereits auf 6.265 Euro angestiegen und soll sich im Jahr 2012 nach Schätzungen des internationalen Währungsfonds auf 6.803 Euro erhöhen. Noch ist der „Tigerstaat“ mit seinen rund 28 Millionen Einwohnern entwicklungspolitisch den Schwellenländern zuzuordnen. Bis zum Jahr 2020 will die malaysische Regierung jedoch den Status eines Industrielandes und das von der Weltbank definierte Pro-Kopf-Einkommen einer „High-Income“-Nation von 11.157 Euro erreichen.

Der industrielle Erfolg des Landes wurde schon frühzeitig vom Ausbau des Schulsystems begleitet, was zur Folge hatte, dass die Analphabetenrate sehr stark zurückgegangen ist und heute eine nur noch untergeordnete Rolle spielt. Es wurden vor allem das Hochschulwesen und das allgemeinbildende Schulwesen stark ausgebaut. Große Anstrengungen werden inzwischen auch unternommen, um ein homogenes berufliches Ausbildungswesen zu etablieren. Aufgrund vielfältiger und unterschiedlicher Zuständigkeiten ist es bisher nicht gelungen, neben den zahlreichen konzeptionellen Ansätzen klare Strukturen eines Berufsbildungssystems zu implementieren.

11 Vgl. Allers 2012, S. 3.

1 Einführung in die geografischen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen

Die Vorfahren der Malaien kamen wahrscheinlich im dritten Jahrtausend vor Chr. aus Südchina nach Malakka und Borneo, gefolgt von Indern. Die malaiische Halbinsel war immer schon wichtiges Handelszentrum in Südostasien. Als der Handel zwischen China und Indien zu florieren begann, entstand in der Straße von Malakka ein reger Schiffsverkehr. Die ersten malaiischen Königreiche entstanden durch Häfen, die im 10. Jahrhundert gegründet worden waren. Der Islam erreichte im 14. Jahrhundert Terengganu (eines der malaysischen Königreiche). Malakka wurde bereits im 15. Jahrhundert gegründet und zog das Interesse von Portugal, den Niederlanden und Großbritannien auf sich. Über die Jahrhunderte gewann Großbritannien mehr und mehr an Einfluss und regierte die malaysische Kolonie durch die Britische Ostindien-Kompanie mit Sitz in Kalkutta; nach und nach wurden immer mehr der malaiischen Staaten unterworfen. Mit dem Vertrag von Pangkor im Jahr 1874 wurde der Weg frei für die britische Herrschaft. 1896 wurden die vier Sultanate Pahang, Selangor, Perak und Negeri Sembilan zu den Föderierten Malaiischen Staaten zusammengefasst, die dem Kommissar von Singapur unterstanden.¹²

Während des Zweiten Weltkrieges wurde das heutige Malaysia durch Japan besetzt. In dieser Zeit wuchs die Unterstützung für die Unabhängigkeit des Landes von der europäischen Kolonialmacht. Die britischen Pläne, eine malaiische Union zu gründen, wurden von vielen Malaien abgelehnt. Sie verlangten ein System, welches die Wünsche der Malaien stärker berücksichtigte, Singapur ausschloss und für die Immigranten nur eine Staatsbürgerschaft vorsah.

Den Vorläufer des modernen, unabhängigen Malaysia stellte die Federation of Malay dar. Sie entstand mit der Unabhängigkeitserklärung 1957 aus den damaligen elf Staaten des früheren Malaiischen Bundes (den Erbsultanaten Perak, Selangor, Pahang, Negeri Sembilan, Johor, Kedah, Kelantan, Perlis, Terengganu, Johor, Penang) und den direkten britischen Besatzungen Penang und Malacca. Malaysia entstand am 16.09.1963 durch den Zusammenschluss der elf malaiischen Staaten auf der Halbinsel sowie Sarawak, Sabah und Singapur. Singapur verließ die Föderation 1965 jedoch wieder. Mit dem Sultanat Brunei, das zwischen den Provinzen Sarawak und Sabah liegt, wurde ebenfalls 1957 wegen der Aufnahme in die Föderation verhandelt, die von diesem jedoch abgelehnt wurde. Brunei und Singapur sind heute unabhängige Staaten.

Malaysia ist eine konstitutionelle, parlamentarisch-demokratische Wahlmonarchie (parlamentarische Monarchie). Das repräsentative Staatsoberhaupt ist der König, der alle fünf Jahre aus den Reihen der Herrscher der neun Sultanate nach dem Rotationsprinzip ausgewählt wird. Sein offizieller Titel lautet Yang di-Pertuan Agong. Seit dem 13. Dezember 2011 ist Sultan Abdul Halim Mu'adzam Shah König von Malaysia.

¹² Vgl. Malaysia 2006.

Dieses System der Wahl aus den Reihen der Bundesherrscher (oder Bundesfürsten) ist mittlerweile nahezu einzigartig auf der Welt.

Der parlamentarische Regierungschef ist der malaysische Premierminister. Diesen Posten hat seit dem 3. April 2009 Najib Razak von der UMNO inne. Das Abgeordnetenhaus (*Dewan Rakyat*) besteht zurzeit aus 222 für fünf Jahre gewählten Abgeordneten. Die Länderversammlung (*Dewan Negara*) hat 70 Mitglieder.

1.1 Geografie

Malaysia liegt in Südostasien zwischen dem Äquator und dem 6. Breitengrad sowie zwischen 1.000 und 1.200 Grad östlicher Länge. Es besteht zum einen aus der Halbinsel, die im Norden von Thailand und im Süden vom Stadtstaat Singapur begrenzt wird. Die schmale Seestraße von Malakka trennt die Halbinsel von der indonesischen Insel Sumatra. Zum anderen befinden sich die beiden Bundesstaaten Sabah und Sarawak auf der östlich gelegenen Insel Borneo und grenzen an die indonesische Provinz Kalimantan. Zwischen beiden Bundesstaaten liegt der Staat Brunei. Malaysia hat eine Fläche von 330.434 km². Davon entfallen auf die Halbinsel 131.587 km², auf Sabah und Sarawak auf der Insel Borneo 198.847 km². Das Land ist damit nur geringfügig kleiner als Deutschland, ist aber mit rd. 30 Mio. Einwohnern weniger dicht besiedelt.¹³

Malaysia ist ein Bundesstaat und besteht aus 13 Bundesländern, die, wie oben erwähnt, eine konstitutionelle Monarchie bilden. Zwei Territorien, die Hauptstadt Kuala Lumpur sowie Labuan, eine kleine Insel vor Brunei, werden seit 1974 bzw. 1984 von der Zentralregierung verwaltet. Malaysia ist Mitglied des britischen Commonwealth of Nations. Elf der 13 Bundesländer liegen auf der malaiischen Halbinsel (Westmalaysia und Penninsular Malaysia), die beiden Provinzen Sarawak und Sabah liegen auf der Nordseite Borneos.

1.2 Bevölkerung

Malaysia ist ein multiethnischer Staat. Die hohen Anteile chinesischer und indischer Bevölkerungsgruppen gehen historisch auf die wirtschaftliche Entwicklung in der Plantagenbewirtschaftung und dem Bergbau (Zinn) zurück. Beide Wirtschaftszweige nahmen Ende des 19. Jahrhunderts einen bedeutenden Aufschwung und konnten ihren Arbeitskräftebedarf mit der heimischen Bevölkerung nicht decken, die zudem Lohnarbeit als „unmalaiisch“ ablehnte. Auch die malaiische Bevölkerung selbst, die als ein entscheidendes Identifikationsmerkmal die gemeinsame Zugehörigkeit zum Islam ansieht, ist nicht homogen, sondern besteht aus verschiedenen Gruppierungen unterschiedlicher prähistorischer und historischer Einwanderungswellen aus

13 Auswärtiges Amt. Länderinformationen: <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Laender/Malaysia.html> [01.04.2014].

dem südostasiatischen Raum.¹⁴ Unterschiede in Erscheinungsbild und lokaler Kultur finden sich z. B. zwischen der West- und der Ostküste der malaysischen Halbinsel.

Tab. 1: Bevölkerungsentwicklung Malaysia [absolut]¹⁵

	Malaysische Halbinsel	Sarawak	Sabah/Labuan	<i>insgesamt</i>
1991	14.131.723	1.642.771	1.788.926	17.563.420
2000	17.649.266	2.009.893	2.539.117	22.198.276
2010	21.940.500	2.420.009	3.205.312	27.565.821

Tab. 2: Ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung Malaysias insges. [in %]¹⁶

	Bumiputera (Malaien u. a. autochthone)	Chinesen	Inder
Malaysia insg. 1991	60,6	28,1	7,9
Malaysia insg. 2000	65,1	26,0	7,7
Malaysia insg. 2004	69,2	23,7	7,1
Malaysia insg. 2010	67,4 ¹⁷	24,6	7,3

14 Es ist wichtig, den im Deutschen inzwischen gebräuchlichen Unterschied zwischen *malaiisch* für die ethnische und sprachliche Gruppenbezeichnung und *malaysisch* für die politisch-staatsbürgerliche Bezeichnung (d. h. der Einwohner des modernen Staates Malaysia, seien sie nun Malaien, Chinesen oder Inder) zu beachten.

15 Department of Statistics Malaysia. Distribution of population: <http://www.statistics.gov.my/portal/images/stories/files/LatestReleases/banci/jadual1.pdf> [01.04.2014]. Neuere Zahlen vom Statistischen Bundesamt Malaysia nicht verfügbar.

16 The World Factbook. Malaysia: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/my.html> [01.04.2014].

17 Department of Statistics Malaysia. Population Distribution and basic demographic characteristics 2010: http://www.statistics.gov.my/portal/download_Population/files/census2010/Taburan_Penduduk_dan_Ciri-ciri_Asas_Demografi.pdf [01.04.2014].

Tab. 3: Ethnische Zusammensetzung Sarawak, Jahr 2010 [in %]¹⁸

Malaien	Chinesen	Iban	andere (autochthone)
23,0	23,4	28,9	24,7 ¹⁹

Tab. 4: Ethnische Zusammensetzung Sabah, Jahr 2010 [in %]²⁰

Malaien	Chinesen	Kadazan/Dusun	Bajau	andere (autochthone)
5,7	9,2	17,7	14,0	53,4 ²¹

Die offizielle Landessprache ist Malaiisch. Abgesehen von vielen lokalen Sprachen in Sarawak und Sabah sind Chinesisch und Indisch (Tamil) verbreitet. Englisch ist erste Fremdsprache in den Schulen, in ganz Malaysia als Geschäftssprache üblich und wird seit 2003 als Unterrichtssprache in den Fächern Mathematik und Naturwissenschaften in den öffentlichen Primar- und Sekundarschulen verwendet.

Formal ist der Islam Staatsreligion in Malaysia, die ungehinderte Ausübung anderer Religionen ist jedoch garantiert. Die prozentualen Angaben zur religiösen Verteilung der Bevölkerung sind nicht sehr genau, da zwei unterschiedliche Jahre aufeinander bezogen wurden, das generelle Muster der Verteilung dürfte jedoch im Wesentlichen korrekt ausgedrückt sein. Zur Kategorie der anderen gehören vor allem Animisten und Christen, besonders unter der Urbevölkerung in Sarawak und Sabah.

18 ebd.

19 Err. als Differenz zu 100. Prozentwerte errechnet aus den absoluten Zahlen, die in der Quelle angegeben wurden.

20 Department of Statistics Malaysia. Population Distribution and basic demographic characteristics 2010: http://www.statistics.gov.my/portal/download_Population/files/census2010/Taburan_Penduduk_dan_Ciri-ciri_Asas_Demografi.pdf [01.04.2014].

21 Err. als Differenz zu 100. Prozentwerte errechnet aus den absoluten Zahlen, die in der Quelle angegeben wurden.

Tab. 5: Anhänger von Religionen in Malaysia 1992, 2000 und 2010 [absolut, in %]

	Muslime	Buddhisten	Chinesische „Religionen“	Christen	Hindus	andere (geschätzt)
1992 ²²	9.860.000 (56,1%)	3.220.000 [18,3%]*	2.160.000 [12,3%]*	n.a.	1.300.000 [7,4%]*	1.026.000 [5,8%]*
2000 ²³	60,4%	19,2%	2,6%	9,1%	6,3%	2,4% ²⁴
2010 ²⁵	61,3%	19,8%	1,3%	9,2%	6,3%	0,4%

* in eckigen Klammern: abs. Zahlen von 1992 in Bezug gesetzt zu Bevölkerungszahlen von 1990.

Ziel der Bildungspolitik ist es, angesichts dieser ethnischen, religiösen und kulturellen Vielfalt dabei mitzuhelfen, eine einheitliche malaysische Identität auszubilden und zu vertiefen, die gleichzeitig den jeweiligen Gruppen die Beibehaltung und Entwicklung ihrer eigenen Identität ermöglicht.

1.3 Struktur von Politik und Verwaltung

Die Hauptstadt Kuala Lumpur, seit jüngstem auch ein Gebiet südlich von Kuala Lumpur, das den neuen Regierungsbezirk und den Technologiepark umfasst [Putrajaya], sowie die kleine Insel Labuan vor Brunei sind spezielle bundesstaatlich verwaltete Regierungsdistrikte [federal territory].

Staatsoberhaupt ist der „König“, *Yang di-Pertuan Agong* (erhabener Herrscher), der von den neun Staatsoberhäuptern der Erbsultanate²⁶ aus ihrer Mitte für eine Amtszeit von fünf Jahren gewählt wird. Er hat vor allem repräsentative Funktion. Allerdings tritt jedes Gesetz erst durch seine Zustimmung in Kraft. Nach einer Verfassungskrise 1983 verloren die Herrscher einige wichtige Privilegien wie z. B. eine generelle Immunität. Die Herrscher der erblichen Länder und die vom Parlament für vier Jahre ernannten Regierungschefs der anderen vier Provinzen (Penang, Malacca, Sarawak und Sabah), *Yang di-Pertuan Negeri* (Landesoberhäupter, engl. am ehesten: governor) bilden die Konferenz der Regierenden [Conference of Rulers], die bei eventuellen verfassungsändernden sowie in religiösen Fragen konsultiert werden muss.

22 The Statesman's Yearbook 2000, S. 1071.

23 The World Factbook – Population – Religions: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/my.html> [04.04.2014].

24 Err. als Differenz zu 100.

25 Department of Statistics Malaysia. Population Distribution and basic demographic characteristics 2010: http://www.statistics.gov.my/portal/download_Population/files/census2010/Taburan_Penduduk_dan_Ciri-ciri_Asas_Demografi.pdf [01.04.2014].

26 Sieben der neun Herrscher sind Sultane, der Herrscher von Perlis trägt den Titel Raja und der des Bundesstaates Negeri Sembilan den Titel Yang di-Pertuan Besar (großer Herrscher).

Die Exekutive liegt beim Kabinett und dem Ministerrat der Bundesländer. Das Parlament besteht aus einem gewählten *Unterhaus* [house of representatives, Dewan Rakyat] und einem *Oberhaus* [Dewan Negara], von dessen 69 Mitgliedern 26 (je zwei pro Bundesstaat) von den Landesparlamenten gewählt und die übrigen 43 vom König und dem Repräsentantenhaus bestimmt werden.

Die 13 Bundesstaaten haben jeweils einen direkt gewählten *Landtag* [single-chamber legislative assemblies] und ein Kabinett, dem ein *Ministerpräsident* [Menteri Besar] vorsteht. Die Bundesländer mit Ausnahme des kleinen Perlis sind in Distrikte – in Sarawak und Sabah divisions bzw. residencies – unterteilt, denen ein *Distriktleiter* [district officer] vorsteht. Jeder Distrikt ist weiter unterteilt in *Landkreise* [Mukim] und jedes *Dorf* [Kampung] innerhalb eines Landkreises hat einen Dorfvorstand.

Premierminister war von 1981 bis 2003 Mahathir Mohamad von der UMNO (United Malays National Organisation, seit 1988 New UMNO); 2003 folgte Abdullah b.Hj Ahmad Badawi von der gleichen Partei, dann 2008 Seri Najib Razak (ebenfalls UMNO). Diese Partei regiert Malaysia seit seiner Unabhängigkeit als Seniorpartner in dem Bündnis „Nationale Front“ mit einer chinesischen und einer indischen Partei sowie 14 weiteren kleineren Parteien.

1.4 Wirtschaftsstruktur

Die ökonomischen Startchancen des neuen Staates Malaysia waren gut. Abgesehen von der jahrhundertalten Tradition als Handels- und Warenumserschlagplatz auf der West-Ost-Passage und dem extensiven Zinnabbau, der schon im 16. Jahrhundert eine wichtige Rolle spielte, entwickelte sich Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts eine wachsende Plantagenbewirtschaftung, und der Zinnabbau wurde allmählich industrialisiert. Bei beidem spielten von Anfang an die Chinesen eine große Rolle, die sowohl als Investoren auftraten, als auch, angesichts der Krisen im Mutterland, in zunehmender Zahl emigrierten und als Tagelöhner in der Landwirtschaft und im Bergbau arbeiteten. 1913 produzierten die Chinesen, die teilweise auch Minen übernahmen, die von Europäern aufgegeben worden waren, zwei Drittel des gesamten malaysischen Zinnabbaus.²⁷ Britisch Malaysia wurde außerdem zu einem wichtigen Exporteur von Gummi, Palmöl, Gewürzen, anderen Plantagenprodukten, Eisen und Tropenholz. Diesem Reichtum des Landes und der florierenden Exportwirtschaft entsprach auf der anderen Seite die typische Struktur monokultureller (bzw. einseitig auf bestimmte Güter konzentrierter) Wirtschaft, deren Entwicklungs- und Vermarktungsinteressen nicht vom Land selbst gesteuert wurden. Das Risiko dieser Abhängigkeit zeigte sich nach dem Zweiten Weltkrieg deutlich durch den Rückgang des Zinnbedarfs und den Ersatz von Roh- durch synthetischen Gummi. Beides senkte die Preise dieser Exportwaren zeitweise entscheidend und zeigte die Risiken einer solchen Wirtschaftsstruktur. Allerdings erholten sich die Gummi- und Zinnpreise wieder und diese günstige Situation sowie die wachsenden Einkünfte aus der Rohöl- und Gasproduk-

27 Vgl. Pacey 1998, S. 161.

tion ergaben die Möglichkeit, die gewünschte Industrialisierung voranzutreiben. Eine der Hauptaufgaben, die nach der Unabhängigkeit formuliert wurde, bestand darin, die Wirtschaft zu diversifizieren.

Tab. 6: Ökonomische Grunddaten 1990–2005 [jährliche Veränderungen in %]

	1990	1995	2001	2003	2004	2005
Bruttoinlandsprodukt ²⁸	9,0	9,8	0,3	5,4	7,1	5,3
Inflationsrate ²⁹	2,6	3,9	1,4	1,1	1,4	3,0

Tab. 7: Ökonomische Grunddaten 2005–2012 [jährliche Veränderungen in %]

	2006	2007	2008	2009	2010	2011*	2012*
Bruttoinlandsprodukt (BIP) ³⁰	5,8	6,5	4,7	-1,7	7,2	5,3	5,8
Inflationsrate ³¹	3,00	3,8	2,0	5,4	1,7	k. A.	k. A.

* Prognose

Malysias Wirtschaft, der Anfang der 1990er Jahre von der World Bank das Prädikat „high performing Asian Economy“ verliehen wurde, verzeichnete seit der Konstituierung als unabhängiger Staat fast ununterbrochen hohe Wachstumsraten (z. B. 1985–1995: jährlich durchschnittlich 8,7%), eine niedrige Inflations- und, seit Ende der 1980er Jahre, eine niedrige Arbeitslosenrate.

Die Zahl der neuen Arbeitsplätze wuchs um rd. 2,9% pro Jahr. Eine eigene Automobilindustrie wurde geschaffen, und zwischen 1980 und 1990 wuchs der Anteil des Industriesektors am BSP von rd. 20% auf 30%. Halbfertig- und Fertigwaren erzielten Ende der 1990er Jahre schon 78,7% des gesamten Exporterlöses. Das Land ist heute einer der weltweit wichtigen Produzenten und Exporteure von Elektronikteilen. Die Exporterlöse der Öl- und Gasindustrie haben bei der Industrialisierung und Umstrukturierung der Wirtschaft in den 1970er Jahren eine Schlüsselrolle gespielt, sie nehmen aber heute mit 8% der Exporterlöse nur noch einen relativ bescheidenen Platz hinter Industriewaren ein. Gummi- und Zinn, einst Hauptstützen der Exportwirtschaft, haben heute nur noch einen Anteil von insgesamt weniger als 3% des Exporterlöses. Die Zinnproduktion hat sich von 1950 bis zum Jahr 2000 mehr als halbiert.³²

28 Internationaler Währungsfonds. World Economic Outlook Database: http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2006/01/data/dbcoutm.cfm?SD=1990&ED=2005&R1=1&R2=1&CS=3&SS=2&OS=C&DD=0&OUT=1&C=548&S=NGDP_RPCH&CMP=0&x=36&y=13 [01.04.2014].

29 Internationaler Währungsfonds. World Economic Outlook Database: <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2006/01/data/dbcoutm.cfm?SD=1990&ED=2007&R1=1&R2=1&CS=3&SS=2&OS=C&DD=0&OUT=1&C=548&S=PCPIPCH&RequestTimeout=120&CMP=0&x=25&y=10> [01.04.2014].

30 Germany Trade & Invest: Wirtschaftsdaten Kompakt: http://www.gtai.de/GTAL/Content/DE/Trade/Fachdaten/MKT/2008/07/mkt200807555611_159700.pdf [01.04.2014].

31 Index Mundi. Malaysia Inflationsrate: http://www.indexmundi.com/de/malaysia/inflationsrate_verbraucher_preisindex.html [01.04.2014]

32 ITRI: www.itri.co.uk/index.php [01.04.2014].

Hingegen haben Produktion und Export von Rohkautschuk erheblich zugenommen, sodass Malaysia heute drittgrößter Exporteur ist.

Ein zentrales Charakteristikum der Wirtschafts- und Sozialpolitik sind die Fünf-Jahrespläne (*Malaysia Plans*).

Tab. 8: Wirtschafts-Sozialpläne³³

	Sechster Plan 1991 bis 1995		Siebter Plan 1996 bis 2000		Industrial Master Plan 3 ³⁴ 2006 bis 2020
	Ziel	umgesetzt*	Ziel	umgesetzt*	Ziel
Wachstum (Bruttosozial- produkt, in %)	7,5	8,7	8,0	8,7	6,3
Inflation (in %)	5,0	4,0	'low'	4,0	–
Bruttoinlands- produkt pro Kopf (in EUR)	2.429	2.390	3.611	2.390	–
Arbeitslosigkeit (in %)	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8

* bis zum Ende des Planungszeitraums

Real betrug das Wirtschaftswachstum (GDP) in 2010 rund 7,1 %.

Sowohl beim Import als auch beim Export hat Deutschland in den letzten Jahren in Malaysia an Boden verloren und fiel vom ursprünglich dritten Platz zurück in das Mittelfeld, weit hinter Länder wie Singapur, Korea oder China.

33 The Further Education Funding Council. Aspects of Vocational Education and Training in Malaysia. International Report from the Inspectorate 1997–98: http://dera.ioe.ac.uk/3428/1/aspects_fe_-_malaysia.pdf [02.04.2014].

34 Ministry of International Trade and Industry. Industrial Master Plan Number 3: http://www.miti.gov.my/cms/documentstorage/com.tms.cms.document.Document_879b2646-c0a81573-1bef1bef-93e8ca47/chapter01_13.pdf [02.04.2014].

**Tab. 9: Wichtigste Import- u. Exportländer u. Wirtschaftsräume 2009³⁵
[in Mrd. EUR]**

Land	Exporte	Importe
Japan	13.236	13.257
USA	14.795	11.877
Singapur	18.851	11.759
Republik Korea	4.962	4.916
Taiwan & China	3.546	4.510
Deutschland	3.627	4.496
Thailand	7.279	6.422
China	16.420	14.813
UK	1.729	1.464
Wirtschaftsraum	Exporte	Importe
ASEAN	142.144	110.951
EU	60.097	50.771

Bei den Investitionen der ausländischen Wirtschaft in Malaysia spielt Deutschland zwar eine wichtige Rolle, findet sich aber nicht im vorderen Bereich. Die Zahlen dürften jedoch von Jahr zu Jahr schwanken:

Tab. 10: Direktinvestitionen in Malaysia nach Land [in % der Gesamtsumme]³⁶

Land	2008	2009	2010
Australien	28,4	1,5	0,2
Frankreich	0,5	0,1	0,7
Japan	12,1	31,8	13,9
Singapur	4,3	9,0	7,4
Taiwan	2,0	3,2	3,5
UK	1,8	1,5	1,2
US	18,8	10,6	40,4
Deutschland	9,6	1,9	6,7
andere	22,3	40,4	26,0
Gesamtsumme in Mrd. EUR	11.257	5.408	7.096

35 Economic Planning Unit. The Malaysian Economy in Figures 2011: <http://www.epu.gov.my/en/the-malaysian-economy-in-figures-2011>, S. 14 [02.04.2014].

36 Ebd.

Expandiert hat neben dem Industriesektor auch der Sektor Dienstleistungen einschließlich der Bereiche Finanzwesen und Tourismus. Der Sektorserviceerwirtschaftete 1998 knapp 43 % des BIP, stieg bis 2004 auf rund 59 %, um sich seit 2008 bei ca. 46 % zu stabilisieren. Der Anteil der Landwirtschaft lag Mitte der 1990er Jahre bei rund 13 %, um bis 2008 auf rund 10 % zurückzugehen. Der rapide Wandel der Industriestruktur wird noch deutlicher durch den längerfristigen Vergleich der Beschäftigungsentwicklung in den verschiedenen Sektoren (vgl. Tab. 11 und Tab. 12).

Tab. 11: Wirtschaftsstruktur nach Sektoren 2004, 2008 und 2013 [in % des BIP]³⁷

	2004	2008	2013 (geschätzt) ³⁸
Primärer Sektor, Landwirtschaft	7,2	10,1	11,2
Sekundärer Sektor: Produzierende Industrie	33,6	43,7	40,6
Dienstleistungen	59,1	46,2	48,1

Tab. 12: Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren 1979–2012 [in % der Gesamtbeschäftigtenzahlen]³⁹

	1979	1989	1998	2008	2010	2012 (geschätzt)
Primärer Sektor: Landwirtschaft	24,4	18,1	13,3	12,4	12,0	11,1
Sekundärer Sektor: Produzierende Industrie	18,9	23,8	28,7	28,8	28,3	36,0
Sekundärer Sektor: anderes	20,2	16,0	14,9	6,6	6,5	k. A
Dienstleistungen (schließt Fahrer ein)	36,5	42,1	43,2	52,2	53,3	53,5

Die Rezession von 1997/98 traf Malaysia hart. Die restriktive und dirigistische Reaktion auf die „Asienkrise“, die der frühere Premierminister Mohamad Mahathir angefangen hatte, wurde anfangs vom „Westen“ sowie Weltbank und IWF hart kritisiert. Allerdings wurde für das Jahr 2000 wieder ein Wirtschaftswachstum von 5–6 % erzielt. Es zeigte sich, dass Malaysia die Krise mindestens so gut, wenn nicht besser überstanden hat als die anderen betroffenen Länder (Korea, Indonesien, Thailand), die den Vorgaben von IWF und Weltbank gefolgt waren. Dieser deutliche Erholungsprozess ist trotz des

37 Welt auf einen Blick: <http://www.welt-auf-einen-blick.de/wirtschaft/bsp-sektoren.php> [01.04.2014].

38 The World Factbook. Malaysia: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/my.html> [01.04.2014].

39 The World Factbook. Malaysia: <https://www.cia.gov/library/publications/theworld-factbook/geos/my.html> [01.04.2014].

seit 2001 global gebremsten Wachstums und eines Absatzrückgangs von Teilen des Elektronikmarktes, wenn auch verlangsamt, bis heute vorangekommen.

1991 entwickelte Mohamad Mahathir unter dem Namen *Vision 2020* eine Entwicklungsperspektive für Malaysia. Dahinter steht die Absicht, bis zum Jahr 2020 zu den westlichen Industriestaaten aufgeschlossen zu haben. Um das zu erreichen, wurden vielfältige Maßnahmen eingeleitet, z. B. die Überwindung einer Güterproduktion, die auf den Nachbau von Produkten setzt, zugunsten der Entwicklung eigenen Know-hows, eigener Patente und eines eigenen Verständnisses von Produktion. Um dieses zu leisten, wurden Konzepte einer wissensbasierten Produktion (Knowledge Economy) entwickelt, wobei Forschung, Entwicklung und Design eine zentrale Rolle spielen (Planungsphase 2001 bis 2010). Vor allem das Universitätswesen und die technische Bildung sowie die Forschung profitieren davon.

Ein wesentlicher Bestandteil der *Vision 2020* war die forcierte Förderung modernster IT-Technologie. Ein entscheidender Stimulus dieser Vision ist das malaysische Hochtechnologie-Projekt *Multimedia-Superkorridor* mit der neuen Stadt Cyberjaya. *Cyberjaya* („jaya“ bedeutet Erfolg) ist das Projekt einer intelligenten Stadt. Sie soll ökologisch höchste Standards mit einer Emissionsrate nahe der Null-Grenze aufweisen und insgesamt Weltstandard in Stadtentwicklung setzen. Geplant sind eine Bevölkerungszahl von rd. 240.000 Einwohnern und die Ansiedlung von rd. 500 IT-Unternehmen. Die Kinder werden in sog. *smarte* Schulen gehen, die u. a. Schwerpunkte auf die Ausbildung einer *technology-literate workforce* legen, die mit den Werkzeugen des Informationszeitalters umgehen kann.⁴⁰

Die Stadt selbst ist Bestandteil eines weit größeren und ehrgeizigeren Entwicklungsplans. Danach soll zwischen Kuala Lumpur und dem neuen internationalen Flughafen auf einer Länge von ca. 100 km ein *Multimedia Super Corridor* (MSC) entstehen, der vor allem Forschung und Entwicklung sowie Fertigung von Multimedia-Lösungen beherbergen soll. Außer Cyberjaya und verschiedenen Hightech-Parks entstand hier schon das neue Regierungszentrum *Putrajaya* („putra“ Boden, Heimatboden), in dem ein Konzept von *Electronic Government* entwickelt wird. Eine *Multimedia University* hat schon den Betrieb aufgenommen. Um die Realisierung dieser Pläne zu forcieren, hat die Regierung bestimmte Ansiedlungs- und Produktionsvorteile definiert, die den Firmen zugutekommen, die den sog. MSC-Status unterstützen. Ende der 1990er Jahre hielten schon mindestens 200 Firmen diesen Status.

40 Smarte Schulen sind in einem Prospekt der Firma Siemens, die sich im MSC-Projekt engagiert, folgendermaßen charakterisiert: “Smart schools aim at producing knowledge workers who can use Information Age tools and technology to improve productivity. Using technology as the main driving force, the goals are to produce a thinking and technology-literate workforce, democratize education, open doors to enhance individual strengths and abilities, and provide all-round development of the individual. Pilot applications include teaching-learning materials, student assessment and school management.”
Vgl. auch Kapitel 3.3.1, Kapitel 3.6.4.

1.5 Wirtschaftspolitik und ethnisch-soziale Entwicklungsprogramme

Die Wirtschaftspolitik in Malaysia ist eng mit der Sozialpolitik verknüpft, um die historischen Disparitäten zwischen der malaiischen und der chinesischen Bevölkerung zu mildern. Die ethnischen Unruhen von 1969/1970 verdeutlichten die potenzielle Gefahr dieser Disparitäten. Zu dieser Zeit stellte eine Studie fest, dass über 49% aller Haushalte Westmalaysias, also der Bundesstaaten der Halbinsel, mit einem damaligen Monatseinkommen von acht EUR als arm einzustufen waren. Unter diesen Armen waren die Malaien mit 75% überproportional vertreten.

Als Reaktion auf die Unruhen im Jahr 1969 führte die Regierung der Nationalen Front die *New Economic Policy* (NEP) ein. Diese stellte einen wichtigen Einschnitt in der Geschichte der Nachkriegsentwicklung dar.⁴¹ Sie enthielt auch generelle Wirtschaftsstrategien, war aber vor allem darauf ausgerichtet, Faktoren für ethnische Spannungen durch ein Anheben der Einkommen der Malaien und gegebenenfalls der anderen Bumiputera entgegenzuwirken. Unter dieser „Affirmative Action Politik“ wurden ihnen bestimmte Vorrechte wie garantierte Landrechte, Vorzugsmaßnahmen beim Zugang zu Bildung und Ausbildung, Quoten für Stellen im öffentlichen Dienst u. a. zugestanden. Ein wichtiges Ziel der NEP bestand darin, den Anteil des malaiischen Kapitals im produzierenden Sektor der Volkswirtschaft wesentlich zu erhöhen.

Hierbei kam der Stiftung MARA (Majlis Amanah Rakyat) unter der Aufsicht des *Ministeriums für öffentliche Unternehmungen* [Ministry of Public Enterprises] eine prominente Bedeutung zu. Sie wurde 1965 als Umwandlung eines 1950 gegründeten Vorläufers ins Leben gerufen, um die einheimischen Malaien, insbesondere in den ländlichen Gebieten, beruflicher und technischer Bildung zuzuführen. Ihre Hauptfunktion bestand und besteht neben der besonderen Förderung von allgemeiner und beruflicher Bildung von Bumiputera (Malaien und andere Autochthone) darin, malaiischen Unternehmern zu helfen, sich in einer von malaysischen Chinesen und Ausländern dominierten Geschäftswelt zu behaupten. So gibt beispielsweise eine eigene Bank speziell günstige Kredite an Bumiputera, die eine Firma eröffnen oder erweitern wollen. Außerdem beteiligte sich die Stiftung selbst an Unternehmen. 1981 wurde der *National Unit Trust* geschaffen, über den Malaien Anteile an Industrieunternehmen erwerben und nun wieder an den Trust zurückverkaufen können. Die Dividenden aus diesem Besitz sind steuerlich begünstigt.

Die Bumiputeras (Malaien) und die Einwohner von Sabah und Sarawak profitieren nach wie vor von der mehrere Dekaden alten Affirmative-Action-Politik, welche in Artikel 153 des Grundgesetzes verankert ist. Danach haben einzelne ethnische Gruppen Privilegien (diese wurden noch von den britischen Kolonialherren festgelegt) und der König von Malaysia ist darin aufgefordert, vor allem die Bumiputeras zu fördern. Diese Pro-Bumiputeras-Politik wurde in der „New Economic Policy“ (NEP) von 1971 im größerem Rahmen weiter verfolgt, um ökonomische Nachteile oder Armut der

41 Ironischerweise handelt es sich hier um dieselbe Bezeichnung, die auch Lenin für seinen zeitweise wirtschaftsliberalen Kurs ab 1924 wählte.

malaiischen Bevölkerung zu vermeiden. Deshalb wurden für Universitäten, Schulen, Stipendien, Beschäftigung u. a. auch Quoten von wenigstens 30 Prozent festgelegt. Diese Vorteile für die malaiische Bevölkerung gelten auch noch heute, werden jedoch verstärkt kritisch hinterfragt, weil dadurch Personen anderer Herkunft benachteiligt werden.⁴²

Allerdings lässt sich seit 1991 im Rahmen der neuen *National Development Policy* (NDP) eine leichte Umorientierung beobachten, bei der weniger inter-ethnische Umverteilungsprinzipien als die Erzielung nachhaltiger Wachstums- und Modernisierungsimpulse gemäß der *Vision 2020* (vgl. Kap. 4.5) im Vordergrund stehen.⁴³

1.6 Arbeitsmarkt und Qualifikationsstruktur der Erwerbspersonen

Unmittelbare, exakte Daten zur Qualifikationsstruktur der Arbeitskräfte insgesamt sind nicht zu erhalten. Es gibt jedoch Aufstellungen, die sich nach bestimmten Kategorien gliedern. Auch wenn diese sehr grob scheinen und verschiedene Kategorien vermischen, teils qualifikatorische, teils sektorale, so vermitteln sie dennoch einen Überblick.

Malysias Arbeitskräftemarkt hat sich zwischen 1979 und 2008 von chronischer Unterbeschäftigung innerhalb kurzer Zeit zu einem Beschäftigungsmarkt mit starker nichtbefriedigter Arbeitskräftenachfrage gewandelt. Die Arbeitsmarktpolitik musste sich dieser Situation anpassen, indem sie sich strategisch auf die gesteuerte Arbeitskräfteeimmigration, die Mobilisierung weiblicher Arbeitskraft und vor allem die Höherqualifizierung der bestehenden Arbeitskräfte umstellte.

Die Arbeitslosenrate war Ende der 1990er Jahre sehr niedrig (1999 betrug sie rd. 3%) und der Bedarf an Arbeitskräften groß. Ausländische Arbeitskräfte, die über ein hochdifferenziertes Zulassungssystem, das auch die maximale Dauer des Aufenthaltes regelte, ins Land gelassen wurden, summierten sich auf etwa 1,2 Mio. Personen. Hinzu kamen noch geschätzte 800.000 Arbeitskräfte, die sich illegal im Land aufhielten. Angesichts einer Gesamtzahl von rd. 9 Mio. Arbeitskräften hatten die ausländischen damit einen Anteil von über 22%. Im Jahr 1977 lag der Anteil der legalen ausländischen Arbeitskräfte bei 21,7% der Gesamtzahl der Arbeitskräfte. 20 Jahre später, 1997, war dieser Anteil nochmals leicht gestiegen. Bei einem Großteil der Tätigkeiten, die von ausländischen Arbeitskräften aus der Region ausgeübt werden, handelt es sich um gering bezahlte, unqualifizierte und oft körperlich anstrengende und schmutzige Arbeit, die Malaysier nicht ausüben möchten.

42 Vgl. ERT: *Washing the Tigers: Addressing Discrimination and Inequality in Malaysia*. <http://www.equalrightstrust.org/newsstory%20121112/index.htm> [03.04.2014].

43 Borsutzky 1992; Buchholt/Menkoff 1996; Jesudason/ Hing Ai Yun 1997.

Tab. 13: Beschäftigung nach Beschäftigungskategorien 2012⁴⁴

Nr.	Beschreibung	Anteil an der Gesamt-Beschäftigtenzahl [in %]
0	Manager	5,4
1	Akademiker (professionals)	9,8
2	Techniker, gehobene Fachkräfte (associate professionals)	10,1
3	Büroangestellte (clerical support worker)	9,2
4	im Dienstleistungsbereich Beschäftigte, Verkaufspersonal (service and sales workers)	20,6
5	qualifizierte Beschäftigte in der Landwirtschaft	9,2
6	Handwerk (craft-related workers)	11,1
7	Bediener, Operatoren (plant and machine operators)	12,2
8	einfache Lohnarbeit in Verkauf, Dienstleistung, Landwirtschaft, Bergbau, Bauwesen, Industrie	12,4
<i>insges.</i>		100,00

Ein relativ großer Teil der beschäftigten Inländer in Malaysia – 28 % – sind nichtab­hängig Beschäftigte [self-employed]. Obwohl hierunter auch freie Berufe wie Künst­ler, Rechtsanwälte, Ärzte usw. fallen, handelt es sich beim Großteil dieser Personen um Arbeitskräfte des *informellen Arbeitsmarktes* (registrierte und nicht registrierte Händler, Reparatur- und Produktionstätigkeiten). Das Gesamteinkommen dieser Gruppe der Self-Employed liegt insgesamt unter dem der angestellten Beschäftigten und Lohnarbeiter, in den städtischen Agglomerationen jedoch darüber.

1.7 Gewerkschaften und Tarifs­system

Im letzten Jahrzehnt hat sich das Klima in Malaysia zugunsten der Arbeitnehmerseite verschoben. Eine Reihe von Gesetzen und Vorschriften aus den 1950er und 1960er Jahren bleiben jedoch hiervon unberührt. So ist auch die Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft gesetzlich geschützt. Das Streikrecht ist an bestimmte Bedingungen gebunden. Es gibt gesetzliche Bestimmungen über die Möglichkeiten und Regeln von Entlassungen, und im Falle von Streitigkeiten können sich Beschäftigte kostenlos rechtlich beraten lassen. Es gibt überdies Vorschriften über Urlaub und Krankentage, die maximal zulässige Zahl an Überstunden usw., jedoch keine Vorschriften über Mindestlohn, und die Löhne scheinen stark zu schwanken.⁴⁵

Im Vergleich zu anderen südostasiatischen Ländern ist die Gewerkschaftsbewegung in Malaysia relativ stark. Auch der Organisationsgrad der Beschäftigten im öffentlichen Dienst ist relativ hoch. Dabei ist Gewerkschaftsmitgliedschaft allerdings

44 Department of Statistics Malaysia. Labour Force Survey Report Malaysia 2012: http://www.statistics.gov.my/portal/download_Labour/files/labour_force/Labour_Force_Survey_Report_Malaysia_2012.pdf [02.04.2014].

45 Vgl. Ruppert 1999, S. 14.

für Polizisten, Soldaten und bestimmte Regierungsbeamte verboten. Im Bereich des öffentlichen Dienstes verzeichnet der *Congress of Unions of Employees in Public and Civil Services* (CEUPACS) die höchste Mitgliederzahl. Diese Gewerkschaft gehörte vor 1980 zum Malaysian Trade Union Congress (MTUC), hat sich jedoch von diesem abgespalten. 1989 wurde, in Opposition zum MTUC, eine neue Dachgesellschaft, die *Malaysian Labour Organization* (MLO) gegründet. Diese hat sich Ende der 1990er Jahre dem MTUC angeschlossen, was die Tendenz zu einer einheitlichen Gewerkschaftsbewegung stärkt.

Die Arbeitgeber sind in der *Malaysian Employers Federation* (MEF) organisiert. Dieser Verband repräsentiert auch die Arbeitgeberseite in Verhandlungen zwischen Staat, Gewerkschaften und Arbeitgebern wie z. B. im National Joint Labour Advisory Council und dem Wages Council. Deren Einfluss ist aber sehr begrenzt.

Die gesetzlichen Grundlagen der gewerkschaftlichen Organisation sind in zwei Gesetzestexten festgelegt, dem Trade Unions Ordinance (1959 und 2006), der sich vorrangig auf den öffentlichen Sektor, und dem Industrial Relations Act (1967 und 2006), der sich vorrangig auf den privaten Sektor bezieht und der die Neufassung des obersten Arbeitsgerichts Industrial Court festgelegt hat. Das *Arbeitsministerium* [Ministry of Labour and Manpower, MLM] ist die entscheidende Instanz für die Interpretation und Durchsetzung dieser Vorschriften, das oberste Arbeitsgericht die letzte Instanz in konkreten Rechtsstreitigkeiten.

2 Zuständigkeiten und Träger im Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen

2.1 Gesetzlicher Rahmen, Kompetenzen von Bundesstaaten und Bundesregierung

Den legalen Rahmen des heutigen Bildungssystems bilden die folgenden Gesetzestexte:

- ▶ Das grundlegende Bildungsgesetz von 1961 und seine Neufassung aus dem Jahr 1995: Es garantiert unter anderem die unentgeltliche Primarbildung für alle Kinder sowie den Übergang im Sekundarbereich I unabhängig von Prüfungsbeschränkungen. Außerdem wurde ein gemeinsames Curriculum mit malaysischer Ausrichtung entworfen und allmählich der Unterricht von Englisch auf Malaiisch [Bahasa Malaysia] umgestellt. In den letzten Jahren zeigte sich allerdings anhand der Abgangszeugnisse der Sekundarschulen ein stark sinkendes Niveau der Englischkenntnisse. Dies hat die Verantwortlichen alarmiert und Englisch wurde wieder als Unterrichtssprache in einigen Fächern eingeführt. Das Gesetz von 1995 als Neufassung des Gesetzes von 1961 regelt alle Bereiche des Bildungssystems einschließlich der beruflich-technischen Sekundarschulbildung sowie der postsekundären und tertiären Bildungsebene außer die beruflich-technische Bildung in Hochschulen und Universitäten. Der Gesetzestext befasst sich vor allem mit einer neuen Definition der nationalen Bildungspolitik, den Kategorien der Bildungsinstitutionen, dem nationalen Curriculum, Evaluationen und Prüfungen, islamischer Erziehung, höherer beruflicher Bildung [technical education], privaten Bildungseinrichtungen und der Bestätigung des Status quo hinsichtlich der chinesischen und tamilischen Schulen sowie schließlich der Frage der Durchsetzung der gesetzlichen Bestimmungen in der Praxis. Hinsichtlich des Hochschulbereichs ergänzten und erweiterten 1995 und 1996 weitere gesetzliche Bestimmungen das Gesetz von 1961 sowie den *University and University Colleges Act* von 1971. Dabei handelt es sich um folgende Gesetzestexte:
- ▶ Neufassung des Gesetzes über die Universitäten und Colleges von 1995/96 [University and University Colleges Amendments Act]: Hierbei geht es um eine Ergänzung des Hochschulgesetzes von 1971, das die beruflich-technische Bildung in Hochschulen und Universitäten regelt. Außerdem wird der Selbstverwaltungskarakter der Universitäten durch die Einführung eines flexibleren Verwaltungssystems gestärkt und ein Leitungsgremium [Board of Management] bestehend aus dem Vizekanzler der Hochschule sowie weiteren sieben Mitgliedern eingerichtet. Daneben wurden die Prozeduren der *Evaluierung* der Hochschulen neu gefasst.
- ▶ Gesetz über die privaten Hochschulinstitutionen von 1996 [Private Higher Educational Institutions Act]: Es ermöglicht die Einrichtung und Registrierung von *privaten Hochschulen* (einschließlich Filialen ausländischer Universitäten) mit Hochschulstatus [Private Higher Education Institutions, PHEI] und regelt Grund-

prinzipien ihres Managements und ihrer Qualitätskontrolle. Die Errichtung solcher Institutionen und der geplanten Studiengänge muss vom MOE genehmigt werden. Außerdem gibt es bestimmte Minimalanforderungen an die Gebäude und Einrichtungen. Englisch kann nach Zustimmung des MOE als Unterrichtssprache verwendet werden. Hinsichtlich der Vorschriften über das Studium sowie die Rechte und Pflichten der Studenten gelten dieselben Regelungen wie für die öffentlichen Universitäten und Colleges.

- ▶ Gesetz über den Nationalen Rat für Hochschulbildung von 1996 [National Council of Higher Education Act]: Der *Nationale Rat für Hochschulbildung* [National Council of Higher Education, NCHE] wurde geschaffen, um die Gesamtplanung und die Ausarbeitung strategischer bildungspolitischer Ziele verantwortlich durchzuführen. Das Gesetz ist damit ein Teil der kontinuierlichen Bemühungen um die Reform der Hochschulbildung. Mitglieder des NCHE sind u. a. Repräsentanten der Regierung, öffentlicher und privater Universitäten und ausgewiesene Experten verschiedener Fachbereiche. Der NCHE ist beteiligt bei der Auslegung und Ausführung des Gesetzes über die Universitäten und Colleges von 1995/96.
- ▶ Gesetz über die Nationale Akkreditierungsbehörde von 1996 [National Accreditation Board, NAB]: Hauptfunktion des NAB ist – auch unter Berücksichtigung internationaler Standards – die Formulierung und Kontrolle von Qualitätsstandards für Studiengänge und Abschlüsse, die in privaten Hochschulen angeboten werden. Der NAB ist Teil der aktuellen Bemühungen um eine Reform des malaysischen Hochschulwesens. Der Gesetzestext zum NAB besteht aus 55 Artikeln. Der NAB ist als Gesellschaft öffentlichen Rechts [public corporation] gegründet worden. Er wird von einem Exekutivbevollmächtigten geleitet, der vom König auf Vorschlag des Bildungsministers ernannt wird. Höchstens zehn Mitglieder des NAB können unmittelbar vom Bildungsminister ernannt werden.
- ▶ Gesetz zur Qualifizierung von Fachkräften 2006 [National Skilled Manpower Development Act 652]: Mit diesem Gesetz wurde der National Vocational Training Council (NVTC), der 1989 als Abteilung im Ministry for Human Resources gegründet wurde, umgewandelt in das Department of Skills Development (DSD). Die Aufgaben des DSD wurden erweitert, um die Qualifizierung von Fachkräften zu intensivieren (vgl. Kap. 2.2.4 bzw. 4). Das Zentrum für die Ausbildung von Instruktoren (CIAST) fällt heute in die Verantwortung des DSD.

2.2 Schulaufsicht und Verwaltung

2.2.1 Zuständigkeiten im Schulwesen

Das allgemeine öffentliche Schulwesen und die Lehrerbildung unterstehen dem *Erziehungsministerium* [Ministry of Education, MOE], das auch die generellen Leitlinien für den Betrieb privater Schulen formuliert und kontrolliert. Die allgemeinbildenden Schulen werden über eine vierstufige Verwaltungsstruktur (Staat, Bundesland, Distrikt, Schule) verwaltet. Die beruflichen Sekundarschulen [Upper Secondary Vocational Schools, USVS] und die Technischen Sekundarschulen [Upper Secondary

Technical Schools, USTS] unterstehen dem MOE unmittelbar.⁴⁶ Oberstes Aufsichtsgremium ist hier die *Division für technische und berufliche Bildung* [TAVED] des Ministries of Education.⁴⁷ Außer den für die öffentliche Bildung zuständigen Abteilungen gibt es noch das *Department of Private Education*, DPE [Jabatan Pendidikan Swasta, JPS], das für den privaten Bildungsbereich zuständig ist.

Das MOE setzt die Regierungspolitik und ihre generellen Ziele in Bildungspläne, -programme und -projekte um. Zur Erfüllung seiner Aufgaben stehen dem MOE sechs Hauptabteilungen, 35 Abteilungen, 14 staatliche Erziehungsabteilungen [State Education Departments] und 15 Fachkörperschaften [Statutory Bodies] zur Verfügung.

Zu den Fachabteilungen des MOE gehören u. a. die Abteilungen für die Verwaltung der einzelnen Schulformen einschließlich der dem MOE unterstehenden beruflichen und technischen Schulen, ein Zentrum für die Entwicklung der Curricula, eine Schulbuchabteilung, Abteilungen für Islamische Studien und Moralische Erziehung sowie deren Curriculaentwicklung und eine Abteilung für Bildungsplanung und -forschung.

Entscheidungsfindungsprozesse im MOE verlaufen über Komitees. Sie sollen die Kommunikation innerhalb der jeweiligen Abteilungen sowie zwischen den verschiedenen Abteilungen erleichtern. Das *Komitee für Bildungsplanung* wird vom Minister direkt geleitet. Es ist das oberste Entscheidungsgremium auf Staatsebene. Es wird direkt von der Bildungsplanungs- und -forschungsabteilung unterstützt. Zu seinen Aufgaben gehört die Beurteilung, Planung und Umsetzung bildungspolitischer Vorgaben. Bestimmte weitreichende Vorlagen werden ins Kabinett gegeben, bevor es zu abschließenden Entscheidungen kommt.

Neben dem Komitee für Bildungsplanung gibt es gegenwärtig noch folgende acht Hauptkomitees, denen entsprechende Aufgaben zugeordnet sind: das Zentrale Komitee für Curriculumfragen, die Komitees für Bildungsentwicklung, für Finanzen, für die Universitätszulassung, für Schulbuchangelegenheiten, für Stipendien und für Personal- und Weiterbildungsfragen. Außerdem gibt es weitere Komitees zu speziellen Fragen und Aufgaben sowie auch immer wieder Ad-hoc-Komitees.

Auf der Ebene der einzelnen Bundesstaaten sorgen die 14 *bundesstaatlichen Bildungsbehörden* [State Education Departments] für die Umsetzung der bildungspolitischen Vorgaben und Pläne, die auf gesamtstaatlicher Ebene formuliert und beschlossen wurden. Außerdem überwachen sie die verschiedenen Programme, Projekte und anderen Bildungsaktivitäten. Sie fungieren auch als Zwischenglied der Kommunikation zwischen gesamtstaatlicher und Distriktebene und geben somit an die zentralen Leitungsgremien Rückmeldungen über die Umsetzung der Bildungspolitik in ihrem Geltungsbereich.

Innerhalb der Bundesstaaten wurden außer in Malakka, Perlis und dem Bundesgebiet (Kuala Lumpur und die kleine Insel Labuan) *Bezirkserziehungsbehörden* [District Education Offices], in Sarawak Division Education Offices, in Sabah Residency Educa-

46 Vgl. Idris 2011, S. 120.

47 Derzeit betreibt das Ministerium 19 technische Schulen.

tion Offices eingerichtet. Sie dienen als Bindeglieder zwischen der jeweiligen bundesstaatlichen Bildungsbehörde einerseits und den Schulen andererseits.

In allen Schulformen hat der Schulleiter [headmaster/principal] die Leitungsfunktion, wobei er von zwei oder drei stellvertretenden Schulleitern unterstützt wird. Er ist verantwortlich für die inhaltliche und organisatorische Leitung der Schulen. Entsprechend den gesetzlichen Vorschriften gibt es in allen Schulen *Eltern-Lehrer-Vereinigungen* [Parent-Teacher Associations, PTA], die als Bindeglied zwischen den Eltern, aber auch der lokalen Kommune und den Schulen fungieren sollen.

2.2.2 Zuständigkeiten für berufliche Bildung außerhalb der sekundären Regelschulen

Die Kompetenzen und Trägerschaften der beruflichen Bildung außerhalb der sekundären Regelschulen (USVS, USTS) sind außerordentlich zersplittert.

„Verschiedene Ministerien, eine Vielzahl halbstaatlicher sowie privater Organisationen sind auf verschiedenen Ebenen an Planung und Management des malaysischen Berufsbildungssystems beteiligt, ohne dass von außen betrachtet immer eine klare Aufgabenkoordinierung erkennbar wäre.“⁴⁸

Diese Situation hat sich in den vergangenen zehn Jahren nicht verändert.

Teilweise sind diese Institutionen in verschiedenen Quellen unterschiedlichen Ministerien zugeordnet. Im Bereich der öffentlichen beruflichen Bildung, die überwiegend im postsekundären Bereich stattfindet, beteiligen sich mehrere Ministerien sowie eine öffentliche staatliche Stiftung (MARA-Stiftung) an Aufsicht und Betrieb von Institutionen. Diese Einrichtungen bieten zum Teil sich überschneidende bzw. konkurrierende Kurse und Ausbildungsgänge an. Curricula und Ausbildungsregeln sind nicht aufeinander abgestimmt, jedoch wurde inzwischen ein System von Qualifikationstests und gestuften Berechtigungen – das Malaysian Skills Certificate System (MSC)/Sijil Kemahiran Malaysia (SKM) – geschaffen. Folgenden Ministerien und staatlichen Organisationen unterstehen eigene Berufsbildungseinrichtungen außerhalb der Regelschulen (vgl. Kap. 4.2.1 und 4.2.2)⁴⁹:

- ▶ Das MOE ist zuständig für die Lehrerbildung und betreibt 30 Lehrerbildungsakademien [Teacher Training Colleges/Maktab Perguran].

48 Menkhoff 2000, S. 46; vgl. auch Idris 2011, S. 119f.

49 Für eine Übersicht mit näheren Informationen siehe auch: Study Malaysia Online. http://www.studymalaysia.com/education/art_private.php?id=skill [02.04.2014]

- ▶ Dem nach einer Aufteilung des MOE im Jahr 2004 neu gegründeten Ministry of Higher Education⁵⁰ (MOHE) unterstehen die Polytechnika und die Community Colleges. Sie werden vom *Director General of Polytechnic and Community College Education* (DPCCE) des MOHE koordiniert.
- ▶ Das *Arbeitsministerium* [Ministry of Human Resources, MoHR], und zwar die *Abteilung für Arbeitskräfte* [Department of Skills Development] (vgl. Kap. 2.2.4), betreibt 20 *Industrial Training Institutes* (ITI) mit unterschiedlicher Ausrichtung: ein *Center for Instructors and Advanced Skill Training* (CIASST), acht *High-Tech Training Centers* [Advanced Technology Centers, ADTEC] und das Japan-Malaysia Training Institute.
- ▶ Die *MARA-Stiftung* [Majlis Amanah Rakyat], die unter die Aufsicht des *Ministeriums für öffentliche Unternehmungen* [Ministry of Public Enterprises] fällt, betreibt elf *MARA Skill Institutes* [Institutes Kemahiran MARA, IKM] und 120 *Skills Training Centers MARA* (Pusat Giat MARA), die Kurse auf der Anlernstufe anbieten. Außerdem unterstehen der MARA-Stiftung das *German-Malaysian Institute* (GMI), das *British-Malaysia Institute* (BMI) und das *Malaysia-France Institute* (MFI) (vgl. Kap. 4.2.2).
- ▶ Weitere berufliche Bildungseinrichtungen haben das *Ministerium für ländliche Entwicklung* [Ministry of Rural Development], das *Sozialministerium* [Ministry of Social Welfare] sowie das *Landwirtschaftsministerium* [Ministry of Agriculture] und das *Ministerium für Jugend und Sport* [Ministry of Youth and Sport].

Daneben betreiben die Bundesstaaten sowie die Armee Ausbildungseinrichtungen.⁵¹

2.2.3 Private Betreiber beruflich-technischer Ausbildung im postsekundären Bereich

Private Betreiber von beruflich-technischer Ausbildung im postsekundären Bereich unterliegen dem generellen Bildungsgesetz sowie den Gesetzen über die Hochschulen und Universitäten und dem Gesetz über die privaten Hochschulen. Die Überwachung der Durchführung dieser Bestimmungen liegt beim dem MoHE unterstellten *Nationalen Rat für Hochschulangelegenheiten* [National Higher Education Council] und bei der Nationalen Akkreditierungsbehörde [National Accreditation Board]. Zusätzlich unterliegen die privaten Betreiber von beruflicher Ausbildung [vocational and skills training] den allgemeinen Vorgaben der DSD-Vorschriften und -Standards (vgl. Kap. 2.2.4).

50 Im Frühjahr 2013 (nach den Neuwahlen) wurde das MoHE wiederum in das Ministry of Education zurückgeführt. Die Konsequenzen für die Aufgabenverteilung waren bei der Endbearbeitung des Manuskripts noch nicht identifizierbar. Es zeichnet sich jedoch ab, dass der Malaysia Education Blueprint (<http://www.moe.gov.my/userfiles/file/PPP/Preliminary-Blueprint-Eng.pdf>, September 2012), der vom Ministry of Education initiiert und veröffentlicht wurde, eine zentrale Rolle in der weiteren Politik zur Gestaltung des Bildungssystems spielen wird. Im Blueprint sind elf sogenannte „shifts to transform the system“ genannt. Angelehnt daran sollen Reformen gestaltet werden. Die Berufsbildung spielt im Blueprint explizit keine Rolle.

51 Vgl. die detailliertere Aufstellung in Kap. 4.

Insgesamt sind bei der Regulierung der privaten postsekundären (hochschulischen und nicht-hochschulischen) Bildungseinrichtungen die folgenden Regierungsstellen direkt oder indirekt (über generelle Regelungen) involviert: das MOE (speziell das Private Education Department), die Nationale Akkreditierungsbehörde, das Department of Skills Development (DSD), der Human Resource Development Council (HRDC) und das Arbeitsministerium [Ministry of Human Resources, MoHR].

2.2.4 *Das Department of Skills Development (DSD), ehem. National Vocational Training Council (NVTC), die National Occupational Skills Standards (NOSS) und das National Dual Training Scheme (NDTS).*

Im Jahre 1971 ist der *National Industrial Trade Testing and Certification Board* gegründet worden, um die Qualifizierungsstandards der verschiedensten Qualifizierungsanbieter zu vereinheitlichen. Bis Ende der 1980er Jahre sind 70 *National Trade Standards* ausgearbeitet und implementiert worden, die sich im Wesentlichen am wissensorientierten europäischen Qualifikationssystem orientierten.

Da es kein einheitliches System der postsekundären beruflichen Bildung gibt und jeder der beteiligten Betreiber, öffentliche wie private, seine eigenen Curricula, Ausbildungsprinzipien und Qualitätsstandards anwendet, sind seit den 1990er Jahren Schritte hin zu einer Standardisierung intensiviert worden. Die zentrale Rolle hierbei spielte das *National Vocational Training Council (NVTC)* [Majlis Latihan Vokasional Kebangsaan, MLVK], das 1989 aus dem National Trade Testing and Certification Board hervorging. Das NVTC/MLVK wurde unter Leitung des *Ministeriums für Beschäftigungsentwicklung* [Ministry of Human Resources] ins Leben gerufen, um die Koordination der verschiedensten *beruflichen Ausbildungen* [vocational and industrial skills training programs] des öffentlichen und privaten Bereichs voranzutreiben.

Mitte der 1990er Jahre wurden die Kompetenzen des damaligen NVTC nach einer Restrukturierung erweitert. Er wurde mit der Aufgabe betraut, ein an den Bedürfnissen der Industrie und des Beschäftigungssektors ausgerichtetes einheitliches System der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu entwickeln. Nachdem er die Berufsbildungssysteme Japans, Deutschlands, Großbritanniens, Kanadas, Australiens und der USA studiert hatte, wurde Mitte der 1990er Jahre die Entscheidung getroffen, ein modulares System einzuführen, das den Trends in den USA und Kanada und den Prinzipien des *Competency-based Training and Education (CBTE)* folgt: “Competency Based Training and Education is concentrated on the end product – on what people can do as a result of training!”⁵²

Zur Umsetzung wurde das System der *National Occupational Skills Standards (NOSS)* geschaffen (vgl. Kap. 4.4). Diese werden in dem fünfstufigen System des *Malaysian Skills Certificate (MSC)/Sijil Kemahiran Malaysia (SKM)* zertifiziert (vgl. ebd.). Am 19. Mai 2004 wurde diese Entscheidung relativiert, indem das Kabinett beschloss, ein *National Dual Training Scheme (NDTS)* einzuführen (vgl. Kap. 4.4), nach welchem allein bis 2011 rund 26.000 Fachkräfte in 1100 Betrieben ausgebildet wurden.

52 Sachs 2000, S. 161.

2006 wurde der NVTC in *Department of Skills Development* (DSD) umbenannt. Grundlage für die Umbenennung war der am 01. September 2006 in Kraft getretene National Skilled Manpower Development Act. In diesem Gesetz werden dem DSD auch erweiterte Befugnisse übertragen. Das Department erhielt 2007 die Zuständigkeit für das Centre for Instructure and Advanced Skill Training (CIAST) und den Auftrag, sechs Regionalbüros zu eröffnen, und zwar im Norden, Süden, Osten, in der Zentralregion sowie in Sarawak und Sabah. Dem DSD unterstehen auch mehrere Berufsbildungseinrichtungen: 20 Industrial Training Institutes (ITI), acht Advanced Technology (Advanced Skill) Centres (ADTEC) und das Japan-Malaysia Training Institute (JM TI) (vgl. Kap. 4.2).

Das DSD wurde damit beauftragt, den Ansatz des NDTs in Kooperation mit der Industrie in gesamt Malaysia voranzutreiben. Allerdings ist das System der NOSS nach wie vor nicht außer Kraft gesetzt, sodass derzeit die beiden Konzepte – NOSS und NDTs – konkurrierend nebeneinander stehen. Bei der laufenden Arbeit des DSD geht es um die Entwicklung einheitlicher Kriterien für die Zertifizierung von Qualifikationsstufen und Qualifikationen, wobei es, sehr grob gesagt, unerheblich ist, in welcher Institution und unter Anwendung welcher Curricula diese erworben wurden. Das DSD hat keine Weisungsbefugnis hinsichtlich der curricularen Inhalte und Strukturen. Der NOSS- und NDTs-Ansatz werden durch den National Skilled Manpower Development Act gestützt. Dies spiegelt sich auch in der Zielsetzung des DSD:

- ▶ Entwicklung der „National Occupational Skills Standard“ (NOSS)
- ▶ Implementierung des „Malaysian Skills Certification System“ (MSC) (vgl. Kap. 4.4)
- ▶ Implementierung des „National Dual Training System“ (NDTS)
- ▶ Qualifizierung nationaler Experten für die Industrie zur Unterstützung betrieblicher Ausbildung
- ▶ Qualifizierung von Instruktoren für die praktische Ausbildung
- ▶ Zertifizierung der Arbeiter
- ▶ Anerkennung von Trainingsprogrammen
- ▶ Promotion einer „praktischen“ Ausbildung

Alle diese Aktivitäten sind in ein Qualitätskonzept eingebunden, das vom „National Skills Development Act 2006 (ACT 652)“ abgesichert wird. Das National Skills Development Council (NSDC), das auf Grundlage von ACT 652 entstanden ist, hat die Aufgabe, die Entwicklungen und deren Qualität zu verfolgen und dem Minister Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten. Das NSDC arbeitet die NOSS-Qualifikationen aus und akkreditiert sie. Auf der Grundlage von Tests und Bewertungen werden NOSS-Qualifikationen über das *Malaysian Skill Certificate* (MSC) [Sijil Kemahiran Malaysia, SKM] verliehen (vgl. Kap. 4.4). In jüngster Zeit wurde auch ein System zur Registrierung aller akkreditierten Ausbildungsanbieter etabliert, was die Koordinierungsarbeit des DSD erleichtert.

Der *malaysische Industrieverband* [The Federation of Malaysian Manufacturing, FMM] und die *nationale Industrie- und Handelskammer* [National Chamber of Commerce and Industries of Malaysia, NCCI] pflegen gute Kontakte mit dem DSD, das auf

Konsultationen mit der Industrie Wert legt. Sie haben dabei die Gelegenheit, ihre Vorstellungen und Ansprüche hinsichtlich der Struktur und Inhalte des *Malaysian Skill Certificate* zu artikulieren. Gewerkschaften spielen bei diesen Arbeiten keine Rolle.

2.2.5 Curricula

Aufgrund des Mangels an standardisierten und generell verpflichtenden Curricula bleibt es den individuellen Betreibern von Ausbildungen überlassen, wie sie ihre Curricula gestalten und welche Lehrmaterialien sie verwenden.

Das fünfstufige System der NOSS (vgl. Kap. 4.4) basiert auf Kompetenzen und nicht auf vorgegebenen Curricula. Anbieter von NOSS-Kursen müssen sich vom DSD als MSC-Provider akkreditieren lassen. Die erreichten Kompetenzen der Teilnehmer werden über das MSC zertifiziert. Bis 2011 wurden 1.300 NOSS job profiles erarbeitet.

Es gibt nur wenige Bereiche, wie etwa die vom *Rat für Arbeitskräfteentwicklung* [Human Resource Development Council, HRDC] ausgearbeitete Apprenticeship-Ausbildung (vgl. Kap. 4.5.1 und 4.5.4), für die, basierend auf Materialien des NOSS, ein nationales Curriculum existiert. Der HRDC berät und prüft auch Ausbildungsprogramme von Unternehmen, die sich an standardisierten Curricula ausrichten möchten.

2.3 Arbeitsvermittlung, Arbeitsmarktregulierung

Es gibt keinen formalen Mechanismus bzw. keine Organisation, die Arbeitsvermittlungs- oder andere mit dem Arbeitsmarkt zusammenhängende Dienste anbietet. Das regierungsamtliche *Department of Statistics* (DOS) sammelt und veröffentlicht jährliche Arbeitsmarktdaten; es hat aber über die Datensammlung hinaus keine Befugnisse. Die Industrie rekrutiert benötigte qualifizierte Arbeitskräfte über Ausschreibungen bzw. dadurch, dass Betriebe aus eigener Initiative Kontakt mit Berufsbildungsinstitutionen aufnehmen. Viele der privaten und öffentlichen Bildungsinstitutionen haben eigene Abteilungen für Karriereberatung und Kontaktaufnahme mit der Industrie.

2.4 Finanzierung

2.4.1 Öffentliche Bildungsausgaben

Zunächst war nach der Unabhängigkeit der Schwerpunkt der staatlichen Mittelverteilung auf den Primarschulbereich gelegt worden, um das Bildungssystem unter Berücksichtigung des Arbeitskräftebedarfs und der entsprechenden makroökonomischen Planung zu entwickeln. Außerdem war es vorrangiges Ziel, allen Kindern eine Schulbildung zu ermöglichen und das Analphabetentum zu beseitigen. Als Hauptaufgabe wurde in diesem Zusammenhang auch gesehen, die Disparitäten zwischen Stadt und Land aufzuheben. Zu diesem Zweck wurden spezielle Mittel bereitgestellt, mit denen das Netz der Einrichtungen in ländlichen Gebieten erweitert wurde. Eine zusätzliche Strategie bestand darin, begabte Kinder aus ländlichen Gegenden zu fördern, indem man ihnen Internatsplätze in städtischen Schulen anbot. Entsprechend dieser

Politik wurden in den 1960er und den 1970er Jahren große Teile der Bildungsinvestitionen unmittelbar in den Primarschulbereich gelenkt. Mit der Zeit verlagerte sich der Schwerpunkt der Aufmerksamkeit auf den Ausbau des Sekundar- und schließlich des Hochschulwesens. Ab der zweiten Hälfte der 1970er Jahre wurden zunehmend größere Teile der Finanzierung eingesetzt, um bestehende Sekundarschuleinrichtungen zu erweitern und neue Einrichtungen zu gründen.

Tab. 14: Entwicklung der relativen Verteilung der öffentlichen Finanzmittel auf die einzelnen Schulstufen und -typen⁵³ im 8. und 9. Malaysiaplan [in Mrd. EUR]

	8. MP (2001–2005)	9. MP (2006–2010) ⁵⁴
<i>Bildung</i>	9.260	9.855
<i>davon:</i>		
Vorschulbildung	0.053	0.197
Primarschulbildung	1.311	1.181
Sekundarschulbildung	2.136	1.659
regierungseigene und regierungsfinanzierte Schulen	1.936	1.355
MARA Junior Science Colleges	0.106	0.150
Technical/Vocational Schools (USVS, USTS)	0.094	0.154
Tertiäre Bildung	3.273	3.924
Lehrerbildung	0.334	0.141
Andere pädagogische Programme	2.153	2.753
<i>Trainingsprogramme</i>	1.087	1.170
<i>davon:</i>		
Industrielle Kurse	0.960	1.002
Handelskurse	0.039	0.044
Management Training	0.088	0.125
<i>Summe</i>	10.347	11.025

Die Aufwendungen für die laufenden Kosten im Bildungssystem betragen zwischen 1990 und 2000 durchschnittlich 18 bis 20 % der öffentlichen Gesamtausgaben jedes fiskalischen Jahres und beliefen sich auf rd. 5 % des Bruttosozialprodukts. Unter dem 7. Entwicklungsplan (1996 bis 2000) betrug der Anteil der Kosten für neue Schulgebäude im Primar- und Sekundarschulbereich 45,6 % der Sachausgaben, für die entsprechenden Ausgaben im tertiären (vor allem oberen) Sektor 35,1 %. Der Rest verteilte sich auf Wohnungen für Lehrer (verschiedene Subventionsprogramme) so-

53 Ninth Malaysia Plan 2006–2010; <http://www.epu.gov.my/epu-theme/rm9/html/english.htm> [01.04.2014].

54 Genaue Zahlen werden im 10. Malaysiaplan nicht mehr genannt.

wie Wohnheime für Schüler. Von den öffentlichen Gesamtausgaben für VET/TVET, die sich gegenüber dem vorigen Plan verdoppelt haben, waren im selben Zeitraum rd. 78 % für die Neuschaffung von *Skill Training Institutes* angesetzt, was deren perspektivische Bedeutung unterstreicht. Von den Nichtsachausgaben (laufende Kosten) für die Primarschulen wurden über 90 % für Gehälter und Löhne benötigt. Andere Ausgaben waren direkte Gelder für die Schulen für spezielle Ausgaben und den generellen Unterhalt. Außerdem gibt es ein öffentlich finanziertes Lehrmittel-Ausleiheprogramm sowie ein Programm zur kostenlosen Schulspeisung für Schüler aus ärmeren Familien. Die absolute und relative Verteilung der öffentlichen Finanzmittel auf die einzelnen Schulstufen und -typen im Vergleich der beiden Fünf-Jahres-Pläne (8. u. 9. Malaysia Plan) gehen aus Tab. 14 hervor.

Spätestens seit Beginn der 1990er Jahre wurde klar, dass das staatliche Monopol im tertiären Bildungsbereich, das bis dahin insbesondere aus den universitären Ebenen des Bachelor, des Master und der Postgraduiertenbildung bestanden hatte, angesichts des schnell wachsenden Bedarfs an Qualifizierten finanziell zu viele Mittel für die öffentliche Hand binden würde. Deswegen wurde dieser Bereich für den privaten Markt geöffnet und die Regierung konzentriert sich heute darauf, neben dem laufenden Unterhalt der staatlichen Hochschulen und Universitäten, finanzielle Hilfen für materiell schlechter gestellte Jugendliche bereitzustellen.

Die weitere Entwicklung der sekundären beruflichen Schulen [USVS/USTS] wurde durch die Einrichtung eines Kreditfonds unterstützt. Dieser Fonds, der seit 1995 existiert, verwaltete im ersten Jahr rd. 54 Mio. EUR. 1997 wurde ein Technical Education Project verabschiedet, das Kredite im Umfang von weiteren 95 Mio. EUR zur Verfügung stellte. Teilweise wurde das Geld dazu verwendet, die beruflichen Sekundarschulen [USVS] in Technische Schulen [USTS] umzuwandeln. Im 7. Malaysia Plan von 1996 bis 2000 wurden 0,3 Mio. EUR zur Verfügung gestellt, um neue Skill Training Institutes zu gründen.⁵⁵

Die Entwicklung der öffentlichen Ausgaben für Bildung als Anteil der Gesamtausgaben gestaltete sich in den letzten Jahren trotz zwischenzeitlicher Krisen positiv und liegt weit über den entsprechenden Zahlen nahezu aller asiatischen Nachbarländer.

Tab. 15: Öffentliche Bildungsausgaben in % des BSP⁵⁶

1995	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2008	2010
4,3	5,1	6,0	7,5	7,7	7,5	5,9	4,0	5,1

55 Vgl. Razzali 1999.

56 World Bank. Public spending on education: <http://data.worldbank.org/indicator/SE.XPD.TOTL.GD.ZS> [02.04.2014].

2.4.2 Staatliche Anreize für Bildungsausgaben der Privatwirtschaft

Double Deduction Incentive for Training (DDIT)

Es gibt für Unternehmen seit längerem die Möglichkeit, Qualifizierungskosten mit dem Faktor zwei (also zum Doppelten der tatsächlichen Kosten) vom Bruttogewinn abzuziehen, um die Steuern entsprechend zu senken. Beschäftigte können nach diesem Schema, dem *Double Deduction Incentive for Training* (DDIT), entweder in Einrichtungen der betriebseigenen Aus- und Weiterbildung oder in anerkannten externen Bildungsinstitutionen ausgebildet werden. Die Anerkennung beider, interner wie externer Bildungsveranstaltungen, erfolgt durch die *Malaysian Industrial Development Authority* (MIDA). Für den Zeitraum zwischen 1987 und 1993 wurden rd. 600 Inhouse-Trainingsprogramme mit rd. 3 000 Beteiligten durchgeführt, wobei die Gesamtkosten dieser Programme sich auf 8,06 Mio. EUR beliefen. Trotz einer mit der Zeit abnehmenden Ablehnungsrate der anfangs strengen Bewilligungskriterien von zwei Drittel auf rd. 25 % ist die Nachfrage moderat.⁵⁷

Human Resources Development Fund (HRDF)

Der *Human Resources Development Council* (HRDC) ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts [statutory body]. Er untersteht dem *Ministry of Human Resources*. Die Behörde wurde 1993 durch den *Human Resources Development Act 1992* (HRD Act) formalrechtlich ins Leben gerufen. Sie verwaltet den *Human Resources Development Fund* (HRDF), in den Betriebe einer bestimmten Größenordnung und Sektorzugehörigkeit nach Maßgabe des *HRD Act* monatlich 1 % ihrer jeweiligen Lohnsumme zu entrichten haben [levy on payroll tax].

Durch diese Umlagenfinanzierung sollen die Unternehmer motiviert werden, die betriebsinterne Aus- und Weiterbildung zu intensivieren, um Malaysia gemäß der nationalen Industrialisierungsstrategie so schnell wie möglich in die Riege der Industrieländer zu katapultieren.

Größere Firmen können auf Antrag gewöhnlich bis zu 80 % der an den Fonds abgeführten Gelder zurückbekommen, sofern sie Aus- und Weiterbildungsinitiativen planen (bzw. an anerkannte Institutionen übertragen), die den vom HRDC aufgestellten Kriterien entsprechen. Die beantragende Firma muss mindestens sechs Monate in den Fonds eingezahlt haben und in einem schriftlichen Antrag nachweisen, dass die geplanten Aus- bzw. Weiterbildungsmaßnahmen für den Betrieb relevant und nützlich sind. Für die Berechnung der Einzahlungssummen sowie für die Schulungsmaßnahmen kommen (im Gegensatz zum DDIT-Programm) nur einheimische Beschäftigte infrage. Die Höhe der Rückzahlungen durch den Fonds schwankt je nach Art und Inhaltsbereichen der Qualifizierungsmaßnahmen.

Es gibt eine Reihe von unterschiedlichen Programmtypen, z. B. je nachdem, ob registrierte oder nicht registrierte externe Ausbildungsbetreiber vom Betrieb herange-

57 Worldbank 1999, S. 1.

zogen werden oder etwa, ob es sich um ad hoc oder um jährlich im Voraus geplante Bildungsmaßnahmen handelt. Dementsprechend variieren auch die Antrags- und Auszahlungsmodalitäten des HRDF-Programms (vgl. Kap. 4.5).⁵⁸

Ursprünglich auf Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten beschränkt, sind seit dem 1.1.1995 auch Industriebetriebe mit zehn bis max. 50 Beschäftigten und einem Kapitalvermögen von mehr als 0,6 Mio. EUR sowie Dienstleistungsbetriebe bestimmter Sparten (Hotellerie, Tourismus, Computer, Fracht, Telekommunikation, Kurier- und Postdienste, Werbung, See- und Lufttransport) mit mehr als zehn Beschäftigten verpflichtet, Beiträge an den Fonds abzuführen. Zusätzlich haben Betriebe mit zehn bis max. 50 Beschäftigten und einem Anlagevermögen von weniger als 0,4 Mio. EUR die Option, sich beim Council registrieren zu lassen. Als Anreiz gewährt die Regierung für diese kleineren Betriebsorganisationen einen Zuschuss zu den von diesen Unternehmen abgeführten Geldern.

Der *HRDC* ist gemäß *HRD Act* der Treuhänder [trustee] des *HRD Fund*. Er hat Kuratoriumsfunktion und bestimmt die Politikrichtlinien des HRDF sowie die Bedingungen, unter denen das *Human Resources Development Secretariat* finanzielle Zuwendungen/Zuschüsse gewährt. Der HRDC umfasst acht Arbeitgeberrepräsentanten, vier Regierungsvertreter und zwei unabhängige Mitglieder, die mehrere Male im Jahr zusammenkommen.

Betriebe können Erstattungsanträge bis zur Obergrenze der von ihnen eingezahlten Beiträge stellen. Die Höhe der finanziellen Zuwendung ist abhängig von den Ausbildungsinhalten bzw. dem Programmtyp.

Der *HRDC* wird von einem *Generaldirektor* [Director General/Ketua Pengarah] geleitet und in seinen Amtshandlungen von mehreren Direktoren [Directors/Pengarah] und Assistenten [Assistant Directors/Penolong Pengarah] unterstützt. 2003 gliederte sich die Behörde in vier Divisionen mit folgenden Funktionen: (i) Verwaltung, (ii) Entwicklung von Ausbildungsressourcen, (iii) Bearbeitung von Anträgen auf Ausbildungszuwendungen [training grants] und (iv) Finanzen/Ausschüttung von Erstattungen. Die ethnische Mitarbeiterstruktur des *HRDC* reflektiert die Dominanz von Malaien im öffentlichen Dienst Malaysias.⁵⁹

58 Die Programmtypen des HRDF-Programms sind ausführlich im Kapitel 4.5 beschrieben.

59 Vgl. Evers 1987, S. 666–685.

Grunddaten

Tab. 16: Quantitative Angaben zum Schulsystem 2010–2015: Zahl der (antizipierten) Besucher [absolut]⁶⁰

	2010*	2012*	2015*
Kindergarten	793.529	859.254	878.729
Primarschule (6–11 Jahre)	2.955.635	2.864.802	3.101.811
Lower Secondary School (12–14 Jahre)	1.408.806	1.380.723	1.334.084
Upper Secondary School (15–16 Jahre)	849.167	860.484	848.809
akademisch	(695.014)	(703.731)	(690.214)
technisch	(154.153)	(156.366)	(158.595)
Postsekundärer-, College Level/ University level	158.731	170.443	179.234
Lehrerbildung	37.954	37.944	38.050
Summe	6.203.822	6.173.700	6.380.717

* Vorläufige Zahlen

3.1 Allgemeine Prinzipien der Schulpolitik, Schulformen und Schulstufen

3.1.1 Struktur

Die Geschichte verschiedener, ethnisch streng getrennter Gründungen moderner Schulen im Gebiet des heutigen Malaysia reicht bis an den Anfang des 19. Jahrhunderts zurück; ein national einheitliches malaysisches Schulsystem entwickelte sich erst nach der Unabhängigkeit des Landes. Basis dieses Schulsystems, dessen Struktur stark vom traditionellen britischen System geprägt war, wurde das Bildungsgesetz von 1961, das inzwischen mehrmals verändert und ergänzt wurde.

Das Bildungssystem kann grob als 6–3–2–2-System beschrieben werden.

60 Tenth Malaysia Plan. Appendices: <http://www.epu.gov.my/epu-theme/RMKE10/img/pdf/en/appendices.pdf>, S. 30 [02.04.2014].

Tab. 17: Bildungssystem und Abschlüsse

Schulform/ Bildungsbereich	Alter	Dauer in Jahren	Qualifikation/Abschluss
Vorschule (Pre School)	4–6	1–2	
Primarschule (Primary School), Kap. 3.4	7–12	5–7 (vgl. Kap. 3.4 – flexibler Zeitraum möglich)	Grundschulabschlusstest: Primary School Assessment Test (PSAT) – Ujian Penilaian Sekolah Rendah (UPSR).
Untere Sekundarschule, Kap. 3.5	13–15	1–3 (flexibler Zeit- raum möglich)	Untere Sekundarbewertung: Lower Secondary Assessment (LSA) – Penilaian Menengah Rendah (PMR)
Obere Sekundarschule: akademische Richtung, technische Richtung (Upper Secondary Technical School, USTS), berufliche Richtung (Upper Secondary Voca- tional Technical School, USVS)	16–17	4–5	Malaysisches Bildungszertifikat: Malaysian Certificate of Education (MCE) – Sijil Pelajaran Malaysia (SPM) Malaysisches Zertifikat für Berufs- bildung: Malaysian Certificate of Vocational Education, (MCVE) – Sijil Pelajaran Malaysia Vokasional (SPMV)
Form Six (Lower and Upper)/Abiturkurs (Matriculation)	18–19	2 1–2	Malaysisches Hochschul-Zertifikat: Malaysian Higher School Certificate (MHSC) – Sijil Tinggi Persekola- han Malaysia (STPM) Abitur – mit englischem A-Level vergleichbar Diploma – „beruflicher“ Abschluss unterhalb des Bachelor-Abschlusses
Außerschulische berufliche und technische Bildung	gesamte Skala		Malaysian Skill Certificate (MSC) – Sijil Kemahiran Malaysia (SKM) mit den Qualifikationsstufen Basic Certificate, Intermediate Certificate, Advanced Certificate, Diploma und Advanced Diploma. MSC/SKM-Kurse werden auch von einigen USVS angeboten
Higher Education	20+	3–5	Bachelor/Masters/Doctorate

Auffällig ist, dass mehrere Ministerien die Pre-School anbieten und auch private Einrichtungen sich daran beteiligen.

Tab. 18: Pre-School-Anbieter (2010)

Anbieter von Pre-School	Zahl
Ministry of Education (National schools system)	7.511
Ministry of Rural & Regional Development (KEMAS)	8.525
Ministry of National Unity & National Integrity (JPNIN)	1.643
Private Entrepreneurs	6.378

Auf die *sechsjährige Primarschule*, die schon seit vielen Jahren von praktisch allen Kindern besucht wird, für die jedoch seit 2003 die formale Schulpflicht eingeführt wurde, folgt die *dreijährige untere Sekundarschule*. Auch sie wird seit Ende der 1980er Jahre von der Mehrzahl der Jugendlichen besucht (1997 rd. 83 %). Sie schließt mit dem LSA ab, dessen Ergebnisse darüber entscheiden, ob der Schulbesuch in einer zweijährigen oberen Sekundarschule fortgesetzt werden kann.

Die *zweijährige obere Sekundarschule* teilt sich in drei Richtungen: in eine hochselektive akademische Richtung, eine selektive technische Richtung (USTS) und in berufliche Sekundarschulen (USVS) mit zwei Richtungen, nämlich einem Vocational Education Stream und einem Skills Training Stream. Die Obere Sekundarschule schließt mit den Examina zum Malaysischen Bildungszertifikat (MCE) bzw. die berufliche(n) Richtung(en) mit den Examina zum Malaysischen Zertifikat für Berufsbildung (MCVE) ab, die in etwa einer deutschen Mittleren Reife bzw. einem internationalen *General Certificate of Education (GCE) O-level* entsprechen. Mit genanntem Abschluss bzw. diesen Abschlüssen kann an den meisten lokalen Hochschulen, nicht jedoch in internationalen Bachelorstudiengängen, ein Diploma-, unter Umständen auch ein Bachelorstudium aufgenommen werden.

Eine weitere/anschließende Schulstufe, die *zweijährige Sixth Form*, die in Malaysia selbst auch als *postsecondary* bezeichnet wird, schließt mit dem MHSC ab, das zur unmittelbaren Studienaufnahme an einer Universität berechtigt und damit in etwa dem deutschen Abitur bzw. dem internationalen *General Certificate of Education (GCE) A-level* entspricht. Im eigentlichen postsekundären Bereich finden sich verschiedene Formen von Colleges, Polytechnika und pädagogische Hochschulen (*Teacher Training Colleges*) und schließlich die Universitäten.

Schüler mit exzellenten Noten beim Abgang von der Primarschule, d. h. im PSAT- (malaiisch: UPSR-) Test, sowie beim Abschluss der unteren Sekundarschule, d. h. dem LSA- (malaiisch: PMR-) Test, können die zweijährigen Upper Secondary-Ausbildung mit akademischer, technischer oder beruflicher Ausrichtung besuchen. Danach folgen die Abiturkurse (Matriculation Classes, Form Sixth) der 32 *Residential Schools*, die der besonderen Förderung malaiischer hochbegabter Jugendlicher aus ländlichen Regionen bzw. sozial benachteiligten Familien dienen. Sie zielen in der Regel auf die Studienaufnahme einer heimischen Hochschule bzw. Universität (vgl. Kap. 3.7.2).

3.1.2 Prinzipien

Die allgemeinste Grundlage der Bildungspolitik ist in den *Principles of National Educational Philosophy* formuliert. Sie fordern in ihrer neuesten Version unter anderem:

“Education in Malaysia is an on-going effort towards further developing the potential of individuals in a holistic and integrated manner, so as to produce individuals who are intellectually, spiritually, emotionally and physically balanced and harmonious based on a firm belief in and devotion to God. Such an effort is designed to produce Malaysian citizens who are knowledgeable and competent, who possess high moral standards, and who are responsible and capable of achieving a high level of personal well-being as well as being able to contribute to the harmony and betterment of society and the nation at large.”⁶¹

„Bildung in Malaysia ist eine dauerhafte Bemühung zur weiteren Entwicklung des Potentials der Individuen nach einer ganzheitlichen und integrierten Art und Weise, um so Individuen hervorzubringen, welche intellektuell, geistig, emotional und physisch ausgeglichen sind und sich einträchtig auf einen starken Glauben und auf die Hingabe zu Gott stützen. Solch eine Bemühung bringt malaiische Bürger hervor, die kenntnisreich und fähig sind, hohe moralische Standards einzulösen und verantwortungsbewusst zu handeln und ein hohes Niveau an persönlichem Wohlergehen zu erreichen und in gleicher Weise zur Harmonie und zum Wertzuwachs der Gesellschaft und der Nation insgesamt beizutragen.“ (Übersetzung des Autors)

Eine jüngere Entwicklung bezieht sich auf die ehrgeizigen Pläne der forcierten Förderung von Informationstechnologie und des entsprechenden Bedarfs an Qualifikationsprofilen. Vorreiter dieses neuen Konzepts sind die *smarten Schulen*. Die Zielsetzungen sind, Schulabgänger auf das Informationszeitalter vorzubereiten, einen Systemwandel innerhalb der Bildung von einer prüfungsdominierten Kultur zu einer denkenden und kreativen Wissenskultur herbeizuführen, das Wiederbetonen der wissenschaftlichen und technischen Bildung mit der Fokussierung auf Kreativität und Innovation, die Ausstattung der Schüler mit IT-Kompetenzen, die Einprägung malaysischer Werte bei den Schülern und das Herausbilden einer Generation von fürsorglichen, friedliebenden und umweltbewussten Bürgern.⁶²

61 Unevoc 1995, S. 6.

62 Weitere Informationen zu Smart Schools in Malaysia: The Smart School Roadmap 2005–2020: An educational Odyssey:
http://www.mscomalaysia.my/sites/default/files/pdf/publications_references/SMART_SCHOOL_ROADMAP_020506.pdf [Stand: 30.05.2014].

3.2 Schulpflicht

Eine gesetzliche Schulpflicht bestand bis zum Jahr 2002 nicht. Dennoch besuchten schon seit Ende der 1970er Jahre praktisch alle Kinder die sechsjährige Primarschule und zunehmend (heute ca. 90 % aller Jugendlichen) den unteren Sekundarbereich. In Übereinstimmung mit der ökonomischen und Bildungsentwicklungspolitik wurde in den 1960er Jahren der freie Primarschulbesuch für alle Kinder eingeführt. Mitte der 1970er Jahre wurde die allgemeine Schulversorgung (nicht die Schulpflicht, aber das Recht auf ungehinderten Zugang zu einer weiterführenden Schule) auf den unteren und schließlich auf den mittleren Sekundarschulbereich [Upper Secondary School] erweitert. Das bedeutet, dass das Konzept der Grundbildung heute einen elfjährigen Schulbesuch in Malaysia vorsieht.

Die Kinder der illegalen – teilweise geduldeten – Arbeitskräfte und von Flüchtlingen unterliegen nicht der Schulpflicht und haben keinen Anspruch auf einen Schulbesuch. Die Plätze an öffentlichen Schulen (national schools) sind für Bumiputera (Malaien und andere Autochthone) reserviert (siehe Affirmative Action in Kapitel 1). Freigebliebene Plätze werden auf teilweise illegaler Basis auch von den Kindern der Gastarbeiter und Flüchtlinge genutzt. Außerdem können sie Privatschulen besuchen. Für die Kinder der chinesisch- und tamilischstämmigen Bevölkerung gibt es teilweise eigene öffentliche Schulen (national-type schools) oder eigene Schulklassen (vgl. Kap. 3.4.1). Sie besuchen in der Regel vor dem Wechsel in die Sekundarstufe eine Weiterführendenklasse (vgl. Kap. 3.4).

Zur Unterstützung der Familien gibt es ein Schulbuch-Ausleihsystem, das ursprünglich in den 1970er Jahren für Kinder aus einkommensschwachen Familien eingeführt wurde, von dem aber inzwischen über 90 % der Schüler Gebrauch machen. Ebenfalls seit den 1970er Jahren gibt es ein Schulspeisungssystem mit kostenlosem Essen.

3.3 Vorschulerziehung

Seit einer Verordnung von 1996 ist der zweijährige Vorschulbesuch Teil des formalen Bildungssystems. Damit unterliegen die öffentlichen und privaten Vorschuleinrichtungen bestimmten Rahmenrichtlinien, die vom MOE formuliert und kontrolliert werden.

Die Vorbereitung auf die Schule ist eine der erklärten Funktionen der Vorschuleinrichtungen. Während in städtischen Zentren der großen Nachfrage nach Vorschuleinrichtungen zumindest für diejenigen, die sie sich leisten können, durch private Kindergärten begegnet werden kann, ist die Landbevölkerung meist auf öffentliche, subventionierte Einrichtungen angewiesen. Hier engagieren sich das Ministerium für Landwirtschaftsentwicklung sowie das Sozialministerium als Betreiber. Die Anteile der Kinder in Vorschul-/Kindergarteneinrichtungen erhöhten sich, gemessen an der

Gesamtzahl der Kinder im entsprechenden Alter, von 22,8% im Jahr 1990 auf 52,7% im Jahr 2000 und auf rund 87% im Jahr 2012.⁶³

Seit dem Schuljahr 2003 sind die Vorschulen gehalten, für die über fünfjährigen Kinder einem auf drei Stunden ausgelegten pädagogischen Rahmenplan zu folgen. Die übrige Zeit wird von den Einrichtungen selbst gestaltet. Das (Rahmen-)Curriculum ist vom MOE geplant. Es besteht in der reformierten Version vom Jahr 2000 aus den Teilen:

- ▶ Sprache und Kommunikation
- ▶ Kognitive Entwicklung
- ▶ Sozio-emotionelle Entwicklung
- ▶ Geistige und moralische Entwicklung
- ▶ Physische Entwicklung
- ▶ Ästhetik und Kreativität⁶⁴

3.4 Primarbereich

Die *Primarschule* [Primary school / Sekolah Rendah] beginnt mit dem 6. Lebensjahr und kann innerhalb von fünf bis sieben Jahren mit den folgenden Varianten abgeschlossen werden:

- ▶ Schüler mit exzellenten Ergebnissen können nach Abschluss des 3. Schuljahres den 4. Jahrgang überspringen und unmittelbar mit dem Schulbesuch des 5. Jahrgangs fortfahren, also insgesamt innerhalb von fünf Jahren abschließen.
- ▶ Abschluss der Regelschule mit malaiischer Unterrichtssprache und Englischunterricht ab dem 1. Schuljahr nach sechs Jahren in der National School.
- ▶ Besuch einer sechsjährigen *chinesischen oder tamilischen Primarschule* [National-Type Chinese School/National-Type Tamil School]. Als National School sind sie öffentliche Schulen, die ebenso vom Staat unterhalten werden wie die malaiischsprachigen Schulen. Solche nationalsprachlichen Schulen gibt es meist in homogenen ethnischen Siedlungsgebieten, ansonsten kann ab einer bestimmten Schülerzahl eine spezielle Klasse z. B. mit Tamil als Unterrichtssprache eingerichtet werden. Nach Abschluss dieser Schulen/Klassen wird in der Regel der Besuch einer Weiterführungsklasse gefordert, die in erster Linie eventuelle Mängel des Malaiischen ausgleichen sowie die staatsbürgerliche Bildung erweitern soll. Bei sehr guten Noten in Malaiisch kann unmittelbar von der Primar- auf die Sekundarschule gegangen werden.

63 Asian Development Bank. Key Indicators 2003: www.adb.org [20.03.2014].

64 UNESCO/IBE. Malaysia – Principles and general objectives of education: http://www.ibe.unesco.org/Countries/WDE/2006/ASIA_and_the_PACIFIC/Malaysia/Malaysia.pdf, S. 13 [03.04.2014].

Tab. 19: Basisstruktur des Primarschulcurriculum⁶⁵

Feld	Komponente	Fächer	
		Phase I (1.–3. Jahr), Phase II (4.–6. Jahr)	
Kommunikation	Grundfertigkeiten (basic skills)	– Unterrichtssprache Bahasa Malaysia* – Englisch – Rechnen	– Unterrichtssprache Bahasa Malaysia* – Englisch – Rechnen/Mathematik
Mensch und Umwelt	Geistige Werte und Einstellungen Geisteswissenschaften und Umwelt	– Islamischer Religionsunterricht – Moralische Erziehung**	– Islamischer Religionsunterricht – Moralische Erziehung** – Mensch und Umwelt
Individuelle Selbstentwicklung	Kunst und Erholung	– Kunsterziehung – Sport – außercurriculare Aktivitäten	– Musik – Kunsterziehung – Sport – außercurriculare Aktivitäten – Polytechnik (Manipulative Skills)

* Bahasa Malaysia in den *Nationalen Schulen*, Chinesisch, Tamilisch in den *ethnischen Schulen*.

** Moralische Erziehung ist obligatorisch für diejenigen Schüler, die keinen islamischen Religionsunterricht erhalten.

Innerhalb der Primarschule rücken die Kinder automatisch in den nächsthöheren Jahrgang, es gibt also kein Sitzenbleiben. Die Curricula der Primarschulen sind – abgesehen von den Varianten der ethnischen Schulen und des Religionsunterrichts – einheitlich.

Im Verlauf des Grundschulbesuchs gibt es zwei Gesamtbeurteilungen [assessment examinations], die erste nach Abschluss des 3. Jahrgangs (Phase I) sowie ein Abschlusszertifikat am Ende des 6. Jahrgangs. Unabhängig von dessen Ergebnis können alle Grundschulabgänger in eine Sekundar-I-Schule aufrücken. Die Abschlussprüfung setzt sich aus zwei verschiedenen Teilen zusammen: aus der *zentralen Standardprüfung* [Ujian Pereriksaan Sekolah Rendah, UPSR] und aus den *von der Schule selbst durchgeführten Tests* [Penilaian Kemajuan Berasaskan Sekolah, PKBS]. Der Unterricht basiert auf dem seit Ende der 1980er Jahre eingeführten und 1998 endgültig implementierten neuen Curriculum: *New Primary School Curriculum* [Kurikulum Baru Sekolah Rendah]. In diesem ist die nationale Bildungspolitik umgesetzt. Alle Schulen müssen einheitliche Studentafeln und Unterrichtsmaterialien benutzen. In jedem Unterrichtsfach sollen die malaysischen Aspekte (also gemeinsame Aspekte der Geschichte, der Wirtschaft usw.) vorrangig behandelt werden. Die seit 1999 gültige Studentafel zum Grundschulcurriculum wurde zum Schuljahr 2011 geändert.

65 Vgl. Syed Zin/ Lewin 1991, S. 231. In der neuesten Quelle, dem Malaysia Education Blueprint 2013 bis 2025: <http://www.moe.gov.my/userfiles/file/PPP/Preliminary-Blueprint-Eng.pdf>, S. 104, ist das Ganze nicht so zeitlich exakt aufgeschlüsselt, inhaltlich deckt es sich jedoch mit den Aussagen der Tabelle [02.04.2014].

**Tab. 20: Studentafel der Primarschule, verbindlich seit 1999:
Malaiische Regelschule (national schools) [in Unterrichtseinheiten*]⁶⁶**

⇒ Jahrgang ⇩ Unterrichtsfach	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr
Malaiisch	15	15	15	10	10	10
Englisch	8	8	8	7	7	7
Rechnen/Mathematik	7	7	7	7	7	7
Naturkunde	–	–	–	4	4	4
Islamische Religion oder Moralische Erziehung	6	6	6	6	6	6
Musik	2	2	2	2	2	2
Gesundheitserziehung und Sport	1	1	1	1	1	1
Physik	1	1	1	1	1	1
Kunst	2	2	2	2	2	2
Sach- u. Sozialkunde [Living skills]	–	–	–	2	2	2
Heimatkunde [Local Studies]	–	–	–	2	2	2
Verfügungsstunde [Assembly]	1	1	1	1	1	1
<i>Summe in Unterrichtseinheiten</i>	<i>43</i>	<i>43</i>	<i>43</i>	<i>45</i>	<i>45</i>	<i>45</i>
<i>Summe in Zeitstunden</i>	<i>21,5</i>	<i>21,5</i>	<i>21,5</i>	<i>22,5</i>	<i>22,5</i>	<i>22,5</i>

* Eine Unterrichtseinheit dauert in der Regel 30 Minuten.

Der Unterricht in Moralerziehung basiert auf Curricula, die im Wesentlichen eine Sammlung von Werten (16 Grundwerte, 64 Unterwerte) enthalten. Im Unterricht werden sie erklärt. Meist wird verlangt, dass die Liste auswendig gelernt wird. Seit einiger Zeit unterstützt das MOE Diskussionen über neue Methoden, z. B. Umweltsäuberungsaktionen, Besuche von Alten-, Behinderten- und Pflegeeinrichtungen, Rollenspiele im Unterricht usw. Eine Vielfalt von extracurricularen Angeboten ergänzt den regulären Unterricht.

3.4.1 Ethnische Gruppen und Minderheiten

Neben den malaiischen Regelschulen [national schools] gibt es Schulen für die Bevölkerungsgruppen der Chinesen und der Inder [national-type school]. Eine spezielle Form sind einige jüngere *vision schools*. Diese Schulen unterrichten in unterschiedlichen Sprachen und sind auf einem gemeinsamen Schulgelände untergebracht. Die entsprechenden Stundenanteile des Unterrichts in den nationalsprachigen Schulen weichen nicht nur in den Sprachen, sondern auch anderen Fächern (Naturkunde, Religions- bzw. Moralische Erziehung, Heimatkunde [Local studies]) von dem der malaiischen Regelschule ab.

⁶⁶ UNESCO/IBE. World Data of Education VII Ed. 2010/2011: <http://unesdoc.unesco.org/images/0019/001931/193184e.pdf>, S. 17 [03.04.2014].

Nicht alle chinesischen bzw. indischen Kinder besuchen Primarschulen in ihrer Sprache. Zu einem Teil ist dies dann begründet, wenn es keine entsprechende Schule in ihrer näheren Umgebung gibt. Umgekehrt besuchen in der Regel die malaiischen Kinder die nationale malaiische Schule. In diesem Zusammenhang wurden jedoch in letzter Zeit auch Hinweise diskutiert, wonach chinesische Schulen malaiische [Bumiputera] Schüler abwiesen, was als unwillkommene Segregationsstrategie kritisiert wurde.

Tab. 21: Stundentafel der Primarschule: Schulen mit Unterrichtssprache in Chinesisch bzw. Tamil (national type school) für das Jahr 2008 [in Unterrichtseinheiten]*⁶⁷

⇒ Jahrgang ⇩ Unterrichtsfach	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr
Malaiisch	9	9	9	5	5	5
Chinesisch oder Tamil	15	15	15	10	10	10
Englisch	–	–	–	3	3	3
Rechnen/Mathematik	7	7	7	7	7	7
Naturkunde	–	–	–	5	5	5
Islamische Religion o. Moralische Erziehung**	5	5	5	5	5	5
Musik	2	2	2	2	2	2
Gesundheitserziehung und Sport	3	3	3	2	2	2
Kunst	2	2	2	2	2	2
Sach- und Sozialkunde [Living skills]	–	–	–	2	2	2
Heimatkunde [Local Studies]	–	–	–	4	4	4
Homeroom [Assembly]	2	2	2	1	1	1
<i>Summe in Unterrichtseinheiten</i>	<i>45</i>	<i>45</i>	<i>45</i>	<i>48</i>	<i>48</i>	<i>48</i>
<i>Summe in Zeitstunden</i>	<i>22,5</i>	<i>22,5</i>	<i>22,5</i>	<i>24</i>	<i>24</i>	<i>24</i>

* Eine Unterrichtseinheit dauert in der Regel 30 Minuten.

** Im ersten bis dritten Jahr findet der Unterricht in islamischer Religion für Muslime in sieben Unterrichtseinheiten statt.

Tab. 22: Ergänzungstabelle zu Tab. 20 und Tab. 21: Neue Studentafel an der Primarschule für die Schuljahre eins bis drei [in Unterrichtseinheiten*], verbindlich ab dem Schuljahr 2011⁶⁸

	Malaysische Regelschule	Chinesisch	Tamil
Kernmodule:			
Malaiisch	12	10	10
Englisch	10	5	5
Chinesisch	–	12	–
Tamil	–	–	12
Mathematik	6	6	6
Islamische Religion oder Moralische Erziehung	6	4	4
Physik	2	2	2
Gesundheitserziehung und Sport	1	1	1
Themenmodule:			
Kunst	2	2	2
Musik	1	1	1
Naturkunde	2	2	2
Wahlmodule:			
Zusätzliche Sprache (nationale Sprachen oder Arabisch)	3	–	–
Verfügungsstunde [Assembly]	1	1	1
<i>Summe in Unterrichtseinheiten</i>	<i>43</i>	<i>43</i>	<i>43</i>
<i>Summe in Zeitstunden</i>	<i>21,5</i>	<i>21,5</i>	<i>21,5</i>

* Eine Unterrichtseinheit dauert in der Regel 30 Minuten.

In letzter Zeit sind die Bemühungen verstärkt worden, die Bedürfnisse der Bumiputera (Malaien und andere Autochthone) stärker zu berücksichtigen. Das MOE hat z. B. 1996 ein Pilotprojekt gestartet, innerhalb dessen für die *Semai*-Sprache, die von 43.000 *Orang Asli*, einer autochthonen Minderheit auf der malaysischen Halbinsel gesprochen wird, ein Unterrichtsplan entworfen wurde. Im Rahmen des Projekts wurde diese Sprache nach dem regulären Schulunterricht in einem Umfang von wöchentlich 120 Min. angeboten. Da die Analphabetenrate unter den autochthonen Völkern hoch ist, hofft man auch auf diesem Wege die Alphabetisierung voranzutreiben. Voraussetzung hierfür ist in vielen Fällen die Arbeit von Linguisten und Anthropologen, die erst eine schriftliche Form der autochthonen Sprachen fixieren müssen. Parlamentarier der Provinzen Sabah und Sarawak verstärkten ihre Bemühungen um eine bessere Planung der Schulversorgung. Sie führten das Beispiel einer gut ausgebauten neuen Schule an,

68 UNESCO/IBE. World Data of Education VII Ed. 2010/2011: <http://unesdoc.unesco.org/images/0019/001931/193184e.pdf>, S. 18 [03.04.2014].

die allerdings lediglich nach einer vierstündigen Bootsfahrt von der nächsten Stadt aus zu erreichen sei. Es gebe jedoch keine Wohnungen für Lehrer und Kinder in der Schule. Infolgedessen sei es höchst problematisch, Lehrer für diese Schule zu gewinnen oder dort zu halten. Außerdem wurde dafür plädiert, den Unterricht der autochthonen Sprachen, vor allem der zahlenmäßig stark vertretenen *Kadazan/Dusan* und *Iban*, nicht nur wie bisher nach dem Unterricht zu erteilen, sondern in den Regelunterricht zu integrieren. In Sabah wurde 2001 extracurricularer Unterricht der Kadazan/Dusan-Sprache in 700 Primarschulen von 2.000 Lehrern angeboten.

Neuerdings gibt es Diskussionen und ein Pilotprojekt zu *integriertem Sprachunterricht* (Bahasa tambahan) in 80 Primarschulen (2002). Demnach wird Unterricht in einer Mutter- oder Hauptsprache ergänzt durch die Wahl einer weiteren Sprache – also etwa Chinesisch für indischsprachige Kinder usw. Als weitere Regelsprache innerhalb dieses Programms soll zusätzlich Arabisch angeboten werden. Neues Ziel ist die Vermittlung von Malaiisch und Englisch, ergänzt durch optionalen Sprachunterricht in Arabisch, Chinesisch und den Sprachen der Tamil, Iban und Kadazan-duzun.⁶⁹

Schließlich gibt es auch wachsendes Interesse daran, in Schulen Unterricht in Englisch einzuführen. Die Gründe sind darin zu sehen, dass die Englischkenntnisse der Schüler stark gesunken sind. 40 % der LSA/PMR-Absolventen (Abschlusssexamen der Lower Secondary School) haben in jüngster Zeit die curricularen Ziele nicht erreicht. Ab dem Schuljahr 2003 sollten die Fächer Mathematik und Naturkunde/Naturwissenschaften in Englisch unterrichtet werden.⁷⁰ Dagegen hat es einige Widerstände gegeben, auf die der damalige Premier Mahathir in der Tagespresse mit den Worten reagierte, er sei „enttäuscht“ und:

“Dr. Mahathir chided the attitude of certain quarters who were apprehensive that their children would lose the racial identity by learning English: ‘We will not become Englishmen just because our children learn English,’ he said, citing himself as an example of a person who had studied in English stream but still had Malay characteristics.”⁷¹

„Dr. Mahathir kritisierte die Haltung bestimmter Seiten, die Bedenken haben, dass ihre Kinder durch das Englischlernen ihre nationale Identität einbüßen würden. ‚Wir werden keine Engländer werden, nur weil unsere Kinder Englisch lernen‘, sagte er, und führte sich als Beispiel für jemanden an, der unter englischem Einfluss studiert hat, aber weiterhin malaiische Charakteristika hat.“ (Übersetzung des Autors)

69 Ministry of Education. Preliminary Report – Malaysia Education Blueprint 2013–2025: <http://www.moe.gov.my/userfiles/file/PPP/Preliminary-Blueprint-Eng.pdf>, S. 104 [03.04.2014].

70 Ministry of Education. Development of Education. National Report of Malaysia 2004: <http://www.ibe.unesco.org/International/ICE47/English/Natreps/reports/malaysia.pdf>, S. 10 [03.04.2014].

71 Daily Express News (Sabah), 25.12.2002.

Widerstände kamen nicht nur von malaiischer Seite, sondern auch aus der chinesischen Community. Aus dieser kam die Anregung, zumindest die Primarschulen vom Unterricht in Englisch auszunehmen. Anfang des letzten Jahrzehnts wurden die Widerstände geringer und von offizieller Seite hieß es, nahezu alle Lehrer, die entsprechende Schulungskurse absolviert hätten, stünden Englisch als Unterrichtssprache in beiden Fächern positiv gegenüber; das Schulsystem sei, wie der Stellvertretende Bildungsminister erklärte, „zu 100 %“ auf die neue Aufgabe vorbereitet.

Die Sprachenfrage bezeichnet ein fragiles Spannungsfeld der multikulturellen Gesellschaft, die weder eine Integrations- noch eine Segregationspolitik verfolgen will. Sie muss jedoch einen gemeinsamen, auch sprachlichen Pol finden, der eine gemeinsame staatsbürgerliche Identität aller Einwohner gleichermaßen fördert. Zusätzlich ist die neue Maßnahme der Unterrichtssprache Englisch in Mathematik und Naturwissenschaften von der Erkenntnis diktiert, dass gute Englischkenntnisse, die im Land traditionell ohnehin verbreitet sind, einen großen ökonomischen Wettbewerbsvorteil und ein wesentliches Qualifikationsmoment der Arbeitskraft gerade in den modernen Technologien darstellen.

Abgesehen von den malaysischen ethnischen Gruppen gibt es einige weitere Gruppen wie etwa knapp 60.000 Philippinos (2010), die als Flüchtlinge in Sabah und Labuan leben. Sie waren Anfang der 1970er Jahre zur Zeit der bürgerkriegsähnlichen Unruhen auf den Südphilippinen ins Land gekommen. Von dieser Gruppe besuchten im Jahr 2001 17.500 Kinder und Jugendliche öffentliche Primar- und 2.400 Kinder und Jugendliche öffentliche Sekundarschulen. Es wurde jedoch im Zusammenhang mit einer Parlamentsanfrage darauf hingewiesen, dass für diese Kinder – wie insgesamt auch für die Kinder der im Land befindlichen „Gastarbeiter“ – keine Schulpflicht bestehe. Im Grunde seien die Quoten für Bumiputera (Malaien und andere Autochthone) reserviert, da aber nicht alle Kinder autochthoner Familien die Schule besuchen, würden diese philippinischen Kinder deren Plätze einnehmen.

Im Gegensatz zu den Kindern der offiziell im Land lebenden Ausländer haben die Kinder der illegalen – teilweise geduldeten – Arbeitskräfte keinen Anspruch auf Schulbesuch. Es kommt zwar immer wieder vor, dass solche Kinder öffentliche Schulen besuchen, im Grunde ist dies jedoch illegal und sie können relegiert werden. Allerdings wird auch von offizieller Seite darauf hingewiesen, dass sie Privatschulen besuchen können.

3.5 Sekundarbereich I und II [Lower und Upper Secondary Schools]

3.5.1 Überblick

Wie für den Primarbereich gibt es verbindliche nationale Curricula [Kurikulum Bersepadu Sekolah Menengah, KBSM] für den Sekundarschulunterricht auf beiden Stufen (I und II). Das Curriculum gliedert sich in Kernfächer, zusätzliche Fächer und Wahlfächer. Der Sekundarbereich gliedert sich folgendermaßen:

- ▶ die dreijährige *Form I–III* als untere Sekundarschule [Lower Secondary School];
- ▶ die anschließende zweijährige *Form IV–V* als obere Sekundarschule [Upper Secondary School] mit ihren drei Schulzweigen (akademisch, beruflich, technisch);
- ▶ die anschließende zweijährige vor-universitäre Schule, die *Form VI* [Sixth-Form] (bzw. ein spezieller *Matriculation Course*), deren erfolgreicher Abschluss den Zugang zu einem Universitätsstudium (mindestens auf der Ebene des Bachelor) ermöglicht, entspricht dem, was man im Deutschen als „Oberschule“ bezeichnet, wird jedoch in Malaysia selbst als *post-secondary-* bzw. *pre-university* Level angesehen.⁷²

Die Sekundarschule ist zwar keine Pflichtschule, hat aber den Charakter einer Regelschule. Im Jahr 2000 ist dieser Charakter auch auf den Übergang in die obere Sekundarschule erweitert worden. Während früher deren Abschlussprüfung LSA/PMR in ihrem bisherigen Verständnis – je nach Prüfungsnoten – die Bewerbung an eine selektive obere Sekundarschule ermöglichte, aber nicht garantierte, sieht die neue Form dieser Abschlussprüfung bestimmte Wahlvarianten vor, wobei die bisherige selektive Prüfung durch einen Regelabschluss ergänzt wird.

Im Jahr 2003 besuchten 84,4% der Jugendlichen die *Lower Secondary School* und 73,5% die *Upper Secondary School*. 2008 gab es 2.091 allgemeinbildende, 90 technische und 40 MARA Junior Science Sekundarschulen (für Bumiputera). An den allgemeinbildenden Sekundarschulen waren 2.241.654 Schüler registriert und 151.303 Lehrer beschäftigt. An den technischen Sekundarschulen waren 69.006 Schüler und 7.713 Lehrer. An den Junior Science Sekundarschulen lernten 26.752 Schüler, unterrichtet von 2.427 Lehrern.⁷³

3.5.2 Untere Sekundarschule [Lower Secondary School]

Nach Abschluss der Primarschule können diejenigen Jugendlichen, die die *malaiischen Nationalen Primarschulen* (die Regelschulen mit malaiischer Unterrichtssprache) besucht haben, ihren Schulbesuch – unabhängig vom Ergebnis der Abschlussprüfung UPSR – automatisch in der dreijährigen *Lower Secondary School (Form I to III)* fortsetzen. Die Absolventen einer chinesischsprachigen bzw. einer tamilsprachigen Primarschule, die abgesehen von der Unterrichtssprache dieselben Curricula wie die malaiische Schule anwendet, wobei zusätzlich malaiischer Sprachunterricht Pflichtfach ist, können bei ausreichenden Kenntnissen in Malaiisch, die dem Niveau der UPSR entsprechen, ebenfalls unmittelbar in den ersten Jahrgang (*Form 1*) der unteren Sekundarschule eintreten. Die anderen müssen eine einjährige Übergangs- bzw. Vorbereitungsklasse absolvieren. Die untere Sekundarschule schließt mit einer Prüfung ab, die das Zertifikat des LSA/PMR (Lower Secondary Assessment/Penilaian Menengah Rendah) verleiht.⁷⁴ Pflichtprüfungsfächer sind: Malaiisch, Englisch, Geschichte,

72 Vgl. UTHM-Malaysia 2011.

73 UNESCO/IBE, World Data of Education VII Ed. 2010/2011: http://www.ibe.unesco.org/fileadmin/user_upload/Publications/WDE/2010/pdf-versions/Malaysia.pdf, S. 24 [02.04.2014].

74 Bis 1993: Lower Certificate of Education Examination / Sijil Rendah Pelajaran (SRP).

Geografie, Mathematik, Naturwissenschaften und Living Skills. Die Prüfungen in den Pflichtfächern können im neuen Typ der Prüfung um zwei weitere Wahlfächer erweitert werden. Aufgrund der Prüfungsergebnisse kann der Schulbesuch im zweijährigen Upper Secondary Level in einer der drei mehr oder weniger selektiven entsprechenden Richtungen fortgesetzt werden.

Tab. 23: Stundentafel für das Jahr 2011 der Lower Secondary School, wöchentliche Unterrichtszeit [in Minuten]⁷⁵

	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
Malaiisch	240	240	240
Englisch	200	200	200
Mathematik	200	200	200
Science	200	200	200
Islamischer Religionsunterricht*	160	160	160
Sach-, Sozialkunde (Integrated Living Skills)	160	160	160
Geografie	120	120	120
Geschichte	120	120	120
Sport	40	40	40
Gesundheitserziehung	40	40	40
Kunst/Musik	80	80	80
Summe in Unterrichtsminuten	1.560	1.560	1.560
Weitere Fächer: Chinesisch, Tamil	120	120	120
Weitere Fächer: Arabisch	240	240	240

* Für Nicht-Muslime: 120 Minuten Moralische Erziehung

Wie im Bereich der Primarbildung wird der Unterricht auch der Unteren Sekundarschule durch vielfältige extracurriculare Angebote ergänzt.

3.5.3 Obere Sekundarschule [Upper Secondary School]

Die Obere Sekundarschule [Upper Secondary School] schließt nicht mit einer dem Abitur vergleichbaren Qualifikation ab. Sie sollte deshalb eher als „höhere Sekundarschule“ übersetzt werden. Die Upper Secondary School teilt sich in drei Schultypen:

- ▶ allgemeinbildende (akademische)
- ▶ technische [Upper Secondary Technical Schools, USTS]
- ▶ berufliche Schulen [Upper Secondary Vocational Schools, USVS].

Die Zulassung zum jeweiligen Schultyp hängt vom Ergebnis der Abschlussprüfung des Sekundarbereichs I ab – dem *LSA* bzw. dem *PMR*. Die allgemeinbildenden (hochschulpropädeutischen) Schulen sind sehr selektiv und haben das höchste Prestige, gefolgt

⁷⁵ UNESCO/IBE. World Data of Education VII Ed. 2010/2011: http://www.ibe.unesco.org/fileadmin/user_upload/Publications/WDE/2010/pdf-versions/Malaysia.pdf, S. 22 [01.04.2014].

von den technischen Schulen, die ebenfalls als selektiv gelten. Die bisherigen beruflichen Schulen [USVS] haben dagegen ein geringes Ansehen. In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre wurden vom Ministry of Education alle bis auf vier USVS in technische USTS-Schulen umgewandelt. Diese Schulen bieten bis auf Weiteres als interne Differenzierung sowohl den beruflichen [vocational] Zweig als auch die technische Variante. Berufliche Schwerpunkte können mit bis zu 50% Anteil gewählt werden. Die technischen Schwerpunkte sind akademisch ausgerichtet. Neben den für alle Secondary Schools verbindlichen Kern- und Pflichtfächern gibt es eine große Bandbreite von Wahlfächern, sodass landesweit über 100 verschiedene Unterrichtsfächer angeboten werden.⁷⁶

Das Curriculum der Upper Secondary School gliedert sich in Kernfächer, zusätzliche Fächer und Wahlfächer (ein Bereich, der 1992 eingeführt wurde).

76 Vgl. ebd.

Tab. 24: Mögliche Fächerkombination der Upper Secondary School⁷⁷

Kernfächer	Zusätzliche Fächer	Wahlfächer		
		Gruppe I (Geisteswissen- schaften)	Gruppe II (berufliche und technische Fächer)	Gruppe III (Naturwissen- schaften)
Bahasa Malaysia	Chinesisch	Malaiische Literatur	Grundlagen der Buchführung	zusätzliche Naturwissen- schaften
Englisch	Tamil	Englischsprachige Literatur	Ökonomisches Grundwissen	Physik
Islamic Religion/Moral Education*		Islamisches Denken	Handel	Chemie
Mathematik		Geografie	Landwirtschaft	Biologie
Naturwissen- schaften		Kunst	zusätzliche Mathematik	
Geschichte		Musik	Workshop Praktikum	
Körper- u. Gesundheits- erziehung		Weitere Fremdsprachen	Technik	
			Vermessen	
			Bauwesen	
			Geometrie und Technisches Zeichnen	
			Praktikum in Elektrotechnik	
			Computer	
			Geometrisches und architektoni- sches Zeichnen	

* Religion für Muslime, Moral Education für Nicht-Muslime

Das MOE führte mit dem Skills-Zweig eine zusätzliche Variante (Zweig) ein, die speziell für langsam Lernende – im Wesentlichen die Gruppe der 10 % mit den schlechtesten Noten – gedacht ist. In dieser Variante sollen „berufliche“ Grundfertigkeiten und einfache Anlern Tätigkeiten [basic, simple skills training] geübt werden. Die allgemeinbildende und technische *Upper Secondary School* schließt mit einem Abschlusszeugnis, dem *Malaysian Certificate of Education (MCE)/Sijil Pelajaran Malaysia (SPM)*, und im

⁷⁷ Syed Zin/Lewin 1991, S. 234.

Fälle der beruflichen Schulen mit dem *Malaysian Certificate of Vocational Education* (MCVE)/*Sijil Pelajaran Malaysia Vokasional* (SPMV) ab. Im Skills-Zweig der UVTS können auch Abschlüsse des MSC/SKM erworben werden.

Die Upper Secondary School technischer Richtung versteht sich nicht als berufsqualifizierende Einrichtung, sondern sie vermittelt eine „Allgemeinbildung“ mit technischen Schwerpunkten – „general academic education [...] with a strong foundation in technical and science subjects“. In der Variante der anspruchsvollen technischen Richtung zielt die schulische Vorbereitung im Wesentlichen auf ein weiterführendes Studium an einer Hochschule in der gegebenen Fachrichtung. Der „vocational“/berufliche Zweig zielt auf die Vermittlung einer „skills training education“, die im Abschlusszertifikat des MCVE/SPMV dokumentiert wird. Im neuen Verständnis der *Upper Secondary Technical School* (USTS) ist diese Funktion der „hands-on skills“ zugunsten von Elementen verdrängt worden., die die Theorie und die Grundlagen der Technologie verstärkt betonen und die Jugendlichen auf eine weiterführende Qualifizierung in den Bereich Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Technologie hinleiten

3.5.4 Curriculumreform der Lower Secondary School und Upper Secondary School

Im Rahmen einer Curriculumreform sind u. a. bestehende Lehrpläne revidiert und z. T. neue Unterrichtsfächer bzw. -bereiche in die unteren und die oberen Sekundarschulen eingeführt worden. Dieser Prozess fand zunächst schrittweise in einigen ausgewählten Schulen statt, bevor er landesweit umgesetzt wurde. Die Umsetzung der Curriculumreform für den Bereich Mathematik und Naturwissenschaften begann im ersten Jahrgang (Form 1 der Upper Secondary School) in 2002 und wurde 2005 abgeschlossen.

Tab. 25: Laufende Curriculumreform: neue Lehrpläne⁷⁸

Fach	Jahrgang der Sekundarschule (untere 3, obere 2)	Umsetzung Jahr
Mathematik, Naturwissenschaften	1 und 4	2002
Biologie, Chemie, Physik, zusätzliche Mathematik	4	2002
Geschichte, Geografie, Grundlagen der Ökonomie, Malaiisch, Englisch	1 und 4	
Einführung aller neuen Fächer in den übrigen Jahrgängen	2, 3 und 5	2005

78 UNESCO/IBE. Development of Education. National Report Malaysia 2001: <http://www.ibe.unesco.org/International/ICE/natrap/Malaysia.pdf>, S. 48 [03.04.2014].

Als neue Fächer in der Sekundarschule insgesamt (Jahrgänge 1 bis 5) wurden eingeführt: Naturwissenschaften im Jahrgang 1–3, berufliche Grundfertigkeiten [Basic Industrial Skills] und ein neues Fach mit der englischen Bezeichnung *Invention* [Reka Cipta] in den Oberen Sekundarschulen, das am Fach Living Skills der Unteren Sekundarstufe anknüpft, sowie Informationstechnologie und Musikerziehung.⁷⁹

Invention umfasst folgende Unterrichtsschwerpunkte: *Fertigkeiten zur Verwertung naturwissenschaftlicher Kenntnisse* (Science process skills), *Kritisches und Kreatives Denken* (Critical and creative thinking skills), *Multiple Intelligenz* (Multiple Intelligence), *Zukunftsstudien* (Future Studies), Literatur in der Muttersprache und im Englischunterricht, Patriotismus, Umwelterziehung und Familienhygiene (u. a. Familienplanung). Wie im Bereich der Primarbildung wird der Unterricht auch an der Upper Secondary School durch vielfältige extracurriculare Angebote ergänzt.

Außerdem wurden Lernformen und Lernphilosophien reformiert. Man spricht in diesem Zusammenhang vom Übergang zu bzw. der Einführung von Mastery Learning, kontextuellem Lernen, Konstruktivismus, Multipler Intelligenz, Modularem Lernen. Mastery Learning ist definiert als Lernen, das den Jugendlichen ermöglicht, die Lernergebnisse aufgrund ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten zu erreichen. Diejenigen, denen dies nicht gelingt, erhalten Hilfestellungen, die anderen Angebote weiterführender Aktivitäten.⁸⁰

3.5.5 Besondere Schulformen: Innovative Schulen: Smart Schools

Das Projekt zur Errichtung von *Smart Schools* baute zunächst auf 80 schon bestehenden Schulen auf. Im Jahr 2000 kamen neun neu errichtete Schulen hinzu. Es handelt sich um Schulen, die unter Heranziehung von Computern und Internetanbindung sowie interner Vernetzung erweiterten Unterricht in Mathematik und Naturwissenschaften, Malaiisch und Englisch anbieten und in diesen Fächern die neueste Unterrichtstechnologie anwenden sollen. Die Pilotschulen wurden vorläufig, je nach Ausstattung mit Computern und Räumlichkeiten, in drei Stufen, A, B+ und B, eingeteilt. Für dieses zunächst dreijährige Projekt waren Kosten von rd. 73 Mio. EUR angesetzt. Hiervon stellte die Regierung rd. 45 Mio. EUR zur Verfügung, private malaysische Sponsoren wie Telecom Malaysia sowie Töchterkonzerne ausländischer Unternehmen – z. B. British Telecom Multimedia (Malaysia), United Kingdom Electronic Digital Services, und das National Institute of Information Technology of India – stellen den Rest dieser Summe.⁸¹

Die am Projekt beteiligten *Smart Schools*, die außer der technischen Ausstattung auch innovative Methoden des pädagogischen Prozesses, der Curriculumentwicklung, der Leistungsmessung und -beurteilung sowie der Lehr- und Lernmaterialien entwickeln sollten, gelten als experimentelle Vorstufe der allgemeinen Reformierung

79 Zum Fach *Invention* siehe Abschnitt 4.1.2.

80 UNESCO/IBE. Development of Education. National Report Malaysia 2001: <http://www.ibe.unesco.org/International/ICE/natrap/Malaysia.pdf>, S. 48 ff. [03.04.2014].

81 NST vom 29.7.1999.

und generellen Einführung der Prinzipien der Smart Schools. Diese Schulform spielt in Malaysia nach wie vor eine Rolle. Der Schüleranteil ist jedoch sehr klein.

3.5.6 Besondere Schulformen: Religionsschulen

Die staatlich kontrollierten religiösen Schulen wenden das nationale Curriculum an und stehen unter der Aufsicht des MOE. Sie bieten die üblichen Abschlüsse UPSR, PMR und SPM sowie zusätzliche religiöse Unterweisung und eine spezielle islamische Abschlussprüfung [Agama Islam bzw. Sijil Tinggi Agama STA, Higher Certificate of Religion], die von einer staatlichen Behörde kontrolliert wird [Jabatan Agama Islam Negeri]. Im Jahr 2002 gab es landesweit 54 solcher Schulen mit einer Schülerzahl von 40.480. Im Jahr 2011 absolvierten in staatlichen Religionsschulen 8.127 Schüler den SPM-Abschluss und in privaten Schulen und freien Religionsschulen von Religionsgemeinschaften waren es 11.2487.

In einer Reihe von Bundesländern gibt es neben den religiösen Schulen, die unter der Aufsicht des MOE stehen, freie Religionsschulen. Sie unterstehen direkt der Landesregierung bzw. einer öffentlichen Stiftung. Im Bundesland Kelantan handelt es sich z. B. um insgesamt 72 dieser Schulen, die der *Kelantan Islamic Foundation/Yayasan Islam Kelantan YIK* unterstellt sind. Die Lehrer dieser Schulen sind nicht Beamte des Civil Service/öffentlichen Dienstes, erhalten geringere Gehälter (Aufwandsentschädigungen *allowances*) statt *salaries* wie andere Lehrer, und keine Pensionen. Das MOE favorisiert die Eingliederung dieser Schulen in seinen Kompetenzbereich. Dabei sind zwei Modelle vorgesehen: eine volle Eingliederung unter Anwendung von Curricula, die sich weitgehend mit dem nationalen Curriculum (KBSM) decken, oder eine Teilaufsicht und damit Teilfinanzierung durch das MOE. Die Mehrzahl der Religionsschulen, die bisher nicht unter das MOE fallen, benutzen Lehrpläne, die weitgehend nach dem Vorbild ägyptischer Religionsschulen gestaltet sind. Die Übernahmepläne durch das MOE stießen nicht überall auf Gegenliebe. Die islamische Opposition fürchtet die erweiterte Kontrolle des MOE und damit der Regierungspartei über die Religionsschulen. Abgesehen von politischen Gründen wird ebenfalls argumentiert, dass in den dem MOE unterstehenden religiösen Schulen das Niveau des Arabischen, das in den freien Schulen neben Malaiisch Unterrichtssprache ist, leide. Vor allem politische Gründe waren es wohl, warum bei dem Vorstoß in Kelantan im Jahr 1999 die Landesregierung eine Übergabe dieser Schulen an das MOE ablehnte.

Einen spezifischen Fall stellen die 464 Missionsschulen dar. Davon sind 145 Primar- und 84 Sekundarschulen; die anderen decken unterschiedliche Schwerpunkte ab. Diese Schulen sind – im strengen Sinne – in der Regel keine religiösen Schulen, sondern haben meist eine Tradition in der Geschichte der Plantagen und Missionsschulen, insbesondere für die Ureinwohner in Zentral-Westmalaysia und auf Borneo. Die Schulen erhalten von der Regierung Zuschüsse, die jedoch keineswegs ihre vollen Kosten decken, sowie teilweise eine Reduktion der Pachtkosten – sie siedeln aus historischen Gründen meist auf Regierungsland. Dennoch kommt es gelegentlich vor, dass Schulen völlig überschuldet sind und dann in Regie des MOE übernommen werden.

3.6 Übergänge aus der Upper Secondary School zu weiterführenden Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen

Im Schulsystem ist eine eindeutige Trennung zwischen Sekundar- und Postsekundarbereich nicht immer möglich. Zunächst gibt es den dreijährigen unteren Sekundarbereich [Lower Secondary Level] sowie den zweijährigen oberen Sekundarbereich [Upper Secondary Level]. Ihr Abschluss [MCE/SPM; MSC/SKM; MCEV/SPMV] ermöglicht den Übergang in viele Zertifikat- und Diplomstudienrichtungen postsekundärer, auch universitärer, allerdings lediglich heimischer universitärer Institutionen. Oft ist die Zulassung an weitere Bedingungen geknüpft, teilweise auch im Falle einiger privater Universitäten an die Absolvierung eines von diesen Universitäten selbst angebotenen einjährigen Vorkurses (Matriculation class), der dann den unmittelbaren Übergang in ein universitäres (Bachelor- bzw. Magister-)Studium ermöglicht. Die Selektivität besonders des MCE/SPM, aber auch des MCVE/SPMV ist sehr hoch.

International gesehen vermitteln der MCE/SPM und der MCVE/SPMV keine Hochschulstudienberechtigung. Eine solche universitäre Zugangsberechtigung wird erst mit dem Ablegen einer Prüfung auf höherer Stufe (MHSC/STPM) erlangt.

Diese Prüfung wird üblicherweise nach Abschluss einer zweijährigen Form Six abgelegt. Teilweise wird diese Stufe formal – wie z.B. in der Quelle Education Guide Malaysia – zum Sekundarbereich gerechnet, gleichzeitig wird sie aber in derselben Quelle an anderer Stelle als postsecondary level bezeichnet. Im Deutschen könnte man sie als höhere Sekundarstufe bezeichnen. Im Hinblick auf die internationalen Äquivalente beider Zertifikate lassen sich grob die Abschlüsse des upper secondary level, der MCE/SPM und MCVE/SPMV, die dem GCE-Ordinary Level entsprechen, mit der deutschen Mittleren Reife vergleichen. Der Abschluss des Form Six dagegen, der MHSC/STPM, der dem *GCE-A-Level* entspricht, ist vergleichbar mit dem deutschen Abitur. So wird der MHSC/STPM bei malaysischen Studienbewerbern an deutschen Hochschulen auch bewertet. Dieser Abschluss wird auf zwei Wegen erreicht, zum einen durch den Besuch einer zweijährigen zusätzlichen Schule, der Form Six bzw. eines Abitur-/Vorstudienkurses, der überwiegend von den Hochschulen selbst angeboten wird, dem Matriculation Course. Die gesamte vor-universitäre Schulzeit beträgt demnach 13 Jahre.

Jüngste Reformvorschläge zielen darauf ab, die Gesamtschulzeit des Sekundarbereichs [lower secondary level, upper secondary level] zusammenzufassen und von bisher fünf (3+2) auf vier Jahre, d. h. die vor-universitäre Gesamtschulzeit auf zwölf Jahre zu kürzen. Damit würde die bisherige Abschlussprüfung (MCE/SPM) nach dem Sekundarbereich I entfallen bzw. ebenso wie der bisherige MHSC/STPM zum Abschluss der Sekundarschule als eine der zwei Varianten einer neuen Abschlussprüfung formuliert werden, die dem GCE O Level, also in etwa der Mittleren Reife entspricht. Die anschließende zweijährige selektive Stufe der vor-universitären Vorbereitung (bisherige Form Six) mit Abschluss des GCE A Level (Abitur) würde beibehalten, aber

ebenfalls gegenüber ihrer bisherigen Form reformiert werden.⁸² Als erster Schritt in Richtung dieser Neuerungen wurde die Einführung eines offenen Zertifizierungssystems für das MCE/SPM (mit erweiterten Prüfungswahlmöglichkeiten) im Jahr 2000 vorgesehen. Bisher – also bis 2011 – wurden diese Überlegungen nicht umgesetzt. Es sind immer noch 13 Schuljahre bis zum Abschluss der oberen Sekundarschule.

3.7 Voruniversitäre Stufe: Oberschulen [Form Sixth, Matriculation Classes, Residential Schools]

3.7.1 *Form Sixth*

Schulabgänger der *Upper Secondary School*, die in der MCE/SPM bzw. MCVE/SPMV-Abschlussprüfung eine Bestnote erhalten haben, können auf Aufnahme in eine zweijährige *Six-Form* hoffen. Ihre Hauptfunktion ist die Vorbereitung auf das Studium an einer Hochschule oder Universität. Es gibt zwei Zweige, den allgemeinbildenden-naturwissenschaftlichen und den technischen. Die Abschlussprüfung (MHSC/STPM) wird vom *Malaysian Examination Council/Majlis Peperiksaan Malaysia* durchgeführt, der seinerseits vom *University of Cambridge Local Examination Syndicate (UCLES)* akkreditiert ist. Damit ist der MHSC/STPM nicht nur die Eintrittskarte für malaysische Universitäten, sondern für die meisten Hochschulen und Universitäten weltweit.

3.7.2 *Matriculation-Kurse*

Sehr gute Abschlüsse im Primar-/Sekundarbereich erlauben weitere Karriereverläufe im schulischen System. Sogenannte Matriculation-Kurse (Abitur- bzw. Vorstudienkurse) werden überwiegend von Hochschulen selbst angeboten und dauern in der Regel zwei Jahre. Nach Abschluss ist die Zugangsberechtigung für universitäre Studien landesweit erworben. Matriculation-Kurse werden auch an Residential Schools mit einem bis zwei Jahren Ausbildungszeit angeboten.

3.7.3 *Residential Schools*

Schüler mit exzellenten Noten beim Abgang von der Primarschule (d. h. im PSAT-/UPSR-Test) bzw. der unteren Sekundarschule (d. h. dem LSA-/PMR-Test) können eine der 32 *Residential Schools* besuchen, die der besonderen Förderung malaiischer hochbegabter Jugendlicher aus ländlichen Regionen bzw. sozial benachteiligten Familien dienen. Die *Abitur-/Vorstudienkurse* [Matriculation Programmes] führen zu einem Abschluss, der, wie der Abschluss der Sixth-Form, zur Aufnahme an einer Hochschule berechtigt. Da diese Kurse nicht von ausländischen Universitäten akkreditiert sind, zielen sie in der Regel auf die Studienaufnahme an einer heimischen Hochschule bzw. Universität. Einige Residential Schools führen aber auch STPM/MCHE-Prüfungen durch. Entsprechend den Anforderungen der verschiedenen Universitäten dauern diese vor-universitären Kurse ein bis zwei Jahre. In der Regel geht die Abstimmung zwischen den Matriculation Programmes und einer Reihe von Hochschulen und Uni-

82 Vgl. Education Guide 1999, S. 352.

versitäten so weit, dass die Zulassung zu den Letzteren mit erfolgreichem Abschluss des Kurses garantiert ist.

3.8 Zertifikats- und Abschlusstufen im Bereich der Primar- und Sekundarschulen

Für das Verständnis des malaysischen Bildungssystems, das in mancher Hinsicht dem englischen System ähnelt, sind nicht nur die Schulstufen und Schulformen zu betrachten, sondern vor allem die Zertifikate, die nach Ablegen von Abschlussprüfungen erlangt werden. Denn diese bilden die Grundlage der eigentlichen Strukturierung des Bildungssystems und des Berechtigungswesens. Sie sind zudem nicht an die Schulform gebunden: Viele öffentliche und private (nicht-universitäre sowie universitäre) Hochschulen bieten den nachholenden Abschluss auch sekundarschulischer Zertifikate wie des SPM und des STPM an. Aus diesem Grunde werden die schulischen Zertifikate nochmals in einer systematischen Übersicht zusammengefasst. Im Text werden die Abkürzungen der malaiischen Bezeichnungen in den Vordergrund gestellt, da sie in ausländischen angelsächsisch-sprachigen Texten überwiegend in Malaiisch angeführt werden.

Für die außerschulische berufliche und technische Bildung wurde das Malaysian Skills Certification System (MSC/SKM) eingeführt, ein *modulares* System fünfstufiger Zertifizierungen, in dem die National Occupational Skill Standards (NOSS) zertifiziert werden. Es wird in Kap. 4.4 näher beschrieben. Einige obere Sekundarschulen beruflicher Richtung bieten ebenfalls Kurse an, die mit MSC/SKM-Zertifikaten abschließen.

3.8.1 UPSR (Primary School Achievement Test, PSAT)

Hierbei handelt es sich eigentlich nicht um einen Berechtigungstest, denn der Übergang zu einer weiterführenden unteren Sekundarschule ist garantiert. Allerdings können Kinder, die eine chinesische oder tamilische Primarschule besucht und sich dem UPSR-Test für malaiische Sprache unterzogen haben, bei sehr guten Noten in diesem Test unmittelbar, d. h. ohne die sonst übliche einjährige Vorklasse, in eine *Lower Secondary School* übergehen. 1990 besuchten rund 83% der entsprechenden Jugendlichen eine Sekundar-I-Schule. Der UPSR hat folgende Beurteilungsstufen:

Tab. 26: Beurteilungsstufen des UPSR (Primary School Achievement Test, PSAT)⁸³

Stufe	Spezifizierung:
A	Unterrichtsstoff gemeistert
B	
C	
D	Unterrichtsstoff nicht gemeistert
E	

3.8.2 PMR (Lower Secondary Assessment, LSA)

Diese Prüfung markiert nach neun Jahren Schulbesuch den Abschluss der unteren Sekundarschule. Deren Ergebnisse sind entscheidend für die weiteren schulischen Chancen. Ein schlechtes Resultat ermöglicht allenfalls den Übergang in eine *Upper Secondary Vocational School* bzw. in der heutigen Form in den beruflichen Zweig einer den deutschen Fachschulen vergleichbare Form [Upper Secondary Technical School]. Gute oder sehr gute Abschlussnoten ermöglichen gegebenenfalls den Besuch einer Fachschule (bez. des fachschulischen Zweiges) bzw. einer prestigemäßig noch darüber rangierenden akademischen *Upper Secondary School*.

Tab. 27: Beurteilungsstufen (Noten) des Lower Secondary Examens (PMR/LSA)⁸⁴

Stufe	Spezifizierung:
A	Ausgezeichnet
B	Gut
C	Befriedigend
D	Bestanden
E	Nicht bestanden

Noch zu Beginn der 1990er Jahre – und in einer Phase vorausgehender Expansion – wurde die untere/obere Sekundarschule von weniger als der Hälfte eines Jahrgangs besucht, die technischen und beruflichen Schulen spielten zahlenmäßig nur eine untergeordnete Rolle. Mit weiter wachsenden Schülerzahlen wird sich möglicherweise der Sektor der akademischen Upper Secondary Schools (Matriculation, Sixth Form) selbst in mehr oder weniger selektive Schulen differenzieren müssen. Eine jüngste Reform hat den automatischen Übergang in den nächsthöheren Jahrgang eingeführt sowie die Voraussetzungen für das Bestehen des Abschlussexamens gelockert. Demnach ist gegenüber früher ein Minimum der Note D in vier Fächern nur noch in einem Fach vorgeschrieben, was ein quasi automatisches Bestehen des Examens garantiert. Das gilt für alle Schulformen.

83 UNESCO/IBE. Development of Education. National Report Malaysia 2001: <http://www.ibe.unesco.org/International/ICE/natrap/Malaysia.pdf>, S. 38 [03.04.2014].

84 Vgl. ebd.

3.8.3 SPM/SPMV (*Malaysian Certificate of Education, MCE/ Malaysian Certificate of Vocational Education, MCVE*)

Bei dieser Prüfung handelt es sich um den Abschluss der Upper Secondary School, der akademischen oder der technischen Richtung, der nach elf Schuljahren erworben werden kann. Der Abschluss einer beruflichen Form [Upper Secondary Vocational School] hat den Zusatz *vocational*.

Tab. 28: Beurteilungstufen (Noten) des Malaysian School Certificate (SPM)⁸⁵

Noten	Spezifizierung
1A	Ausgezeichnet
2A	
3B	Credit (Bestanden mit entsprechender Note)
4B	
5C	
6C	
7D	Bestanden
8E	
9F	Nicht bestanden

Der SPM/SPMV-Abschluss entspricht dem internationalen GCE-O level, d. h. der deutschen Mittleren Reife. Der SPM/MCE bzw. SPMV/MCVE ermöglicht üblicherweise die Studienaufnahme in eine im Malaysian Skills Certification System (MSC/SKM) zertifizierte, nicht-universitäre Certificate- oder Diplomaausbildung, die von vielen Hochschulen nicht-universitären Typs, aber teilweise auch von Universitäten angeboten wird. Einige Hochschulen fordern aber für die Zulassung zu speziellen Certificate- oder Diploma-Studiengängen das STPM/MCHE-Zertifikat. Auf der anderen Seite ermöglicht als Einzige der öffentlichen Universitäten die *University Teknologi Malaysia* die Zulassung zu einem Bachelor-Studium aufgrund eines SPM/MCE- bzw. SPMV/MCVE-Zertifikates bzw. einem Abschluss, der dem GCE-O-level entspricht. Dies ist als Maßnahme zu sehen, mehr Studierende, vor allem Bumiputera (Malaier und andere Autochthone) in die entsprechenden Studienrichtungen zu bringen. Einige private Hochschulen ermöglichen ebenfalls eine Zulassung zum Bachelor-Studium mit dem SPM/ MCE- bzw. SPMV/MCVE-Abschluss. In diesem Fall stellen sie aber entweder besondere Anforderungen an die Zahl der geprüften Fächer und die Noten und/oder fordern den Besuch eines speziellen, von der Hochschule organisierten Studien-Vorkurses (Matriculation Classes).

Einige *Upper Secondary Vocational Schools* führten ebenfalls Kurse ein, die mit MSC/SKM-Zertifikaten abschlossen, was als Alternative zum regulären SPMV-Abschluss gedacht war. Diese sollten Ende der 1990er Jahre aufgegeben werden, wurden jedoch bis heute weitergeführt.⁸⁶

⁸⁵ Vgl. ebd.

⁸⁶ Vgl. EPU/ADB 1998.

3.8.4 STPM/MHSC – *Malaysian Higher School Certificate, Matriculation*

Der Abschluss MHSC/STPM und der Abschluss der Matriculation Classes (Kap. 3.7.2) berechtigt zur Studienaufnahme an einer malaysischen oder ausländischen Hochschule bzw. Universität. Der Zugang zu einer prestigeträchtigen Universität bzw. überhaupt zu einem hochschulischen Studiengang mindestens auf der Ebene eines Bachelor-Studiums ist in vielen Fächern und je nach Prestige- und Bewerberzahl der jeweiligen Universität allerdings nur mit sehr guten Abschlussnoten im STPM/MHSC-Test (A-Note) möglich. Die Benotung in der STPM-Prüfung erfolgt in sechs Stufen: Die A-Note 18, die B-Note 16, die C-Note 14, die D-Note 12, die E-Note 10 und die F-Note 5 Punkte. Um eine A-Note zu erhalten, müssen die Aufgaben zu 70 bis 100 % richtig gelöst sein. Deswegen ist es schon vorgekommen, dass Universitäten die Aufnahme solcher Bewerber abgelehnt haben, die einen A-Abschluss mit einem Ergebnis von lediglich 70 % oder knapp darüber in allen Fächern erlangt haben. Die Noten des STPM/MHSC sind damit weniger differenziert als in der SPM/MCE-Prüfung, bei der die einzelnen Stufen nochmals unterteilt sind (z. B. A1, A2). Der STPM/MHSC entspricht dem internationalen GCE-A, das heißt dem deutschen Abitur. Der Besuch von Matriculation-Kursen zielt auf die Aufnahme in heimische Hochschulen, aber teilweise können die Teilnehmer der Kurse auch das MHSC/STPM erwerben (vgl. Kap. 3.7.2).

3.9 Berufliche Bildung

Das Berufsbildungssystem – in englischsprachigen Publikationen als *VET* (Vocational Education and Training), *TEST* (Technical Education and Skills Training) oder *TVET* (Technical Vocational Education and Training) bezeichnet – ist von Form, Funktion und Trägern her außerordentlich vielfältig. Der VET/TEST/TVET-Bereich lässt sich grundlegend unterscheiden in:

- ▶ den quantitativ kleinen Bereich der öffentlichen sekundarschulischen beruflichen Bildung, d. h. die schon genannten Upper Secondary Technical Schools und die Upper Secondary Vocational Schools,
- ▶ den postschulischen nicht-universitären Bereich in öffentlicher (Polytechnics, Community Colleges), privater (Private Higher Education Institutions – PHEI) oder gemischt öffentlich-privater Trägerschaft (z. B. die Skill Development Centres, die Industrial Training Institutes des MOHR oder Institute von MARA wie das *German-Malaysian-Institute* (GMI)),
- ▶ den hochschulischen (nicht-universitären und universitären) Bereich mit Angeboten, die teilweise von der Certificate- und Diplomaebene des Malaysian Skills Certification System, in der Regel jedoch von der Bachelor- bis zur Magister- bzw. Doktorandenebene reichen,
- ▶ Ausbildung in industrie- bzw. firmeneigenen Schulungs- und Bildungszentren.

Die zu erlangenden Abschlüsse sind im Falle der öffentlichen Sekundarschulen der Abschluss der *Upper Secondary Technical Schools* das MCE/SPM, im Falle der früheren

Upper Secondary Vocational Schools das MCVE/SPMV. Die *Upper Secondary Vocational Schools*, die seit Ende der 1990er Jahre aufgewertet und zu *Upper Secondary Technical Schools* transformiert werden, bieten beide Abschlüsse an. Dies scheint jedoch eine Übergangslösung zu sein.

Die Abschlüsse der anderen Anbieter beziehen sich in der Regel auf eine stufige Qualifizierungsordnung von Certificate über Diploma bis hin zu hochschulischen Qualifikationen der Bachelor- bzw. der Master-Ebene. Die Abschlüsse unterliegen im Falle der Certificate- und Diploma-Ebene den Regelungen des Departments of Skills Development (DSD). Sie sind nach den Standards eines fünfstufigen Systems, dem *Malaysian Skills Certificate (MSC)/Sijil Kemahiran Malaysia (SKM)* zertifiziert (vgl. Kap. 4.4). Außerdem bringen private Anbieter (PHEI), die nicht beim MOE registriert sind, ihre eigenen Abschlüsse zur Anwendung. Einige *Upper Secondary Vocational Schools* bieten ebenfalls Kurse an, die mit MSC/SKM-Zertifikaten abschließen.

3.10 Privatschulwesen

Das Privatschulwesen umfasst heute alle Stufen des Schulsystems vom Kindergarten bis zu Universitäten. Die folgende Tab. 29 gibt einen Überblick über die quantitative Entwicklung und die heutige Anzahl der privaten Primar- und Sekundarschulen, d. h. solcher Privatschulen, die die Curricula des MOE verwenden und die üblichen Zertifikate verleihen bzw. der *Expatriate Schools*, d. h. internationale Schulen, die in der Regel von Kindern ausländischer Diplomaten, Geschäftsleuten usw. besucht werden und die vom MOE registriert sein müssen. Malaysische Kinder können nur solche *Expatriate Schools* besuchen, die britische oder amerikanische Curricula anwenden und zu einem GCE- oder -A-Abschluss oder zu einem *International Baccalaureat* führen.

Als Bestandteil des privaten Schulbereichs gelten auch Nachhilfeschoolen [Tuition Centres], die beim MOE registriert sind.

Tab. 29: Private Schulen⁸⁷

	1994	1997	2007
Internationale Primar- und Sekundarschulen (sog. Expatriate Schools)	38	44	53
Primarschulen	81	91	65
Religiöse Schulen	37	56	56
Chinesische Unabhängige Sekundarschulen	60	60	60
Sekundarschulen (Lower und Upper)	121	124	88

87 Private Education Division. www.schoolmalaysia.com [Zugriff für aufgeführte Daten 12.05.2004 und 2008 [03.04.2014].

3.11 Hochschulbereich

Nach deutschem Verständnis entsprechen viele der postsekundären Institutionen nicht dem, was unter Hochschule verstanden wird. Formal korrekt kann dieser vertikal wie horizontal sehr heterogene Bereich unter dem Gesichtspunkt, dass er auf dem Abschluss einer Sekundarschule und zwar entweder eines mittleren Abschlusses SPM oder eines dem Abitur vergleichbaren Abschlusses STPM aufbaut, insgesamt als postschulischer bzw. postsekundärer Bereich bezeichnet werden. Inhaltlich vermittelt er jedoch zu großen Teilen Qualifikationen, die, grob gesagt, einem deutschen Fach- oder Berufsschulabschluss bzw. einem dualen beruflichen Abschluss entsprechen, also weniger nach akademischen Ansprüchen ausgerichtet sind. Die Certificate-Abschlüsse der unteren Stufen liegen auch darunter. Wiederum grob gesagt, zielen generell Kurse unterhalb der Bachelor-Ebene auf unmittelbar verwertbare berufliche Qualifikationen bis etwa zur Ebene von mittleren Büro- oder mittleren technischen Angestellten [Engineer Assistant].

Die Unterscheidung in private und universitäre Colleges im privaten Sektor ist in Malaysia dadurch kompliziert, dass einige private Institutionen seit Langem schon in Kooperation oder in *Franchising- oder Credit-Transfer-Verfahren* ausländische (britische, australische, US-amerikanische) Bachelor- und auch Magister-Studiengänge anbieten. Dennoch haben diese Institutionen innerhalb Malaysias noch keinen universitären Status.

Tab. 30: Zahl der Studierenden in Hochschulen (Private Colleges, Staatliche Universitäten)⁸⁸

	Öffentliche Hochschulen	Private Hochschulen	Total
2006	424.129	323.797	747.916
2008	467.907	424.805	892.712
2010*	545.817	558.146	1.103.963
2012**	601.021	675.646	1.276.667
2015**	708.749	901.658	1.610.408

* voraussichtliche Zahlen

** Zielsetzung des 10. MP

Ein universitärer Status wurde vor den Hochschulgesetzen von 1996/1997 nur speziell akkreditierten inländischen Bachelor- bzw. Magister-Studiengängen zuerkannt. Solche Studiengänge konnten private Colleges nicht anbieten. Seit dem Gesetz von 1996 gibt es auch für private Institutionen die Möglichkeit, sich mit eigenen Studiengängen beim Bildungsministerium um die Anerkennung als Hochschule mit universitärem Status zu bewerben. 1997 begann die erste private Universität, die aus einem

88 Tenth Malaysian Plan. Appendices: <http://www.epu.gov.my/epu-theme/RMKE10/img/pdf/en/appendices.pdf>, S. 31 [02.04.2014].

1993 gegründeten College hervorgegangene *Universiti Telekom*, ihre Tätigkeit. Weitere Umwandlungen bestehender Colleges in Universitäten (universitäre Colleges) folgten. 1998 gab es schon acht nach dem neuen Gesetz approbierte private Universitäten (universitäre Colleges), davon eine unter ausländischer Trägerschaft.⁸⁹ Heute sind praktisch alle Universitäten zertifiziert.

Die Zulassung als Hochschule – *Private Higher Educational Institutions* (PHEI) mit *University and University College Status* – unterliegt strikten Akkreditierungskriterien durch das MOE. Die Tab. 30 zeigt das schnelle Anwachsen der Studierendenzahlen sowohl im öffentlichen wie im privaten Bereich. Zusätzlich studiert eine nicht unbedeutende Zahl malaysischer Studenten zeitweise oder für ein Vollstudium im Ausland. Für 2005 wurde diese Zahl auf 100.000 geschätzt, von diesen hatten 18.300 ein Regierungsstipendium, 273 befanden sich in einem Magister- und 732 in einem Doktorstudium.⁹⁰

Der Studienbewerber-Überhang ist bemerkenswert. Von insgesamt 165.000 Bewerbern, die sich Ende 2000 um einen Studienplatz an einer tertiären Einrichtung bewarben, erhielten nur 90.000 einen Studienplatz (54,5%). 75% der Bewerber hatten einen SPM-Abschluss und diese Gruppe wies eine wesentlich höhere Nichtaufnahmerate auf (67%) als die Bewerber mit STPM (17,5%).

Der öffentliche Hochschulbereich besteht aus Universitäten und anderen Hochschulen: zwei Technische Hochschulen (Institute), 24 Polytechnica (*Politeknik*) mit 85.000 Vollzeitstudenten, seit 2001 Community Colleges, die weiter ausgebaut werden und 2011 bereits bis zu 40% der Kohorten der zuliefernden Schulen aufnehmen können, und Lehrerbildungsanstalten. Die Universitäten haben ihren Schwerpunkt in den Bachelor-Studiengängen, in denen sich die überwiegende Mehrzahl der Studierenden befindet. Abgesehen von den sog. Postgraduierten-Studien (Magister oder PhD-Kurse) in relativ geringer Zahl bieten drei der zehn Universitäten sowohl universitäre als auch Diploma-Abschlüsse an. Die Institute bieten sowohl Diploma- als auch Bachelor-Kurse; die Polytechnica bieten Diploma- und Certificate-Kurse und Vorbereitungskurse für ein Universitätsstudium an.

Die Zulassung zu den staatlichen Universitäten ist quotiert, d. h. 55% sind für Bumiputera (Malaien und andere Autochthone), 35% für ethnisch chinesischstämmige Malaysier und 10% für ethnisch indischstämmige Malaysier reserviert. Diese und andere Privilegien für Malaien sind in der Verfassung garantiert, der auch die Vertreter der politischen chinesischen und indischen Verbände zugestimmt hatten.

Die Diskussionen heute drehen sich aber um die Frage, inwieweit nicht ausgenutzte Kapazitäten etwa für die malaiischen Studierenden von anderen Gruppen, insbesondere der Chinesen, die an die Universitäten drängen, ausgeschöpft werden könnten. Der ehemalige Premierminister Muhammad Mahathir stellte sogar fest, dass das Quoten-System ganz aufgegeben werden könnte, falls die Öffentlichkeit dem zustimme, was allerdings, soweit es den malaiischen Bevölkerungsteil betrifft, kaum der Fall sein dürfte.

89 Vgl. Education Guide Malaysia 1998/99, S. 352.

90 Vgl. Evers 1998, S. 10.

4 Berufliches Bildungswesen

4.1 Berufliche Sekundarschulen

4.1.1 *Upper Secondary Vocational Technical School (USVS), Upper Secondary Technical School (USTS)*

Der Sektor der beruflich-technischen Richtungen ist zahlenmäßig unbedeutend. Der Bedarf der Wirtschaft nach qualifizierten bzw. schnell qualifizierbaren Fachkräften kann keineswegs befriedigt werden. Generell ist ein Desinteresse an den Grundlagenfächern technologischer und vor allem beruflicher Qualifizierung festzustellen. So belegen rd. 75 % aller Schüler in der allgemeinbildenden höheren Sekundarschule [Upper Secondary Academic School] Kurse mit Schwerpunkt in Sozialwissenschaften und Kunst.

„Only 25 percent were undertaking subjects which included the level of mathematics, science and technology which are the required foundation for further study in the areas of engineering, science, medicine, technology etc. The Seventh Malaysia Plan [...] therefore seeks to change the proportion undertaking science mathematics and technology.“⁹¹

„Lediglich 25 % [aller Schüler] haben Kurse belegt, die Mathematik, Naturwissenschaften und Technologie beinhalten und die eine notwendige Basis für ein weiteres Studium auf dem Gebiet des Ingenieurwesens, der Naturwissenschaften, der Medizin, der Technologie usw. sind. Der 10. Malaysioplan [...] strebt deshalb danach, die Proportionen der belegten Fächer zugunsten der Naturwissenschaften, der Mathematik und der Technologie zu verändern.“ (Übersetzung des Autors)

Der schnelle Ausbau der Polytechnics und Community Colleges sollte zur Veränderung dieser Situation beitragen. In den Polytechnics belegen inzwischen 75 % der MSC-/SKM-Zertifikat-Studenten und 50 % der Diploma-Studenten ingenieurwissenschaftliche Schwerpunkte.

91 EPU/ADB 1998.

Tab. 31: Schülerzahlen in den Sekundarschulen (S II) 1990 bis 2011 [absolut] (in Klammern: Zuwachs: 1990 = 100)⁹²

	1990	1995	1997	1998	2003 ^{93**}	2011 ⁹⁴
Regular	1.298.712 (100)	1.555.868	1.730.469	1.809.128	2.241.654	2.220.000
Fully Residential*	19.317 (100)	22.664	22.647	26.624		
Religious	17.348 (100)	24.187	27.658	29.898		
Vocational	24.845	42.484	12.644	1.127		
Technical	5.846	5.878	24.891	40.875	69.006	
Voc- + Techn. zus.	30.691 (100)	48.362 (157)	37.535 (122)	42.002 (136)	69.006	
Special		603	636	620		
Summe	1.366.068	1.651.684	1.818.945	1.908.272		

* Schulen für besonders begabte Bumiputera-Jugendliche (Malaien und andere Autochthone). Es gibt sie sowohl auf der Ebene der oberen Sekundarschulen als auch als Sixth Form-Schulen.⁹⁵

** Die Zahlen 2003 sind vermutlich nach einem anderen Konzept erhoben als die Zahlen der anderen Jahre. Eine durchgängige Statistik dazu war nicht zu identifizieren.

Tab. 31 zeigt, dass die Zahl der Jugendlichen in den „regulären“ Schulen stark angewachsen ist. Dies ergibt sich durch die schnell wachsende Altersgruppe sowie durch die Bildungsexpansion auf dieser Stufe. Abgesehen davon zeigt sich auch, dass, relativ gesehen, die religiösen Schulen im gegebenen Zeitraum die größte Zuwachsdynamik zu verzeichnen hatten. Dies hat u. a. auch damit zu tun, dass die Familien, die ein Interesse an dezidiert religiöser Erziehung bekunden, gezielt in die vom Staat zu kontrollierenden öffentlichen und akkreditiert religiösen Schulen geworben werden. Die Anzahl der *Residential Schools* (vgl. Anmerkung zur Tab. 31) wächst ebenfalls, wenn auch nicht so dynamisch. Die hier besonders interessierenden beruflichen Schulen [USVS/USTS] zeigen zwar ein Anwachsen, aber gemessen an der immer wieder betonten Bedeutung dieses Schultyps für die Nachwuchsgewinnung weiterführender technisch und naturwissenschaftlich qualifizierter Ausbildungen scheint es eher sehr gering zu sein. Dies mag zum Teil damit zusammenhängen, dass die Reform dieser Schultypen in den erfassten Zeitraum fällt.

92 UNESCO/IBE. Development of Education. National Report Malaysia 2001: <http://www.ibe.unesco.org/International/ICE/natrap/Malaysia.pdf>, S. 14 [03.04.2014].

93 UNESCO/IBE. World Data of Education VII Ed. 2010/2011: <http://unesdoc.unesco.org/images/0019/001931/193184e.pdf>, S. 24 [01.04.2014].

94 Ministry of Education. Preliminary Report – Malaysia Education Blueprint 2013–2025: <http://www.moe.gov.my/userfiles/file/PPP/Preliminary-Blueprint-Eng.pdf> [03.04.2014]. Gerundete Angabe. Alternativ gibt es von der Unesco Zahlen zu 2006 (Report aus 2010): 2.489.117 als Gesamtzahl. Allerdings auch hier keine detailliertere Aufschlüsselung. UNESCO. Secondary Education Regional Information base. Country profile Malaysia: <http://unesdoc.unesco.org/images/0021/002147/214736E.pdf> [03.04.2014]

95 Vgl. von Kopp 2002, S. 73.

Die allgemeine Struktur des Curriculums gilt für alle Typen von Sekundarschulen, d. h. auch die auslaufenden beruflichen [USVS] sowie die neu konzipierten technischen Schulen [USTS]. Damit haben diese Schulen insgesamt trotz ihrer beruflich-technischen Ausrichtung gleichzeitig den Grundcharakter von allgemeinbildenden Schulen, was auch in entsprechenden Darstellungen bestätigt wird.⁹⁶ Andererseits hat erstens auch der allgemeinbildende Unterricht einen gewissen polytechnischen Charakter, und jüngste Maßnahmen zielen auf dessen weitere Stärkung durch eine Neuausrichtung vorberuflicher Unterrichtselemente und -formen, nicht zuletzt durch die Einführung des neuen Projektunterricht-Fachs *Invention* mit starken berufsbezogenen Elementen.⁹⁷ Zum anderen bleiben wohl auch – entgegen zeitweiligen Plänen zur Abschaffung – Elemente einer unmittelbaren beruflichen Qualifizierung nicht nur erhalten, sondern werden erweitert. Hierfür gibt es einen neuen beruflichen Zweig, den *Skills Training Stream* (in den 1990er Jahren eingeführt), der stärker praktisch orientierten Richtung innerhalb der beruflichen Sekundarschule (USVS). Durch entsprechenden Kursbesuch können die Jugendlichen einen Qualifikationsbaustein oder eine Qualifikation des Malaysian Skill Certificate (MSC/SKM) erwerben. Der Abschluss des entsprechenden Kurses zielt – im Gegensatz zum regulären Abschluss der beruflichen Oberschule [USTS], der auf eine weiterführende, vertiefte Ausbildung oder ein Hochschulstudium ausgerichtet ist – auf eine unmittelbare Arbeitsaufnahme. Die Qualifizierungskurse gibt es als Ein- oder als Zweijahreskurse in den folgenden Richtungen (vgl. Tab. 32 und 33):

Tab. 32: Einjährige Aufbaukurse im Rahmen des Skills Training Stream⁹⁸

Installateur – Privathaushalte	Wartung elektronischer Instrumente	Advanced Automotive (Diesel)
Zeichner – Ingenieurwesen	Industrial Electronics	Advanced Automotive (General)
Zeichner – Architektur	Spray Painting and Panel Beating	Advanced Refrigeration and Air Conditioning
Signcraft = Schildermacher	Tool and Dye Making	Fortgeschrittenes Schweißen
Kacheln und Bodenlegen	Mechanical Drafting	Gießereipraxis
Fortgeschrittener Möbelbau		

96 Vgl. Education Guide Malaysia 1998/99, S. 351.

97 Vgl. Abschnitt 3.6.

98 UNESCO/IBE. Development of Education. National Report Malaysia 2001: <http://www.ibe.unesco.org/International/ICE/natrap/Malaysia.pdf> [03.04.2014].

Tab. 33: Zweijährige berufliche Qualifizierungskurse des Skills Training Stream

Mechaniker für Kühlung u. Klimatisierung (Privathaushalte)	Autogenschweißen	Möbelmacher
Mechaniker für Kühlung und Klimatisierung (kommerzielle Einrichtungen)	Allgemeinmechaniker	Radio- und Fernsehmechaniker
Motorradmechaniker	Dreher	Elektriker (Privathaushaltgeräte und Industriegeräte)
Kfz-Mechaniker	Allgemeine Mechanik von Filtern	Mechaniker für Landwirtschaftsmaschinen
Bogenschweißen	Bauwesen	Bekleidungsmacher
Autogenschweißen	Zimmerer und Tischler	Friseur
Kosmetik	Essenzubereitung	Essenservice

4.1.2 Spezielle Initiativen, Experimente

Wahlfächer

Seit 1999 existiert die Möglichkeit, im ersten Jahr der regulären Oberschule/Upper Secondary School (Form IV) als Wahlfächer berufliche Fächer zu wählen, ohne insgesamt in einen beruflichen Zweig wechseln zu müssen. Dieser Unterricht wird aber in den *technical and vocational Schools* abgehalten, da diese über die entsprechenden Einrichtungen verfügen. Nach dem neuen, offenen Verständnis der Abschlussprüfung SPM, die Wahlmöglichkeiten bietet, können diese besuchten beruflichen Fächer von den Schülern auch für die MCE/SPM-Prüfung gewählt werden. Die Einführung des Wahlfachs *Unternehmertum* [entrepreneurial studies] in oberen Sekundarschulen hatte zum Ziel, die Schulabsolventen zu selbstständiger Tätigkeit anzuregen. Allerdings kam eine Studie zu dem Schluss, dass dieser Unterricht kaum erfolgreich war.

Pilotprojekt School to Work

Im Rahmen eines Pilotprojekts, das 1999 eingeführt und 2007 modifiziert wurde, gibt es eine weitere Initiative einer vorberuflichen Bildung. Sie läuft unter der Bezeichnung "Learning vocational skills through work programme" bzw. "The School to Work Project". Im Rahmen dieses Programms besuchen Schüler der *Lower Secondary School* zweimal pro Woche einen Patenbetrieb für eine Art Informationspraktikum und zum *on-the-job-training*. Das Programm zielt auf diejenigen Schüler, die angesichts der auf akademische Fächer ausgerichteten Examensfixierung vieler Schüler und Eltern in diesem Wettbewerb zurückbleiben. Mit dem Programm soll vorzeitiger drop-out verhindert und den Schülern auch der Sinn einer weiterführenden Schulwahl im beruflichen Bereich nahegebracht werden.⁹⁹ Insbesondere sollen damit auch jene Schü-

99 Vgl. Idris 2011, S. 124.

ler erfasst werden, die nach einer kürzlichen Lockerung der Bestehensregeln für das PMR-Abschlussexamen der *Lower Secondary School* den Übergang auf eine *Upper Secondary School* mit minimalem Erfolg geschafft haben. Das School to Work-Programm besteht aus zwei Komponenten: zum einen aus einer bestimmten Kombination von Unterrichtsgegenständen im Oberen Sekundarschulbereich sowie eigene Spezifizierungen für einen Kernfächer- und einen Wahlfächerbereich, die von den Schülern gemeistert werden müssen. Die Schüler sollen dahin gebracht werden, das wichtige SPM-Schulabschlusszertifikat wenigstens in einem Kernfach und in mindestens zwei Wahlpflichtfächern mit Erfolg abzuschließen. Die zweite Komponente besteht aus der Betriebspraxis. Es gibt verschiedene Modelle für das School to Work-Programm: Es kann z. B. in einem *MARA-Ausbildungszentrum* [MARA Skill Training Center, vgl. Kap. 4.2.2], in dem sowohl Unterricht als auch Ausbildungspraxis angeboten, abgeleistet oder getrennt nach dem regulären Schulbesuch an den Nachmittagen oder an Samstagen usw. absolviert werden. Die Ausbildungsbereiche erstrecken sich vor allem auf den Dienstleistungsbereich, Landwirtschaft, Gastronomie, Bauwesen und Kunsthandwerk.¹⁰⁰ In 15 Community Colleges wurden bis 2011 in Anlehnung an beschriebene Überlegungen Ansätze des „Work-based Learning“ eingeführt.¹⁰¹

Projektunterricht *Invention*

Das Unterrichtsfeld *Invention/Reka Cipta* soll generell die Kreativität der Schüler fördern. Im Rahmen des Unterrichts sollen sie Artefakte herstellen, die gegebenenfalls ökonomischen Wert haben. Der theoretische Teil hat fünf Hauptbereiche: Durchführung von Invention-Projekten, Computer Aided Design, Marketing, Intellectual property und Dokumentation des Invention-Prozesses. Im Jahr 2003 wurde eine Revision des Curriculums für dieses Fach durchgeführt, die die Fächer Design und „Manufacturing technology“ neu einführt sowie das Fach Marketing unter der neuen Bezeichnung „Marketing strategies“ neu fasst und mit dem neuen Fach „Manufacturing technology“ generell den technologischen Aspekt stärkt. Die Beschreibung des Fachs *Invention* zeigt, dass es sich im Wesentlichen um die Einführung des Prinzips Projektunterricht im Hinblick auf die genannten Fächer handelt. Die Schüler sind beteiligt am Entwicklungsprozess des Projekts einschließlich der Problemidentifikation, der Ideenformulierung über Prototyp-Entwicklung (von Artefakten oder Produkten) bis hin zur Evaluation der Projekte. Technische Fertigkeiten sollen an die entsprechenden Fertigkeiten des vorausgehenden Faches *Living Skills*, also etwa Sachkundeunterricht, in den unteren Klassen anknüpfen und diese weiterentwickeln. Im Fach *Manufacturing technology* werden maschinenbauliche und ingenieurwissenschaftliche Prinzipien aus den Bereichen der Elektromechanik, der Hydraulik und der Pneumatik eingeführt. Im Unterricht werden auch Roboter-Baukästen verwendet, um die Prozes-

100 Vgl. UNESCO/IBE. Development of Education. National Report Malaysia 2001: <http://www.ibe.unesco.org/International/ICE/natrap/Malaysia.pdf>, S. 48 ff. [03.04.2014].

101 Vgl. Idris 2011, S. 124.

se der Automatisierung zu verdeutlichen. Die ökonomische Komponente ist dadurch gegeben, dass bei jedem Projekt die – auf Englisch – vier „Ps“ of marketing“-Prinzipien: product, price, promotion and place spezielle Beachtung finden. Der Unterricht umfasst je eine Wochenunterrichtsstunde, das ergibt für den Zweijahreskurs in der Upper Secondary School eine Gesamtzeit von 70 Unterrichtsstunden. Im Jahr 2001 waren 8.500 Schüler und 230 Lehrer in 211 Schulen in dieses neue Curriculumelement *Invention* involviert. Zur Anschubfinanzierung erhielten Schulen, die sich am Projekt beteiligten, jeweils eine Summe im Wert von 978 EUR, gefolgt von einem jährlichen Zuschuss in Höhe von 7,80 EUR pro Schüler.¹⁰²

Jeder Schüler ist verpflichtet, ein Produkt zu „erfinden“ bzw. sich auszudenken [invent] und in einer systematischen Planung und Dokumentation [Portfolio] dieses Produkts von der Idee bis zum Abschlusstest und zur Vermarktungsplanung den Nachweis der eigenen Arbeit zu erbringen. Für dieses Fach gibt es keine schriftliche Prüfung, sondern das Produkt und das Portfolio zusammen bilden bei einer Gewichtung von je 50% die Grundlage für die Benotung für diesen Teil des MCE/SPM-Examens.

4.1.3 Der Output der beruflichen Sekundarschulen

Obwohl nur ein kleiner Teil der Schüler der Upper Secondary School eine berufliche (vocational, technical) Richtung einschlägt, wuchs die Zahl der Absolventen dieser Schulen in den letzten Jahren an.

Tab. 34: Absolventenzahlen der beruflichen Sekundarschulen¹⁰³

Schule/Richtung	1991–93	2003
Upper Secondary Vocational Schools – Summe	12.549	32.021
<i>davon</i> Industrieberufe [Engineering trades]	9.478	29.567
Upper Secondary Technical Schools – Summe	28.633	28.807
<i>davon</i> Industrieberufe [Engineering trades]	16.221	32.917

Für 1998 wird eine Zahl von insgesamt (beide Schultypen zusammen) 43.200 Absolventen angegeben. Damit befand sich zu diesem Zeitraum weniger als 10% der Gesamtschülerschaft der Upper Secondary Schools in den beruflich-technischen Richtungen.¹⁰⁴ War es 1990 nach den erhältlichen Angaben, die zum Teil widersprüchlich, wenig verlässlich und nicht aktualisiert sind, bei einer Gesamtschülerzahl von rd. 30.000 3,6% der Gesamtschülerzahl der Upper Secondary School gewesen, so dürfte die Zahl von 43.200 in Wirklichkeit kaum einen wesentlich höheren Anteil ausmachen. Deutlich höher war der Anteil in 2003. Es ist eine merkbliche Steigerung der Absolventenzahlen der beruflichen Sekundarschulen zu verzeichnen. Dieses ist auf die Bemühungen der Regierungsstellen zurückzuführen, das Image der beruflichen Bildung zu verbessern und industrienäher als in der Vergangenheit auszubilden.

¹⁰² Vgl. Sharif/San 2001, S. 9–10.

¹⁰³ Vgl. Tan/Gill 2000, S. 5 und Education Guide Malaysia 1998/99. Keine aktuelleren Zahlen identifizierbar.

¹⁰⁴ Vgl. EPU/ADB 1998, Table 2.1.

4.2 Öffentlicher Postsekundärer Bildungs- und Ausbildungsbereich

4.2.1 Postschulischer (nicht-universitärer) öffentlicher Hochschulbereich in der Kompetenz des Bildungsministeriums [MOE]

Der nicht-universitäre Hochschulbereich, der dem MOE untersteht, ist dadurch definiert, dass er berufliche Qualifikationen der Abschlussebene *Zertifikat* [Certificate] bzw. *Diplom* [Diploma] vermittelt und nicht auf eine akademische Karriere zielt. Die Polytechnics und Community Colleges wurden bei der Aufteilung des Ministry of Education 2004 dem neu gegründeten Ministry of Higher Education zugeordnet. Sie werden dort vom *Director General of Polytechnic and Community College Education* (DPCCE) koordiniert. Das MOE und das MOHE umfassen folgende Typen öffentlicher Institutionen:

- ▶ *Lehrerbildungsakademien* [Teacher Training Colleges/Maktab Perguran] des MOE. Es gibt rund 30 solcher Institutionen. Zulassungsvoraussetzung ist der Abschluss einer Upper Secondary School oder einer Oberstufe (Form Six, Matriculation, SPM/STPM). Das Studium an den Lehrerbildungsakademien bereitet auf den Schuldienst in Primar- und Sekundarschulen vor. Das dreijährige Studium teilt sich in eine fünfsemestrige theoretische Ausbildung und ein Semester Praktikum an einer Schule. Das Abschlussexamen beinhaltet eine kontinuierliche Benotung während des Studiums, einzelne Semesterarbeiten und ein schriftliches Abschlussexamen, das bei erfolgreichem Bestehen das *Malaysische Lehrerdiplom* [Diploma Perguruan Malaysia] verleiht. Im malaysischen Verständnis sind die Lehrerbildungsakademien eine spezifische Form von postsekundären Bildungsinstitutionen, die formal nicht als Bestandteil des Hochschulbereichs gesehen werden. Sie sind hier jedoch des besseren Verständnisses und ihrer Funktion wegen diesem Bereich zugerechnet. Allerdings nehmen sich Universitäten zunehmend dieser Ausbildung an. Bspw. bildet UTHM (University Tun Hussein Onn Malaysia) Polytechnik-Lehrkräfte in einem Master-Programm aus.
- ▶ *Institut Teknologi MARA*. Es wurde im Jahr 2000 in eine Universität umgewandelt und untersteht somit direkt dem MOHE. Es war 1956 gegründet worden, um vorrangig Bumiputera (Malaien und andere Autochthone) in den Feldern Technologie, Handel, Management und Verwaltung auszubilden. Im Verlauf der Jahre hat sie sich um Kunsthandwerk und Design, Musik, Landschaftsarchitektur und Jura erweitert. Die Mehrzahl der *diploma*-Studiengänge in 15 Fakultäten des Institute of Technology MARA (ITM) dauern drei Jahre (Architektur vier Jahre). Ein anschließendes *Bachelor*-Studium dauert weitere zwei bis zweieinhalb, teilweise drei und vier Jahre (z. B. Jura; Drucktechnologie; Bibliothekswesen).
- ▶ *Kolej Tunku Abdul Rahman* (KTAR). Es bietet Kurse mit Abschlüssen auf der Ebene von Certificate, Diploma und Higher Diploma in erster Linie in den Bereichen Handel, Naturwissenschaften und Technologie an.

- Seit dem Jahr 2001 gibt es 15 *Community Colleges/kolej komuniti*. Sie sollen jeweils maximal 1.000 Studierende aufnehmen. Sie stehen unter der Leitung des DPCCE, MOHE. Die Community Colleges sind auf dem Campus von USTS/USVS-Schulen bzw. von Polytechnika untergebracht. Die Kurse dauern mindestens zwei Jahre, bieten Certificate-Abschlüsse und werden gegenwärtig (Stand 2008, neuere Daten nicht verfügbar) in den folgenden Fachrichtungen angeboten:

– Automotive [Fahrzeugbau]	– Building Maintenance [Gebäudeinstandhaltung]
– Integrated Manufacturing Technology [Integrierte Produktionstechnologie]	– Fashion and Apparel [Mode und Bekleidung]
– Computer System and Support [Computersysteme und Unterstützung]	– Animation [Animation]
– Electrical Technology [Elektrotechnologie]	– Hotel and Catering [Hotel- und Verpflegungswesen]
– Architectural Plan Drafting [Entwurfszeichnen für Architekten]	– Processing and Quality Control [Entwicklung und Qualitätskontrolle]

- *Polytechnika*. Die 24 Polytechnika (Stand 2011) unterstehen der direkten Aufsicht des DPCCE. Eingangsvoraussetzung für das Studium in einem der vier Fachbereiche ist der MCE/SPM- bzw. MCVE/SPMV-Abschluss oder ein äquivalenter Abschluss. Zusätzlich gibt es spezielle Zulassungsanforderungen, z. B. ein bestimmter minimaler Notendurchschnitt in studienrelevanten Fächern. Die Certificate-Kurse dauern zwei, die Mehrzahl der Diploma-Kurse drei (Marineingenieur vier) Jahre. Das Studium besteht aus Vorlesungen, Tutorials, Laborarbeit und individuellen Projekten. Die Benotung erfolgt aufgrund einer „kombinierten“ Anrechnung von schriftlichen Prüfungen und der Beurteilung der laufenden Kursarbeit. Jedes Semester endet mit einer Prüfung, die über die Fortsetzung des Studiums im nächsten Semester entscheidet. Bestandteil der Studiengänge ist ein einsemestriges Betriebspraktikum. Der Abschluss des Certificate mit ausreichendem Notendurchschnitt berechtigt zum unmittelbaren Eintritt in das fünfte Semester eines Diploma-Kurses.¹⁰⁵

4.2.2 Übrige öffentliche postschulische Bildungseinrichtungen

Der postschulische Bildungsbereich spielt eine Schlüsselrolle bei der Vermittlung schulischer, beruflicher Teil- oder Vollqualifikationen, was den öffentlichen Sektor angeht. Am Bildungsangebot dieses Sektors sind, außer dem Bildungsministerium, eine Vielzahl von Ministerien und anderen öffentlichen Agenturen beteiligt. Gelegentlich wird als Problem geäußert, dass zwischen ihnen kaum Koordination stattfindet. Die Leitung dieser Institutionen liegt entweder unmittelbar oder mittelbar über Stiftungen im Bereich folgender Ministerien, wobei sich teilweise Kompetenzen überschneiden und es auch staatlich-privat gemischte Führung bzw. Finanzierungen gibt¹⁰⁶:

¹⁰⁵ Eine Auswahl der Certificate- und der Diploma-Kurse findet sich im Anhang.

¹⁰⁶ Einen Überblick bietet die Internetseite Study Malaysia Online: http://www.studymalaysia.com/education/art_private.php?id=skill [02.04.2014]

Das *Ministerium für Arbeitskräfteressourcen* [Ministry of Human Resources, MOHR], und zwar die Abteilung für Skills Development (DSD), betreibt:

- ▶ 20 *Industrial Training Institutes* (ITI) und zusätzlich sechs neue Hightech-Center (ADTEC), die sich im Aufbau befinden;
- ▶ das Centre for Instructor and Advanced Skills Training (CIAST): Hier werden Lehrkräfte für künftiges ITI-Personal ausgebildet. Es werden auch Kurzzeitkurse als Weiterbildungsmaßnahmen für Beschäftigte angeboten. Das CIAST entlässt jährlich rd. 10.000 qualifizierte Berufsinstruktoren (trainers) als Absolventen¹⁰⁷;
- ▶ die Advanced Technology (Advanced Skill) Centres (ADTEC): Die Fertigstellung von acht neuen und gut ausgestatteten Einrichtungen war für das Jahr 2000 vorgesehen, zog sich jedoch bis 2010 hin. Damit wurde die frühere Kapazität der vom MOHR unterhaltenen Einrichtungen, die Ende der 1990er Jahre bei rd. 4.000 Vollzeitstudenten [trainees] gelegen hatte, in kurzer Zeit auf rd. 17.000 erweitert.
- ▶ das Japan-Malaysia Training Institute (JMJI): Dieses Institut konzentriert sich vor allem auf die Automatisierungstechnik.
- ▶ Das Ministerium für Jugend und Sport [Ministry of Youth and Sports, MYS] führt: sieben Skill Training Institutes (auch: Youth Training Centers; Skill Training Centers): (a) Typ Institut Kemahiran Belia Negara (IKBN), (b) Typ Institut Kemahiran Tinggi Negara (IKTBN). Die Zentren bieten Voll- und Teilzeitkurse. 2002 beschloss die Regierung, 13 neue Zentren zu errichten. Wie der MYS, dem diese Zentren unterstehen, erklärte, sind die Kapazitäten angesichts des enormen Andrangs völlig unzureichend: Von jährlich 20.000 Bewerbern können lediglich jeweils 2.000 in den bestehenden Zentren angenommen werden. Im Gegensatz zu den bisherigen Zentren, die auch Bewerber aufnahmen, die lediglich einen Abschluss der Lower Secondary School nachwiesen, wird die Zulassung zu den neuen Zentren nur mit dem MCHE/SPM-Abschluss möglich sein.

Dem *Ministerium für Unternehmensentwicklung* [Ministry of Entrepreneurial Development] unterstellt ist die MARA-Stiftung (vgl. Kap. 1.5). Eine zentrale Komponente von MARA ist der Bereich allgemeine und berufliche Bildung, der regionale Zentren für Anlern- und Grundberufsausbildung auf der einen Seite bis hin zu einer 2000 in eine Universität umgewandelte Hochschule (Universiti Teknologi MARA) umfasst. MARA betreibt, zum Teil auch in Zusammenarbeit mit anderen staatlichen Stellen (z. B. dem MOE), Schulen und Internate und bietet sowohl schulische, hochschulische als auch berufliche Bildungsgänge an. Die MARA-Stiftung betreibt:

elf *MARA Skill Institutes* [Institut Kemahiran MARA, IKM];

- ▶ 120 *Skills Training Centers MARA* (Pusat Giat MARA). Es sind Einrichtungen für die Ausbildung in Anlern Tätigkeiten. Sie sind in erster Linie für frühzeitige drop-outs aus dem Sekundarschulsystem gedacht. Die Ausbildung dauert gewöhnlich sechs Monate.

107 CIAST: <http://www.ciastr.gov.my/v3/index.php/info-ciastr/profai/latar-belakang-ciastr> [03.04.2014].

- ▶ das *German-Malaysian Institute* (GMI), das zusammen mit der deutschen Regierung (GIZ) errichtet wurde. Es hat eine Kapazität von rd. 5.000 Studierenden;
- ▶ das *British-Malaysia Institute* (BMI) mit einer Kapazität von rd. 5.000 Studierenden;
- ▶ das *Malaysia-France Institute* (MFI) mit einer Kapazität von rd. 5.000 Studierenden.

Tab. 35: Überblick über die öffentlichen prätertiären Institutionen der beruflichen Qualifizierung MARA (MOED) des Ministry of Youth and Sports und des DSD (MoHR, ohne ADTECH und JMTI) 2011¹⁰⁸

Betreiber/Name	Zahl, Charakter der Institutionen	jährliche Zulassung	Beschreibung der Kurse
MARA/PUSAT GIAT	120 meist kleine Einheiten mit Grundausstattung	14.500	Anlernstufe, sechsmonatige Vollzeitkurse
MARA IKM	elf in der Regel gut ausgestattete Institutionen	4.000	Qualifizierungskurse von ein bis zwei Jahren Dauer
MARA (IKTM-berufliche Qualifizierung, German-Malaysian Inst.; Malaysia-France Inst.; British-Malaysia Inst.).	drei gut ausgestattete Institutionen	2.500	Spezialisiertes berufliches Training von 1,5 bis drei Jahren Dauer
MOHR/ITI	20 gut ausgestattete Institutionen	3.000	Qualifizierungskurse von 1,5 bis zwei Jahren Dauer
MYS/IKBN	acht gut ausgestattete Institutionen [acht weitere IKBN seit Ende 1999 im Bau] ¹⁰⁹	1.700	Qualifizierungskurse von 1,5 bis zwei Jahren Dauer
MOHR/CIAST	eine gut ausgestattete Institution	1.000 Vollzeit-, 10.000 Teilzeitstudenten	Vollzeitkurse (drei Jahre): Lehrerausbildung für ITIs, Kurzeitkurse für Weiterbildung

108 CIAST 2011.

109 New Straits Times 9.8.1999.

Tab. 36: Absolventenzahlen öffentlicher Berufsbildungsinstitutionen (Auswahl)¹¹⁰

Schule/Richtung		1994–95
ITI		5.659
<i>davon</i> Industrieberufe [Engineering trades]		2.787
IKM		8.225
<i>davon</i> Industrieberufe [Engineering trades]		6.293
IKBN (YTC)		k. A
<i>davon</i> Industrieberufe [Engineering trades]		k. A

110 Tan/Gill 2000, S. 5.

Die zweijährigen Ausbildungsgänge der IKM, die von der MARA-Stiftung unterhalten werden, beinhalten in der Regel ein umfassendes Angebot beruflich-fachlicher sowie einiger allgemeinbildender Fächer:

Tab. 37: Stundentafel eines Mara IKM in den Schwerpunkten Electrical Engineering (grobe Orientierung)

Semester		Weekly teaching hours (approx.)
1. Semester	<i>1. Technical subjects:</i>	
	Electrical installation practice 1	12
	Mechanical fitting	2
	Technical drawing	2
	Electrical installation 1	3
	Electro-technology 1	3
	Electrical act and regulation	1
	Computer application	2
	Mathematics	2
	<i>2. General subjects:</i>	
	English and communication studies 1	2
	Islamic studies 1	1
Entrepreneurship	1	
<i>Summe</i>		37
2. Semester	<i>1. Technical subjects</i>	
	Electrical installation practice 2	10
	Electrical motor control 1	2
	Electrical drawing 1	2
	Analogue electronics	2
	Automation control 1	2
	Electrical installation 2	3
	Electro-technology 2	3
	Electrical act and regulation 2	1
	Mathematics 2	2
	<i>2. General subjects:</i>	
	English and communication studies 2	2
Islamic studies 2	1	
Entrepreneurship 2	1	
<i>Summe</i>		37
3. Semester	In-plant training	
4. Semester	<i>1. Technical subjects:</i>	
	Electrical installation practice 3	10

	Electrical motor control 2	2
	Electrical drawing 2	2
	Digital electronics	2
	Automation control 2	2
	Electrical installation 3	3
	Electro-technology 3	3
	Electrical act and regulation 3	1
	Mathematics 3	2
	2. General subjects:	0
	English and communication studies 3	2
	Islamic studies 3	1
<i>Summe</i>		30

Weitere berufliche Bildungseinrichtungen werden vom *Ministerium für ländliche Entwicklung* [Ministry of Rural Development], dem *Sozialministerium* [Ministry of Social Development] sowie dem *Landwirtschaftsministerium* [Ministry of Agriculture] betrieben.

Die *Bundesstaaten* betreiben:

- ▶ das *Islamic College Perak/Kolej Islam*, eine Neugründung des Jahres 1999, die vor allem islamische ausländische Studenten, aber auch Bumiputera (Malaien und andere Autochthone) anziehen soll. Bei der Zulassung sollen – zumindest in der Aufbauphase – die Bewerber für mathematische und naturwissenschaftliche Studienfächer bevorzugt berücksichtigt werden.

Die *Bundesregierung* betreibt zusammen mit den jeweiligen *Bundesstaaten* und der *Privatindustrie*:

- ▶ elf *Skills Development Centres (SDC)* bzw. *State Skill Development Centres (SSDC)*.¹¹¹ Dabei handelt es sich um joint ventures mit der Industrie, die zusätzlich über das *Ministry for Entrepreneurial Development* von der Bundesregierung finanziell unterstützt werden. Es handelt sich formal um private Einrichtungen. Die SSDC richten sich im Gegensatz zu den meisten oben beschriebenen öffentlichen Institutionen nicht in erster Linie an Schulabgänger, sondern an Arbeiter, die ihre Qualifikation erneuern oder aktualisieren wollen. Bei diesem Modell bezahlt die Bundesregierung die technische Ausrüstung der Lehrstätten, während der jewei-

111 Penang Skills Development Centre (PSDC); Johore Skills Development Centre (PUSPATRI); Malacca Industrial Skills Development Centre (MISDC); Terengganu Advanced Technical Institute (TATI); Terengganu Skill Development Centre (MISDC); Kedah Industrial Skill and Management Centre (KISMEC); Pahang Skills Development Centre (PSDC); Perak Entrepreneur and Skills Development Centre (PESDC); Negeri Sembilan Skills Development Centre (NSDC); Sarawak Skills Development Centre (SSDC); Selangor Human Resource Development Centre (SHRDC); Ministry of Human Resources, Malaysia: http://fmsdc.org.my/contact_partner.php [03.04.2014].

lige Bundesstaat für die Bereitstellung und den Erhalt der Gebäude aufkommt. Die Privatindustrie ihrerseits leitet die Institute und stellt das Lehrpersonal. In den Aufsichtsräten halten Vertreter der Privatindustrie die Mehrheit. Die Ausbildungsprogramme orientieren sich vorrangig an den Bedürfnissen der Industrie (vgl. auch Kap. 4.3). Das 1989 gegründete *Penang Skills Development Centre (PSDC)* gilt als Pionier dieses Konzepts einer öffentlich-privaten Partnerschaft im Bereich der Qualifikationsentwicklung.

Die *Armee* betreibt verschiedene Einrichtungen, darunter:

- ▶ ein *Skill Institute/Institut Kemahiran dan Keusahawanan (IKK)*, das vor allem dazu dient, Berufssoldaten, die aus dem Armeedienst ausscheiden und keine zivilen Berufsqualifikationen haben, auf verschiedene Tätigkeiten vorzubereiten. Hierzu gehören die Fachrichtungen: Automechanik, Maurertätigkeit, Zimmer- und Tischlerhandwerk, Installateur, Boden- und Wandverkachelung, Autoschlosserei, Informationstechnologie, Druckerei und Catering. Die Kurse für die Ausbildung selbst sowie spezielle Kurse für Ausbilder wurden von der australischen *Charles Stuart University* bzw. dessen *TAFE-Institut* und der *TAFE-Kommission* von New South Wales in Kooperation mit einer Privatfirma zur Verfügung gestellt. Die Kurse führen in zwei Stufen zu einem Certificate bzw. zu einem Associate Degree.

4.3 Private Bildungseinrichtungen im postsekundären nicht-universitären Bereich

Es gibt in Malaysia einen nahezu unübersichtlichen Bereich privater Anbieter von beruflicher Bildung [Technical and Vocational Skills Training, TVST/Vocational Education and Training, VET/Technical Education and Skills Training, TEST], die auf verschiedensten Stufen Abschlüsse im postsekundären nicht-universitären Sektor anbieten. Eine Studie¹¹² nennt mehr als 600 private Institutionen, darunter rund 450 Colleges oder, wie sie in Malaysia genannt werden, *Private Higher Education Institutions (PHEI)*. Dabei ist vor allem die Wachstumsrate dieses Sektors bemerkenswert. Laut einer Studie der Weltbank stieg die Zahl der PHEI allein von 156 im Jahr 1992 auf 417 im Jahr 1997.¹¹³ Eine Folgestudie dazu gibt es nicht.

Angeboten werden von diesem Sektor sowohl „mittlere“ Abschlüsse [middle level exit], also Abschlüsse des (unteren, mittleren und oberen) *Certificate-* und des (unteren und oberen) *Diploma-Level* des Malaysian Skills Certification Systems (MSC/SKM), die auf berufsqualifizierende Abschlüsse ausgerichtet sind, als auch höhere Abschlüsse [higher level exits], d. h. *Bachelor-*Abschlüsse oder Programme, die in Form von Credit-Transfer-Programmen oder anderweitig auf die Aufnahme eines weiterführenden Hochschul- oder Universitätsstudiums im In- oder Ausland ausge-

112 Vgl. EPU/ADB 1998.

113 Vgl. The World Bank: Malaysia - Malaysia public expenditures: managing the crisis, challenging the future: http://www.worldbank.org/en/country/malaysia/research/all?qterm=&docty_exact=Public+Expenditure+Review [02.04.2014].

richtet sind. Insgesamt boten von den ministeriell als TEST-Institutionen anerkannten PHEIs zu 78% nur mittlere, die restlichen 22% auch höhere Abschlüsse an.¹¹⁴ Aus diesem Grund kann man eine klare Gliederung der Institutionen nach dem Kriterium *hochschulisch-nichtuniversitär* (ISCED 97 Level 4 A-C) und *hochschulisch-universitär* (ISCED 97 Level 5 A+B) für die Darstellung des Bildungssystems eigentlich nicht konsequent durchhalten.

Insgesamt sind bei der Regulierung der privaten postsekundären (hochschulischen und nicht-hochschulischen) Bildungseinrichtungen die folgenden Regierungsstellen direkt oder indirekt (über generelle Regelungen) involviert: das MOE (speziell die Abteilung für private Ausbildungsträger, *Private Education Department, PED*), der *National Accreditation Board*, das Department of Skills Development (DSD, vgl. Kap. 2.2.4), der *Human Resources Development Council* (HRDC, vgl. Kap. 2.4.2) und das *Ministerium für Arbeitskräfte* [Ministry of Human Resources].

Da es keine standardisierten Curricula und Lehrmittel für den postsekundären Bildungsbereich gibt, verwenden viele Institutionen ausländische Curricula und Lehrmaterialien. Teilweise haben auch malaysische Bildungsinstitutionen direkte Abkommen mit ausländischen Partnerhochschulen. Sie verleihen gegebenenfalls deren Abschlüsse auf dem Level des Bachelor oder des Master oder berufsvereinigungsspezifische Qualifikationen wie z. B. die des *Business & Technician Education Council, UK* oder des *City & Guilds of London Institute*. Diese Programme und Abschlüsse erfreuen sich wegen ihres Renommées, ihrer Qualität und ihrer internationalen Verwertbarkeit großer Beliebtheit.

Betreiber privater Institutionen sind entweder natürliche oder juristische Personen. Die Größe der Institutionen variiert beträchtlich. Bei einigen handelt es sich um große Konzerne mit Filialen in vielen Städten bzw. um Konzerne, die neben anderem auch im Bildungsbereich investieren. Seitdem mit dem Gesetz von 1996 auch die Errichtung privater Universitäten ermöglicht wurde, sind einige Anbieter auch dabei, die Erweiterung ihres bisherigen Angebots in diese Richtung zu erwägen. Bis zum Ende des Jahres 2005 gab es schon acht private Universitäten. Die privaten Hochschulen erhalten keine finanziellen Zuwendungen von der öffentlichen Hand.

Vom Gros der TEST-Anbieter, insgesamt rd. 600 Institutionen, bietet fast die Hälfte Anlern-, Aus- und Weiterbildung im Bereich technischer (Industrie-) Berufe, darunter auch Ingenieur- und Techniker-Qualifikationen an, die andere Hälfte konzentriert sich auf Ausbildungen im Bereich Business, Bürotätigkeiten, Sprachen, Kultur, Tourismus, Kunst, usw. Die Größe der jeweiligen Einrichtungen variiert sehr stark. Eine Studie unterscheidet zwischen fünf Kategorien von sehr kleinen (unter 100 Schüler) bis zu sehr großen Institutionen (über 800 Schüler). Entsprechend variieren auch die Betreiber-, Management- und Kursangebotsausrichtungen. Die sehr kleinen Anbieter konzentrieren sich offenbar auf Nischenangebote. Sie bieten mehr Certificate- als Diploma-Kurse an. Qualität und Fachrichtungen sind dabei nicht notwendigerweise von der Größe der Institution abhängig.

114 Vgl. EPU/ADB 1998.

Insgesamt verteilten sich Anfang des letzten Jahrzehnts (ab 2001) die angebotenen Fachrichtungen folgendermaßen: Business: 44 %, Engineering: 20 %, Computer: 20 %, Art (Kunst und Kunsthandwerk): 9 %, Tourismus, Reise: 6 % und andere: 1 %.¹¹⁵ Hierbei zeigen sich jedoch auch deutliche regionale Schwerpunkte:

Tab. 38: Fachrichtungen der PHEI-TEST-Institutionen nach Anteilen und Regionen, Ende 1990er Jahre [in %]¹¹⁶

Types of Courses	Peninsular Malaysia				Sabah & Sarawak
	Central	North	South	East	
Business, etc.	42	38	66	57	39
Computer Studies	21	17	14	21	17
Engineering, etc.	18	30	11	21	26
Travel, etc.	5	6	3	0	13
Art, etc. & Others	13	9	6	0	4
<i>Summe</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>

Nicht alle PHEI bieten Ausbildungsgänge an, die vom MOE bzw. dessen Abteilung PED formal als TEST-Kurse anerkannt sind, d. h. zu einem anerkannten MSC/SKM-Abschluss (Certificate oder Diploma) führen. Im Jahr 2000 waren dies 380 Institutionen. Inzwischen hat es aber eine Revidierung der Registrierungsbedingungen und konkrete Neuregistrierungen gegeben, sodass die Zahl der anerkannten TEST-Institutionen stark angewachsen sein dürfte.¹¹⁷ Genaue Daten über die Anzahl der Eingeschriebenen sind nicht erhältlich, aber Schätzungen, die auf Angaben des PED basieren, gingen für 1997 von einer Zahl von knapp 190.000 aus, die bis zum Jahr 2000 auf rd. 212.000 Personen ansteigen sollte.¹¹⁸ Eine andere Quelle nannte für Ende 1999 386 TEST-Anbieter mit insgesamt einem Angebot von 1.746 *Malaysian Skills Certification-Programmen* von Level 1 bis Level 3.¹¹⁹ Die Unterrichtsgebühren in den PHEI variieren und sind auch von der jeweiligen Fachrichtung und dem Niveau des Abschlusses abhängig. Die Niveauhierarchie zeigt Tab. 39:

115 Vgl. EPU/ADB 1998.

116 Vgl. ebd.

117 Vgl. ebd.

118 Vgl. ebd.

119 Ministry of Human Resources, Malaysia: <http://www.jaring.my/ksm/ksu.htm> [12.05.2004].
Quelle nicht mehr verfügbar.

Tab. 39: Durchschnittliche jährliche Unterrichtsgebühren in den PHEI-TEST-Institutionen nach Fachgruppen und Abschluss 1997/98 [in EUR]¹²⁰

		Mean (EUR)
Business, Accounting, etc.	middle level exit	1.028
	higher level exit	938
Computer Studies	middle level exit	830
	higher level exit	2.462
Engineering, Sciences, Hard Skills	middle level exit	767
	higher level exit	2.645
Travel, Hotel, Tourism, etc.	middle level exit	1.480
	higher level exit	1.783
Art, Design, Music, etc.	middle level exit	1.341
	higher level exit	2.222

Die gemischt staatlich-privaten joint ventured *State Skill Development Centres* (SSDC) unterhalten zwar starke Bindungen zu den jeweiligen Landesbehörden, sind jedoch formal private Einrichtungen. Viele dieser Zentren arbeiten eng mit der lokalen Industrie zusammen. Die ursprüngliche Mission dieser Einrichtungen liegt bei der Weiter- und Requalifizierung von Arbeitskräften, vor allem in der Industrie. In jüngster Zeit haben jedoch einige Zentren begonnen, sich veränderten Marktbedingungen anzupassen. Sie bieten z. B. Weiterbildungskurse für Regierungsangestellte oder für Lehrer. Auch Jugendliche, die die Sekundarschule abgeschlossen haben und noch nicht arbeiten, werden offenbar zunehmend als Klientel angesehen. So bieten etwa die Zentren in Penang und Pahang solche Kurse, die zu Abschlüssen auf dem Zertifikat- oder dem Diploma-Level führen.¹²¹

Außer den genannten Einrichtungen haben viele größere Konzerne, insbesondere multinationale Konzerne wie Siemens, Ericsson, Motorola, Toshiba usw., eigene Schulungs- und Fortbildungszentren eingerichtet. Ericsson hat z. B. ein Trainingszentrum aufgebaut, in dem Beschäftigte aus dem gesamten weltweiten Netz dieses Konzerns geschult werden. Insgesamt nimmt offenbar die rein technische Ausbildung gegenüber allgemeinen Seminaren zur Philosophie des Konzerns, der Arbeitssicherheit, Management-Kursen u. Ä. einen relativ geringen Raum bei den Schulungsaktivitäten der Konzerne ein.

120 Vgl. EPU/ADB 1998.

121 Vgl. ebd.

4.4 Zertifikatstufen des Malaysian Skills Certification Systems (MSC/SKM) im Bereich der postsekundären beruflichen Bildung und der National Occupational Skill Standard (NOSS)

Das fünfstufige System von Standards, dessen Ausarbeitung vom DSD geleitet wird, der *National Occupational Skill Standard* (NOSS), formuliert weniger Lernprozesse, die bestimmtes, vorher definiertes Wissen und Fertigkeiten produzieren sollen, sondern konzentriert sich darauf, welche Kompetenzen von einem Beschäftigten in einem bestimmten Beruf/Arbeitsplatz gefordert werden. Demnach ist NOSS definiert als eine „Spezifizierung von Kompetenzen“, die von einem teil- oder vollqualifizierten Arbeiter/Angestellten erwartet werden, der, entsprechend dem Bedarf der Industrie, in Malaysia in einem Beschäftigungsbereich und auf einer bestimmten Stufe für Lohn/Gehalt beschäftigt ist.¹²² Im traditionellen Qualifikationsrahmen von Malaysia werden die NOSS-Profile insgesamt fünf Levels zugeordnet, nämlich SKM/MSC 1 bis 5. SKM steht für Skill Certificate in Malaysia und MSC für Malaysia Skill Certificate. Die Definitionen sind in Tab. 40 benannt.

Tab. 40: Schema: Qualifikationsstufen des Malaysian Skill Certificate (MSC)/ Sijil Kemahiran Malaysia (SKM)¹²³

NOSS Qualifikationsstufe	Funktions-ebene	Tätigkeitsbezeichnung (Beispiel)	MSC/SKM Stufe	MSC/SKM Definition der jeweiligen Stufe
Advanced Diploma	Managementebene	Manager, Ingenieur	V	Kompetent in der Anwendung eines wesentlichen Bereichs fundamentaler Prinzipien und komplexer Techniken in einer weitläufigen und oft unvorhersehbaren Vielfalt von Kontexten. Sehr substanzielle persönliche Autonomie und oft wesentliche Verantwortung für die Arbeit anderer und für die Allokation von Mitteln wesentlicher Ressourcen. Persönliche Rechenschaft für Analyse und Diagnose, Entwurf, Planung, Durchführung und Evaluation

122 Vgl. Sachs 2000, S. 169.

123 Nach: Sachs 2000, S. 169; Spöttl 2001; Aruna 2012; DSD. NOSS-Brochure: http://www.dsd.gov.my/Brochur_NOSS.zip [02.04.2014]

<i>Diploma</i>	Überwachungs-ebene	Executive, Ingenieurassistent	IV	Kompetent für die Ausübung eines breiten Bereichs komplexer technischer oder berufsqualifizierter Arbeitsaktivitäten in einer Vielzahl von Kontexten, mit einem wesentlichen Maß eigener Verantwortung und Autonomie. Verantwortung für die Arbeit anderer und die Verteilung von Ressourcen ist oft gefordert.
<i>Advanced Certificate</i>		Techniker, Überwacher	III	Kompetent für die Ausübung eines größeren Bereichs verschiedener Arbeitsaktivitäten in einer Vielzahl von Kontexten, davon die meisten komplex und nicht-routinemäßig. Gewisse Verantwortung und Autonomie, die Kontrolle bzw. Anleitung anderer ist oft erforderlich.
<i>Intermediate Certificate</i>	Ausführende und Produktions-ebene	Technikassistent	II	Kompetent für die Ausübung eines größeren Bereichs verschiedener Arbeitsaktivitäten in unterschiedlichen Kontexten. Einige der Tätigkeiten sind nicht-routinemäßig und erfordern individuelle Verantwortung und Autonomie.
<i>Basic Certificate</i>		Operator	I	Kompetent für einen Bereich verschiedener Arbeitsaktivitäten, wobei es sich überwiegend um vorhersagbare Routinearbeiten handelt.

Die genannten Standards werden in einem fünfstufigen System, dem *Malaysian Skill Certificate (MSC)/Sijil Kemahiran Malaysia (SKM)* zertifiziert. Der Überblick über die Stufung des MSC/SKM gibt eine generelle Übersicht über die Zertifikatstufen und ihre Charakterisierungen.

Die grundlegenden Funktionen des MSC/SKM-Systems werden vom DSD folgendermaßen beschrieben: „To individual school-leavers and workers, the National Skill Certification system may assist them in the following ways:

- ▶ By acquiring the Malaysian Skill Certificates, job and career development prospects can be enhanced, since Certificate-holders have been assessed and verified as fulfilling the requirements of gainful employment in Malaysian industry.

- ▶ By possessing the Malaysian Skill Certificates, individuals may project themselves as dignified professionals in their own rights, thus enhancing the status of skills jobs and careers at large.
- ▶ Individuals who have acquired job competencies, either through training or prior learning and achievements, can be individually assessed and qualified.
- ▶ The 5-level national skill qualification framework provides individuals with a career development path, which promotes upward mobility and lifelong learning.
- ▶ The national system seeks to change the negative societal perception and low image of skills-based careers, as only for those deemed to have failed academically, thus giving greater recognition to the skilled workforce in the country, commensurate with its important role in Malaysian society today.”¹²⁴

Die Akkreditierung einer Institution als MSC/SKM-Provider in einem der NOSS-Profilen setzt voraus,

- ▶ dass sie juristisch in Malaysia als Institution eingetragen ist,
- ▶ dass sie die Ressourcen wie Personal, Ausbildungsräume, Werkzeuge und Ausrüstungen zur Verfügung hat, die für die Ausbildung nach NOSS-Standard notwendig sind,
- ▶ dass sie entweder interne oder externe kompetente und qualifizierte Ausbilder beschäftigt, die nach NOSS-Standard ausbilden können, oder Prüfer und Gutachter zur Verfügung hat, die vom DSD akkreditiert sind und entsprechende Qualifikationskurse absolviert haben, und
- ▶ dass sie insgesamt sicherstellen kann, die Auszubildenden zu einem qualifizierten Abschluss zu führen.

Die Akkreditierung wird für eine Zeit von drei bis fünf Jahren gegeben, danach ist sie als Re-Akkreditierung sechs Monate vor Ablauf der ursprünglichen Akkreditierung erneut zu beantragen.¹²⁵

Das NOSS-System ähnelt dem englisch-schottischen System¹²⁶ im Hinblick auf seine Modularisierung und seine Output-Orientierung mit dem entsprechenden Motto: “Make learning constant and time variable.”¹²⁷

Obwohl die Zusammenarbeit mit den ASEAN-Ländern im Bereich der VET/TEST-Entwicklung intensiv ist, scheint es jedoch keine spezielle Abstimmung mit dem bzw. Berücksichtigung des neuen *Regional Modular Competency Standards* (RMCS) der ASEAN-Länder von 1998 gegeben zu haben.¹²⁸ Einen gewissen Einfluss auf NOSS hat das DACUM-System (Development of a Curriculum).¹²⁹ Es beruht auf dem Prinzip

124 NVTC/MLVK: <http://www.trainingmalaysia.com> [22.02.2010].

125 Vgl. ebd.

126 Vgl. Länderstudie Großbritannien/Schottland, hier im IHBB.

127 Sachs 1999.

128 Vgl. ebd.

129 Siehe DACUM: <http://www.dacum.org/index.asp> [02.04.2014]. Zur Definition vgl. auch Abkürzungsverzeichnis und Länderstudie Kanada aus dem Jahr 1995/2003, hier im IHBB.

der Arbeitsplatzanalyse. Diese hochformalisierte Prozedur, die eine eigentlich ein- bis zweimonatige Analysephase auf ca. zwei Tage verkürzt, beruht auf dem Prinzip, Spitzenkräfte des Arbeitsplatzes (meist fünf bis zwölf Personen), der analysiert werden soll, zum Brainstorming heranzuziehen. Unter der Leitung eines DACUM-Spezialisten [Facilitator] werden Charts erarbeitet, die Listen von generellen Aufgabenbereichen [duties], die in diesem Zusammenhang auch *Competences* genannt werden¹³⁰, sowie spezielle Arbeitsanforderungseinheiten [tasks] eruieren. Durchschnittlich beinhalten die Charts fünf bis zehn Duties, die in 50 bis 200 Tasks aufgeschlüsselt werden.¹³¹ Aufgelistet werden u. a.:

- ▶ die generellen Kenntnisse und Skills, die benötigt werden, um die Arbeit am gegebenen Arbeitsplatz erfolgreich auszuführen;
- ▶ die für die gegebene Arbeit verwendete und notwendige Ausstattungen an Ausrüstungen, Werkzeugen, Materialien;
- ▶ Verhalten und Einstellung des Beschäftigten, die für die erfolgreiche Ausübung der Tätigkeit für zentral gehalten werden;
- ▶ die zukünftigen Trends und Probleme, die sich durch Veränderungen der Arbeitsplatz- und Arbeitsanforderungsstruktur ergeben können.

Das malaysische NOSS-System, dessen Ausarbeitung 1993 begonnen wurde, liegt inzwischen für rund 1300 (2011) Profile [Job titles] vor. Für September 1998 wurden 336, für April 2001 456¹³² Profile aufgeführt. Differenziert nach der jeweiligen Qualifikationsstufe (MSC/SKM-level) ergibt sich für 2011 folgende Verteilung von Job titles (vgl. Tab. 41, 42 und 43):

130 Vgl. DACUM: <http://www.dacum.org/index.asp> [02.04.2014].

131 DACUM Approach to Job Analysis: http://www.dacum.net/index.php?option=com_content&task=view&id=42&Itemid=32 [02.04.2014]

132 NVTC/MLVK <http://www.trainingmalaysia.com> [22.02.2010].

Tab. 41: Zahl der Berufe in Berufsfeldern, die vom NOSS-Standard erfasst sind (Stand: April 2011)¹³³

<i>Occupational Area</i>	<i>No. of Job Titles</i>
<i>01 Electrical & Electronic</i>	108
<i>02 Information technology & Communication (ICT)</i>	35
<i>03 Machinery & Equipment</i>	111
<i>04 Mechanical & Electrical service and Maintenance</i>	37
<i>05 Transportation</i>	134
<i>06 Materials</i>	13
<i>07 Packaging</i>	24
<i>08 Printing</i>	30
<i>09 Chemical</i>	16
<i>10 Medical & Pharmaceuticals</i>	43
<i>11 Hospitality & Tourism</i>	114
<i>12 Souvenir & Small Enterprise</i>	55
<i>13 Building & Construction</i>	173
<i>14 Landscaping & Environmental</i>	7
<i>15 Interior Decor</i>	14
<i>16 Business Management</i>	84
<i>17 Textile & Apparel</i>	24
<i>18 Agriculture & Agrobased</i>	69
<i>19 Resource Based</i>	58
<i>20 Biotechnology (Biotech)</i>	19
<i>21 Education & Training Services</i>	7
<i>22 Oil & Gas</i>	8
<i>23 Halal Industry</i>	0
<i>24 Integrated Logistic Services Industry</i>	0
<i>25 Distributive Trade</i>	8
<i>26 Defense & Security Services</i>	42
<i>27 Care & Community Services</i>	19
<i>28 Art & Culture</i>	13
<i>29 Mining Industry</i>	0
<i>Summe:</i>	<i>1.298</i>

133 Latest NOSS Registry – 19. April 2011. http://www.dsd.gov.my/index.php?option=com_content&view=article&id=59&Itemid=95&lang=en, S. 7–12 [31.07.2011].

Tab. 42: Anzahl der Programme nach Qualifikationslevel im Juni 2006¹³⁴

SKM-Ebene	Anzahl
1 (Zertifikat Stufe 1)	2.035
2 (Zertifikat Stufe 2)	2.575
3 (Zertifikat Stufe 3)	1.294
4 (Diploma)	112
5 (Advanced Diploma)	22
NCS Certification	9
Total	6.047

Wie Tab. 42 zeigt, ist die Zahl der Programme, die für die Ausbildung von MSC/SKM-Abschlüssen akkreditiert sind, wesentlich angestiegen. Der Schwerpunkt dieser Ausbildungen liegt auf der Stufe 2, also des *Intermediate Certificate*, gefolgt vom *Basic Certificate* und an dritter Stelle dem *Advanced Certificate*. Die *Diploma-Kurse* spielen zahlenmäßig eine wesentlich geringere Rolle. Benannt sind auch wenige Programme des National Competency Standard (NCS).

Tab. 43 zeigt die hohe Zahl der akkreditierten Programme und akkreditierten Zentren, um Zertifikate und Diploma auf den einzelnen Niveaus zu vergeben und die Person dafür zu qualifizieren.

134 Training Malaysia nach Training Guide 8th edition: www.trainingmalaysia.com/v4/kiosk/tgm8chap6.php [04.04.2014]; enthält weitere Statistiken.

Tab. 43: Zahlen der Anbieter von DSD-akkreditierten Einrichtungen und Kursen nach Trägerschaft

Agency	Accredited centre	Accredited programme
1. Ministry of Human Resources	26	450
2. Ministry of Entrepreneurial & Cooperative Development	165	712
3. Ministry of Youth & Sports	15	286
4. Juhor Education Foundation	10	103
5. Ministry of Education	66	354
6. Ministry of Agriculture and Agro-Based Industry	10	30
7. Ministry of Home Affairs	16	47
8. Ministry of Defence	15	149
9. Ministry of Rural & Regional Development	2	25
10. Ministry of Family, Women & Community Development	4	8
11. Sarawak Ministry of Social Development	1	16
12. Training Institutions Owned by State Authorities	31	300
13. Ministry of Plantation Industries & Commodities	1	2
14. Employers Owned Training Institutions	15	91
15. Association Owned Training Institution	2	2
16. Private Sector's Training Institutions	741	3447
17. Non-Destructive Test Training Institutions	3	25
<i>Total</i>	<i>1.123</i>	<i>6.047</i>

4.5 Das National Dual Training Scheme (NDTS)

Das NDTS hebt sich in der Konzeption deutlich vom NOSS-Ansatz ab. Es handelt sich um ein Ausbildungssystem, bei dem Betrieb und Trainingsinstitute zusammenarbeiten. Zielsetzung ist, dass rund 70 % der Ausbildung in Betrieben und die restlichen 30 % in Trainingsinstituten stattfinden. Damit lehnt sich die Konzeption an das duale System in Deutschland an. Das ist auch bei einigen anderen Elementen der Fall, wie beispielsweise der Ausbildungsvergütung. Andere Elemente wiederum unterscheiden sich erheblich von den Strukturen der Berufsausbildung in Deutschland. Allein die Tatsache, dass es in Malaysia kein Kammerwesen gibt, macht eine andere Organisationsform erforderlich. Zuständig für das NDTS ist der Director-General of Skills Development (DSD) im Ministry of Human Resources. Große Anstrengungen werden unternommen, alle Aktivitäten mit und in einzelnen Sektoren der Industrie durchzuführen. Bisher kann jedoch noch nicht davon gesprochen werden, dass sich große Erfolge eingestellt haben, weil besonders die Industrie zwar arbeitsprozessnahe Ausbildung unterhalb der akademischen Ebene einfordert, sich aber nur sehr vorsichtig an dieser Qualifizierung beteiligt.

Das 2005 vom Kabinett verabschiedete National Dual Training Scheme (NDTS) wird als Chance bewertet, die berufliche Ausbildung besser zu strukturieren und nä-

her an die Bedürfnisse der Industrie heranzuführen. Der Erfolg dieses Ansatzes hängt ganz wesentlich von der Beteiligung der Industrie ab, wobei derzeit die Akzeptanz deutlich zunimmt.

4.6 Die Programme des Human Resources Development Fund (HRDF)¹³⁵

4.6.1 Typen und Ziele der vom HRDC aufgelegten Programme

Durch die Umlagenfinanzierung des vom HRDC aufgelegten HRDF sollen die Unternehmer motiviert werden, die betriebsinterne Aus- und Weiterbildung zu intensivieren, um Malaysia gemäß der nationalen Industrialisierungsstrategie so schnell wie möglich in die Riege der Industrieländer zu katapultieren (vgl. Kap. 2.4.2).

Der HRDF (vgl. Kap. 2.4.2) gewährt finanzielle Unterstützungen für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen auf Basis von vier verschiedenen Kernprogrammen:

- ▶ *SBL (Skim Bantuan Latihan Scheme)*: Das SBL-Programm ist das wichtigste und zugleich attraktivste Programm des HRDC, in dessen Rahmen Betriebe Zuschüsse für quasi alle Arten von Aus- und Weiterbildungsprogrammen erhalten können.
- ▶ *PROLUS (Program Latihan Yang Diluluskan Scheme)*: Das PROLUS-Programm erleichtert den Zugang zu Kursen, die vorab vom HRDC im Rahmen einer internen Qualitätskontrolle als besonders gut und förderungswürdig erklärt worden sind.
- ▶ *PLT (Pelan Latihan Tahunan Scheme)*: Ziel des PLT-Programms ist es, Unternehmer zu ermutigen, jährliche Ausbildungspläne zu erstellen und diese beim HRDC zwecks Förderung einzureichen. Im Rahmen des Programms *JURUPLAN Scheme* besteht zudem die Möglichkeit, die Unterstützung von Beratern zu beantragen, die bei der systematischen Identifizierung von Ausbildungsbedürfnissen, Programmentwicklung sowie der Erstellung von Personalentwicklungsplänen helfen können.
- ▶ *PERLA (Perjanjian Latihan Dengan Penyelia Latihan Scheme)*: Im Rahmen des PERLA-Programms wird zwischen dem HRDC und Bildungsanbietern ein Vertrag geschlossen, der es Kursteilnehmern ermöglicht, vorab nur 20–25 % der Kursgebühr zu zahlen. Der restlichen Gebühren werden dem jeweiligen Bildungsanbieter automatisch vom HRDC/HRDF überwiesen, der dann das *Konto [levy account]* des Betriebes im HRDC entsprechend belastet. PERLA wurde insbesondere mit Blick auf Klein- und Mittelbetriebe implementiert, um ihnen größere Vorabkosten zu ersparen.

Nach der erfolgreichen Konsolidierung des HRDC wurden weitere Programme aufgelegt, um auf spezifische Unternehmensbedürfnisse einzugehen bzw. bestimmte Teilziele zu erreichen:

- ▶ *Skim Latihan Bersama (SLB Scheme)*: Ziel des SLB-Programms ist es, Unternehmer zu motivieren, kollektiv entsprechende Ausbildungsmaßnahmen zu initiieren,

135 Dieser Abschnitt wurde gekürzt mit Zustimmung des Autors entnommen aus: Menkhoff 2000.

wobei der Initiator für seine Bemühungen als Anreiz 100% (20% mehr als normalerweise üblich) der entstandenen Ausbildungskosten zurückerstattet bekommt.

- ▶ *Skim Latihan Berkelompok/Group Training Scheme (GTS Scheme)*: Im Rahmen des GTS-Programms finanziert der HRDF die Stellen von Ausbildungskoordinatoren, die verschiedenen Kammern und Verbänden zugeordnet sind. Die Ausbildungskoordinatoren haben die Aufgabe, Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für die Mitgliedsbetriebe zu organisieren.
- ▶ *Skim Latihan Perantisan (SLP Scheme)/Apprenticeship Training Scheme (ATS)*: Ziel des 1995 aufgelegten ATS-Programms ist es, den Mangel an Facharbeitern zu überwinden, indem in enger Zusammenarbeit mit Industrie- und Unternehmerverbänden seit 1996 duale Lehrlingsprogramme aufgelegt werden, insbesondere für die Elektronik-, Metall-, Plastik-, Holz- und Automobilindustrie. Meist handelt es sich dabei um drei-, sechs-, zwölf- oder 18-monatige Kurse, die an NOSS ausgerichtet werden und entweder in vollzeitschulischen Zentren stattfinden oder on-the-job mit Unterstützung durch Trainingszentren. Es sind dieses vor allem Konzepte, die sich durch Beliebigkeit und Vielfalt auszeichnen. Mit dem Ansatz des NDTS haben diese Konzepte wiederum nichts zu tun.
- ▶ *Apprenticeship Fund Scheme*: Um Unternehmen für diese Form der Ausbildung zu gewinnen, wurde 1996 (u. a. auch mit Blick auf finanzschwache Klein- und Mittelunternehmen) der sog. Apprenticeship Fund mit einem Volumen von 3,7 Mio. EUR ins Leben gerufen. Aus dessen Mitteln werden die Kosten voll subventioniert, die von den an den diversen Einzelprogrammen partizipierenden Ausbildungsinstituten erhoben werden.
- ▶ *Skim Bantuan Latihan Lulus (SBL LULUS Scheme)/SBL Pre-Approved Scheme*: Ziel des SBL-Lulus-Programms ist es, die Bearbeitung von Anträgen im Rahmen des o. g. SBL-Programms zu beschleunigen, indem unter bestimmten Bedingungen auf die Vorlage von spezifischen Dokumenten verzichtet wird.
- ▶ *Industrial Automation for Workers in Manufacturing Industries*: Dieser Kurs zielt darauf ab, Produktionsarbeiter in der Industrie mit Automatisierungskonzepten vertraut zu machen. Damit sollen unternehmerische Automatisierungsbestrebungen unterstützt werden.
- ▶ *Soft Loan Scheme to Training Providers*: Im Rahmen des Soft-Loan-Programms werden an private Ausbildungsinstitutionen zinsgünstige (zweckgebundene) Kredite vergeben, z. B. für die Anschaffung qualitativ hochwertiger Lehr- und Lernmittel.
- ▶ *Purchase of Training Equipment and Provision of Training Room*: Ziel dieses Programms ist es, Unternehmen zu motivieren, firmenintern Seminarräume einzurichten und damit die innerbetriebliche Aus- und Weiterbildung zu systematisieren.
- ▶ *Skim Latihan Pekerja Yang Dihentikan Kerja* (Umschulungsprogramm für Erwerbslose): Dieses 1998 implementierte Programm wird aus dem neu aufgelegten Fund für Retrenched Workers gespeist und subventioniert mehr als 100 Umschulungs- bzw. Weiterbildungskurse (Zertifikats- und Diplomalevel) für Erwerbslose, die von akkreditierten Ausbildungsinstitutionen organisiert werden.

- ▶ *TNA Consultancy Fund for SMEs mit weniger als 150 Angestellten und Servicebetriebe mit weniger als 50 Angestellten können an diesem Programm teilnehmen.*¹³⁶ Dieses 1998 initiierte Programm finanziert Beratungsdienstleistungen für Klein- und Mittelunternehmen, deren Eigentümer mithilfe externer Consultants und auf Basis systematischer Bildungsbedarfsanalysen strategische, zielorientierte Aus- und Weiterbildungspläne entwickeln wollen.

4.6.2 *Entwicklungspolitische Bedeutung und Wirkungskraft des HRDF*

Der HRDF spielt im Entwicklungsprozess Malaysias eine zentrale Rolle, indem er gemäß der *Vision 2020* Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen fördert, bezuschusst und initiiert. Angesichts des politisch gewollten Übergangs der Unternehmen hin zu kapitalintensiveren Produktionstechnologien, des zunehmenden internen wie internationalen Wettbewerbsdrucks und nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund des rapiden technologischen Fortschritts steht und fällt unternehmerischer Erfolg mit dem Vorhandensein von gut ausgebildeten bzw. hochqualifizierten Arbeitskräften. In dieser Hinsicht erfüllt der Fonds – anfänglich von einigen Unternehmern als eine Art Zwangsfinanzierungsmechanismus verstanden – entwicklungspolitisch eine strategisch äußerst wichtige Funktion.

Zum Zielerreichungsgrad des HRDF

Im Rahmen einer Wirkungsstudie wurde 1996/1997 der Erfolg bzw. Zielerreichungsgrad des *HRDF* sowie der vom *HRDC* aufgelegten vier zentralen Programme (SBL, PROLUS, PERLA, PLT) evaluiert. Durch diese Untersuchung wurden mittels der Survey-Methode 4.245 der am *HRDC* registrierten Betriebe befragt sowie 13.500 bereits vorliegende Evaluierungsbögen von bezuschussten Bildungsmaßnahmen sekundäranalytisch ausgewertet. Die Rücklaufquote der Umfrage betrug ca. 21 % (= 901 Unternehmen). Einige der Untersuchungsergebnisse werden im Folgenden zusammengefasst.¹³⁷

Ergebnisse des HRDF 1996 Training Effectiveness Survey

Stellenwert und Engpässe von Personalentwicklungsmaßnahmen

Obgleich fast 80 % der untersuchten Firmen seit Gründung des *HRDF* Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen durchführten, wurde Personalentwicklung von den Befragten nicht immer als zentrale korporative Funktion angesehen. Hinsichtlich der Rangfolge firmierten operative Funktionen wie Produktionsmanagement sowie Finanz- und Kostenkontrolle an oberster Stelle. Überraschend war der relativ hohe Stellenwert der Schulungen für Vorarbeiter bzw. Gruppenleiter [supervisory training]. Sie nahmen

136 Human Resources Development Fund. SME Training Needs Analysis (SME TNA): <http://www.hrdf.com.my/wps/portal/PSMB/MainEN/Schemes/HRDF/SME-TNA> [04.04.2014].

137 Vgl. Kirkpatrick 1975, Menkhoff 1998.
Bis zum heutigen Zeitpunkt wurde keine weitere Wirkungsstudie durchgeführt.

den 3. Rang ein, noch vor Verkauf und Marketing (4. Rang), gefolgt von der Aus- und Weiterbildung von Managern der mittleren Führungsebene (5. Rang) sowie von Trainingsmaßnahmen für Arbeitskräfte der unteren Ebene und Weiterbildungsmaßnahmen für Top-Manager. Den niedrigsten Rang nahm der Bereich Forschung und Entwicklung ein – ein Indiz für die relative technologische Rückständigkeit vieler malaysischer Betriebe. Knapp die Hälfte der befragten Unternehmen, die aktiv Bildungsmaßnahmen durchführten (49%), gaben an, dass dies auf der Basis eines formalen, internen Weiterbildungsplanes erfolgen würde.

Fast alle Unternehmen (96%) waren bestimmten Bildungsproblemen ausgesetzt. Relativ häufig genannte operative Engpässe umfassten die hohe Auftragslage und damit die Schwierigkeit, Arbeitskräfte für Bildungsmaßnahmen freizustellen, sowie die hohe Fluktuation von Arbeitskräften, gefolgt von mangelnden innerbetrieblichen Bildungseinrichtungen und -hilfsmitteln, wie etwa Seminarräumen oder Overheadprojektoren, Programmen und qualifizierten Trainern. Die Frage, wie Personalentwicklungsmaßnahmen intensiviert werden könnten, beantworteten die Befragten wie folgt: mehr Information über externe Bildungsprogramme und -anbieter, höhere externe finanzielle Zuwendungen, bessere innerbetriebliche Bildungseinrichtungen, mehr Informationen über die Programme des *HRDF* und mehr qualifizierte innerbetriebliche Trainer und Ausbilder.

Nutzungsgrad der vom HRDF gewährten Bildungszuschüsse

Rund 84% der untersuchten Unternehmen gaben an, in der Vergangenheit vom *HRDF* Zuschüsse für Bildungsmaßnahmen erhalten zu haben. Das *SBL*-Programm, in dessen Rahmen jegliche Art von Personalentwicklungsmaßnahmen durchgeführt werden können, erwies sich als das populärste Programm. 79% der Befragten gaben an, *SBL* in der Vergangenheit genutzt zu haben. An zweiter Stelle der Beliebtheitskala rangierte das *PROLUS*-Programm mit einer Nutzerrate von 77%. Vom *PERLA*-Programm machten jedoch nur 43% der Surveyteilnehmer Gebrauch. Ein wesentlicher Grund für die relativ geringe Attraktivität von *PERLA* dürfte darin liegen, dass die entsprechenden Kurse nicht wie im Falle des *SBL*-Programms auf die spezifischen betrieblichen Bedürfnisse einzelner Firmen zugeschnitten sind. Als vergleichsweise unpopulär (13%) erwies sich das *PLT*-Programm. Mangel an Kenntnissen im Bereich Ausbildungsbedarfsanalyse, Bürokratismus, Schwierigkeiten, für ein ganzes Jahr zu planen, Veränderungen in den geschäftlichen Prioritäten und hohe Arbeitskräftefluktuation wurden als Gründe angegeben.

Die Mehrheit der befragten Unternehmen empfanden die vier zentralen Programme des *HRDC* als unproblematisch. Die Bearbeitungsdauer von Genehmigungs- und Erstattungsanträgen wurde von den meisten der Befragten (83%) als zufriedenstellend bewertet. Wie die *HRDF*-Daten belegen, konnte Erstere von sechs Wochen pro Antrag im Jahr 1995 auf vier Wochen im Jahr 1996 und die Zweite von 2,5 Wochen (1995) auf 1,3 Wochen (1996) reduziert werden. Unzureichendes Verständnis der Antragsprozeduren erwies sich als ein wesentlicher Engpass. Obgleich der *HRDC* regelmäßig detaillierte Broschüren über die verschiedenen Programme zirkulieren

lässt, bemängelten einige der Befragten die unzureichende Informationslage. Ein weiterer Kritikpunkt betraf das zeitintensive Ausfüllen von Anträgen trotz der vom HRDC initiierten Vereinfachung von Antragsprozeduren und -formularen.

Bildungsanbieter

Die drei am häufigsten benutzten externen Ausbildungsanbieter waren (i) private oder kommerzielle Bildungsinstitutionen, (ii) Arbeitgeberverbände oder industrielle Trainingszentren und (iii) Beratungsfirmen. Die Mehrheit der Befragten (73 %) empfand die Zusammenarbeit mit Ausbildungsanbietern als unproblematisch. Lediglich 27 % der befragten Unternehmer hatten Probleme mit Bildungsanbietern wie unzureichende Informationen über qualifizierte Bildungsinstitutionen, die späte Übersendung von Quittungen (wichtig für die Rückerstattung von Ausbildungskosten vom HRDF) für Trainingsteilnehmer sowie Schwierigkeiten, von Bildungsinstitutionen einen zwölf Monate umfassenden Trainingskalender (wichtig für die innerbetriebliche Planung von Personalentwicklungsmaßnahmen) zu bekommen. Bildungsanbieter auf der anderen Seite kritisierten, dass vereinbarte Ausbildungsmaßnahmen von den Unternehmen oftmals wegen terminlicher (und anderer) Engpässe verschoben würden.

Aus- und Weiterbildungsinhalte/Maßnahmentyp

Die meisten befragten Unternehmen konzentrierten ihre Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen auf die Vermittlung bzw. Aufwertung von technischen Fertigkeiten gefolgt von qualitäts- bzw. produktivitätsbezogenen Kompetenzen, Führungs- und Management-Know-how sowie Computerkenntnissen. Der Schwerpunkt der Bildungsmaßnahmen entfiel dabei auf innerbetriebliche Maßnahmen. Informelles *on-the-job-training* erwies sich als wichtigster Maßnahmentyp für ungelernete Arbeitskräfte, Fach- und Vorarbeiter sowie Techniker und wurde weitaus häufiger genutzt als formal strukturiertes *on-the-job-training*. Manager und Ingenieure erwiesen sich als die hauptsächlichen Nutznießer von Bildungsmaßnahmen in Übersee. Die Lehrlingsausbildung entpuppte sich – wie zu erwarten – als relativ unpopuläre Personalentwicklungsmaßnahme.

Der organisationelle Nutzen von Bildungsmaßnahmen

Fast alle Befragten (98 %) waren überzeugt, dass sie auf der operativen, betrieblichen Ebene durch die vom HRDF bezuschussten Bildungsmaßnahmen einen Nutzen erzielt hätten. Die drei wichtigsten genannten Effekte waren verbesserte Jobleistung, höhere Zufriedenheit der Arbeitskräfte sowie bessere Produktqualität, gefolgt von Produktivitätszuwächsen und höherer Jobkompetenz. Die Surveydaten deuten an, dass der HRDF direkt oder indirekt dazu beigetragen hat, in 86 % der befragten Betriebe entsprechend der politischen Zielsetzung eine Aus- und Weiterbildungskultur entstehen zu lassen, im Sinne einer positiveren Einstellung gegenüber Aus- und Weiterbildung im Allgemeinen und verstärkten Personalentwicklungsmaßnahmen im Besonderen. Rund 32 % der Befragten glaubten, dass die Beschäftigten durch die Teilnahme an Kursen Wissen und Fertigkeiten in einem hohen Maße steigern konnten. Die Mehrheit

(ca. 62 %) der Surveyteilnehmer charakterisierte den Lernerfolg der Beschäftigten als moderat. Nur 5 % gaben an, dass kein Lernerfolg festzustellen sei – oder in nur geringfügigem Maße.

Fast zwei Drittel der Unternehmer (59 %) waren zufrieden mit dem Transfer neu erworbener Kompetenzen auf den Arbeitsplatz [on-the-job transfer of training contents]. Rund 30 % bewerteten die Effektivität abgeschlossener Bildungsmaßnahmen hinsichtlich verhaltensmäßiger Änderungen und gesteigerter Jobkompetenz als hoch. In 50 % aller Fälle konnten durch Bildungsmaßnahmen organisatorische Verbesserungen erzielt werden wie höheres Produktionsvolumen, reduzierter Ausschuss und höhere Kundenzufriedenheit. Ca. 43 % der Befragten waren jedoch aufgrund der Nicht-Existenz von Ex-post-Bildungsevaluierungen¹³⁸ unfähig, die Ergebnisse durchgeführter Bildungsmaßnahmen exakt zu messen und zu bewerten. In den übrigen Betrieben (7 %) haben die Bildungsmaßnahmen keinen Produktivitätsschub bewirkt. In mehr als einem Drittel (37 %) aller Firmen konnte durch Bildungsmaßnahmen die Anwendung neuer Technologien (z. B. Roboter, Pneumatik, PLC, AutoCad, CNC) beschleunigt werden. Rund 15 % der Untersuchungseinheiten negierte jegliche Wirkung des HRDF hinsichtlich technologischer Verbesserungen. Die Hälfte der Betriebe (48 %) konnte diese Frage nicht beantworten.

Evaluation

Rund 60 % der Befragten gaben an, regelmäßige Bildungsevaluationen durchzuführen. Rund ein Drittel (32 %) tat dies auf der untersten Ebene der Reaktion (Level 1). Lernerfolgsevaluationen (Level 2) praktizierten lediglich 16 % aller Betriebe. 38 % der Befragten konzentrierten ihre Evaluationsmaßnahmen auf das Messen eventueller Änderungen des Arbeitsverhaltens (Level 3). Level 4-Evaluationen, die darauf abzielen, die Wirkung von Bildungsmaßnahmen hinsichtlich organisatorischer Verbesserungen und unternehmerischer Ergebnisse zu messen, erwiesen sich als die am seltensten praktizierte Analysemethode (14 %). Nur 7,5 % der Befragten benutzten experimentelle Evaluationsdesigns mit Kontrollgruppen auf der Basis von pre- und/oder post-Tests.¹³⁹

Bildungsintensität/Nutzung der Bildungsabgabe

41 % der untersuchten Firmen gaben an, dass ihre Bildungsausgaben weniger als 1 % der betrieblichen Lohnkostensumme ausmachen würden, ein Indikator für die relativ geringe Priorität von Personalentwicklungsmaßnahmen in bestimmten Betriebstypen (insbesondere in KMU) und die Wichtigkeit der vom HRDC aufgelegten Spezialpro-

138 Ex-post-Evaluationen: wissenschaftliche Überprüfungen nach Abschluss einer Maßnahme u. Ä.

139 Kontrollgruppe: Nach den Testbedingungen zusammengestellte Gruppe II, die nicht an einer Fortbildungsmaßnahme teilnimmt, aber in ihrer Struktur der Gruppe I entspricht, die diese Fortbildung durchlaufen wird. Bei beiden Gruppen werden vor der Maßnahme Tests bezogen auf den Fortbildungsinhalt, aber auch auf allgemeine Indikatoren durchgeführt (pre-test). Nach der Maßnahme wird die Gruppe I, die an der Maßnahme teilgenommen hat, wieder getestet (post-test), um herauszufinden, ob diese Fortbildung „erfolgreich“ war.

gramme sowie der routinemäßig durchgeführten Informations- und Beratungsworkshops. Positiv hervorzuheben ist, dass mehr als zwei Drittel (67%) behaupteten, dass sich die entsprechenden Aufwendungen seit Gründung des HRDF im Jahr 1992 deutlich erhöht hätten.

Bewertung der HRDC-Workshops und -Publikationen

Rund 46% der Befragten gaben an, bereits an einer der vom HRDC regelmäßig durchgeführten „Kliniken“ teilgenommen zu haben. Mehr als die Hälfte (58%) hatte zudem von den diversen HRDC-Informationsworkshops profitiert. Fast alle Befragten (ca. 90%) bescheinigten diesen Veranstaltungen einen positiven Effekt für die betriebliche Personalentwicklungsarbeit. Rund 95% der Befragten bewerteten die vom HRDC herausgegebenen Informationsbroschüren und Rundbriefe als hilfreich.

4.6.3 Herausforderungen

Wie die quantitativen Output-Indikatoren zeigen, können der Nutzen und die Wirkungskraft des HRDF als positiv bewertet werden. Dennoch deuten die Surveyergebnisse an, dass Malaysia im Bereich der Personalentwicklung den entwickelten Ländern noch mehr oder weniger weit hinterherhinkt, was betriebliche Ausbildungsintensität, -qualität und -effizienz anbelangt. Gemäß einer Untersuchung der American Society for Training & Development¹⁴⁰ aus dem Jahr 2011 betragen die gesamten jährlichen Bildungsausgaben pro beschäftigter Arbeitskraft in US-Firmen im Mittel USD 1.182,00. Zuverlässige Vergleichsdaten für Malaysia liegen nicht vor. Aber es kann vermutet werden, dass malaysische Unternehmen vergleichsweise weniger Mittel in die unternehmerische Personalentwicklungsarbeit investieren. Auf der Sollseite ist weiterhin hervorzuheben, dass die Anreizfunktion bestimmter Programmmaßnahmen mit Bezug auf die Förderung und Initiierung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen weiter maximiert werden kann. Ein Indikator sind diejenigen registrierten Firmen, die keinen bzw. unvollständigen Gebrauch von ihrer Abgabe machen. Dabei handelt es sich vorwiegend um KMU mit weniger als 200 Arbeitskräften.

Für die Zukunft stellen sich u. a. folgende strategiepolitische Herausforderungen:

- ▶ 100%-ige Nutzbarmachung der Ausbildungsabgabe [levy utilization] auf Seiten der Klein- und Mittelunternehmer;
- ▶ Überwindung reaktiver Ausbildungsmuster;
- ▶ höhere Priorität von strukturierter innerbetrieblicher Ausbildung sowie höhere Ausbildungseffizienz hinsichtlich *Ausbilder-Lehrgangsteilnehmer-Ratio*, business results, formaler Programmevaluierung usw.;
- ▶ stärkere Qualitätssicherungsanstrengungen der Ausbildungsinstitute;

140 American Society für Training & Development. State of the Industry Report: <http://www.astd.org/Publications/Magazines/TD/TD-Archive/2012/11/ASTD-2012-State-of-the-Industry-Report> [04.04.2014].

- ▶ höhere Priorität von Ausbildung in zukunftsweisenden Hightech-Bereichen und
- ▶ stärkere Einbindung von KMU in Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

Entsprechende vom HRDC initiierte Interventionsstrategien umfassen die beständige Organisation von landesweiten Informationsseminaren, Kursen und Workshops über Spezialthemen wie *Train-the-Trainer* sowie die Entwicklung innovativer Finanzierungsprogramme in enger Kooperation mit anderen staatlichen Stellen, Kammern, Verbänden u. a.

4.6.4 Spezifische Initiativen des HRDC

Ein spezifisches Problem betrifft die unzureichende Personalentwicklung in Klein- und Mittelunternehmen (KMU), die das Rückgrat der malaysischen Volkswirtschaft bilden und mit zahlreichen operativen Problemen zu kämpfen haben.¹⁴¹ Ein Grund dafür, dass viele KMU nicht immer vollständigen Gebrauch von ihrer Ausbildungsabgabe (*levy*) machen, ist mangelndes Know-how im Bereich Ausbildungsbedarfsermittlung und -planung (Training Needs Analysis, TNA). Um dieses Problem anzugehen, hat der HRDC in den vergangenen Jahren eine Serie kostengünstiger TNA-Workshops initiiert, die in allen Landesteilen in organisatorischer Zusammenarbeit mit den lokalen Zweigstellen der beiden wichtigsten malaysischen Arbeitgebervereinigungen [Federation of Malaysian Manufacturers, FMM/Malaysian Employers Federation, MEF] durchgeführt wurden.

Eine weitere Offensive stellen die vom HRDC bereitgestellten, firmenbezogenen TNA-Beratungsdienstleistungen für KMU dar. Im Rahmen dieser Initiative wurden u. a. solche Betriebe beraten, die die ISO-Zertifizierung anstreb(t)en und an einem entsprechenden, von FMM und der staatlichen Standardisierungsbehörde SIRIM Berhad (bis zur Inkorporierung 1996 bekannt als *Standards and Industrial Research Institute Malaysia*) organisierten Lehrgang teilgenommen hatten. Auf Basis mehrerer Firmenbesuche erhielt dabei jeder Betriebsinhaber als Endergebnis einen HRD-Audit-Bericht sowie einen innerbetrieblichen Ausbildungsplan, der die Geschäftsstrategie des Betriebes unterstützt und auf der Basis von organisatorischen und individuellen Schwachstellenanalysen entsprechende Fortbildungs- und andere Managementinterventionen auflistet oder vorschlägt.

Mitte 1998 führte diese Pilotmaßnahme zur Implementierung eines neuen HRDC-Programms, dem *TNA Consultancy Fund for Small and Medium-Sized Industries*. Damit werden landesweit von qualifizierten Consultants TNA-Beratungsdienstleistungen für KMU erbracht und finanziell vom HRDC voll bezuschusst, um so einen nachhaltigen Beitrag zur nationalen KMU-Förderung zu leisten.

Hervorhebenswert ist ferner die an malaysische Verhältnisse angepasste (duale) *Apprenticeship Training Initiative des HRDC*¹⁴², die 2005 durch Einführung des NDTs weiter intensiviert wurde. Ziel entsprechender Programme ist es, den Mangel

141 Menkhoff/Kay 2000.

142 Heinze/Rychetzky 1991.

an qualifiziert ausgebildeten Facharbeitern für die Elektronik-, Metall- und Hotelindustrie etc. zu überwinden. Konzept-, Lehrplan- und Medienentwicklung erfolgen dabei in enger Zusammenarbeit mit lokalen Ausbildungsinstituten wie etwa dem *Selangor Human Resource Development Centre (Mechatronics Apprenticeship Scheme)*, dem *Penang Skills Development Centre* oder dem *German-Malaysian Institute*, berufsständischen Vereinigungen, Vertretern lokaler wie multinationaler Unternehmen und diverser staatlicher Stellen. Die Aufnahme neuer Lehrlinge findet quartalsweise statt. Entsprechende Ausbildungskosten werden durch den vom HRDC aufgelegten *Apprenticeship Fund* subventioniert (vgl. Abschnitt 3).¹⁴³

Alle Teachware-Unterlagen für Apprenticeship Programme müssen zwecks Fachbegutachtung [compliance audit] beim für Standardisierung und Ausbildungsnormen zuständigen DSD eingereicht werden.

4.6.5 Krisenmanagement

Erfahrungen lateinamerikanischer Länder mit der Lohnsummensteuer als Finanzierungsquelle für Berufsbildungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen haben gezeigt, dass dieses Modell insbesondere bei Wirtschaftskrisen an Grenzen stößt. Weitere, von Berufsbildungsexperten hervorgehobene Kritikpunkte umfassen (i) bürokratische Ineffizienz der entsprechenden Implementierungsinstitution sowie (ii) Wettbewerbsverzerrungen.

Bei einem gesicherten, stabilen Einkommen besteht das Risiko der Rigidität und der Ineffizienz der Institution. Weiterhin gefährdet eine Steuer auf Unternehmen die Nachfrage nach Arbeitskräften und trägt so zur Arbeitslosigkeit bei. Wegen der Bindung an die Bruttolohn- und -gehaltssumme als Bemessungsgrundlage führt das Modell zu Wettbewerbsvorteilen für kapitalintensive und zu Wettbewerbsnachteilen für lohnintensive Betriebe.¹⁴⁴

Ob derartige Kritikpunkte von der Regierung vor bzw. während der Asienkrise rezipiert wurden, ist nicht bekannt. Fest steht, dass politisch schnell und pragmatisch auf die asiatische Wirtschafts- und Finanzkrise¹⁴⁵ reagiert wurde. So wurden die malaysischen Unternehmen im März 1998 laut Kabinettsbeschluss für einen Zeitraum von sechs Monaten von der *levy*-Zahlung befreit. Im August 1998 hat die Regierung diese Entscheidung überprüft. Betriebe bestimmter Branchen und Sektoren, die Gewinne bzw. hohe Exporterlöse erzielen, sind seitdem wieder zahlungspflichtig.¹⁴⁶ Ausgenommen bleiben vorerst Industriezweige, die nach Maßgabe des industriellen Produktionsindex und anderer Indikatoren finanzielle Schwierigkeiten haben.

143 Vgl. Abschnitt 4.5.2.

144 Vgl. Hammerschmidt 1994, S. 56.

145 Vgl. Low 2000.

146 Plastics, professional and scientific measurement and control equipment, rubber and tobacco products, electrical machinery, supplies and electronics, paper and paper products, telecommunications, postal and courier services, air transport and shipping.

4.6.6 Schlussbemerkungen

Das Lohnsummensteuermodell als Finanzierungsmodell für berufliche Bildung und Personalentwicklung hat in Malaysia seit seiner Implementierung in Form des HRDF im Jahr 1992 nachweislich positive Ergebnisse erzielt. Zwischen 1993 und 1997 hat der HRDC Ausbildungsmaßnahmen für insgesamt 1.542.795 Arbeiter, Angestellte und Manager mit einem Gesamtvolumen von 97.164.200 EUR genehmigt. Neben einer allgemeinen Erhöhung des Qualifikationsniveaus der Erwerbstätigen und Bewusstseinsänderung auf Seiten des Managements hinsichtlich der Notwendigkeit von Personalentwicklungsmaßnahmen hat der Fonds zudem die Entstehung eines dynamischen Aus- und Weiterbildungsmarktes begünstigt, an dem zunehmend auch ausländische Bildungsinstitute partizipieren.¹⁴⁷

Vor dem Hintergrund der Asienkrise und der damit einhergehenden Flaute auf dem Aus- und Weiterbildungsmarkt initiierte der HRDC 1997/98 eine Reihe innovativer Politik- und Programmmaßnahmen (z. B. temporäre Aussetzung der *levy*-Zahlung, Bereitstellung von Spezialfonds für finanzschwache Unternehmen, Finanzierung von Umschulungsmaßnahmen für Erwerbslose). Inwieweit diese Maßnahmen die zuvor genannten potenziellen Schwachstellen des Lohnsummensteuermodells in Zeiten wirtschaftlicher Krisen tatsächlich abmildern konnten, sollte im Rahmen einer Evaluierungsstudie eruiert werden. Die Erfahrungen des Verfassers vor Ort lassen vermuten, dass sich das im Zusammenhang mit der anhaltenden Reform der öffentlichen Verwaltung Malaysias vom HRDC eingerichtete Qualitätssicherungssystem nach ISO effizienzsteigernd ausgewirkt hat und dass Vorwürfe der bürokratischen Rigidität im Falle des malaysischen HRDF auf schwachen Beinen stehen. Zudem kann die These aufgestellt werden, dass die KMU-Förderungspolitik des HRDC (im Verbund mit anderen staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen) mittelfristig helfen wird, die relative Trägheit vieler Klein- und Mittelunternehmer im Personalentwicklungsbereich nachhaltig zu beheben und ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Großunternehmen zu verbessern.¹⁴⁸

Die hier beschriebenen Programme zeigen, dass – ungeachtet oder gerade auch wegen der Asienkrise und ihrer Nachwirkungen – bei der Verfolgung der staatlich formulierten Entwicklungsziele entsprechende Optimierungen in den Bereichen Berufsbildung und Personalentwicklung zentrale Politikziele der malaysischen Regierung bleiben werden. Diese Ausrichtung der malaysischen Regierung bestätigt sich in der Finanzkrise, die nicht zu Einschränkungen in der Unterstützung der beruflichen Bildung und Qualifizierung führte.

147 Vgl. Evers 1998.

148 Vgl. Menkhoff 2000.

5 Allgemeine und berufliche Weiterbildung

Neben den beruflichen Weiterbildungsprogrammen, die insbesondere im Kapitel 4.6 beschrieben wurden, gibt es eine Vielfalt spezieller Programme wie das des *Ministry of National and Rural Development* zur endgültigen Überwindung des Analphabetismus bei älteren Erwachsenen in Zusammenarbeit mit Aktivitäten ländlicher Bibliotheken, religiöser Schulen usw. Dieses Ministerium bietet auch Kurse in Haushaltsführung für Landfrauen an. Auch andere Ministerien und Regierungsagenturen bieten verschiedene Weiterbildungsmaßnahmen an. Die Weiterbildung insgesamt lässt sich unterscheiden in Maßnahmen, die zu einem anerkannten Zertifikat führen und etwa als Bausteine im Modulsystem der *MSC*-Qualifizierungen genutzt werden können, und solchen Angeboten, die als Bestandteil des nichtformalen Bildungssystems im strengen Sinne zu gelten haben, d. h. keine offiziell anerkannten Abschlüsse oder Höherstufungen erbringen. Zahlenangaben zur Beteiligung in beiden Formen sind nicht erhältlich. Zahlreiche Ausführungen zum Thema „Die Programme des Human Resources Development Fund (HRDF)“ in Punkt 4.6 sind auch für die Weiterbildung relevant.

6 Personal im beruflichen Bildungswesen

Die Lehrer der Primar- und Sekundarschulen werden in dreijährigen *Lehrerbildungsakademien* [Teacher Training Colleges] unter der Zuständigkeit des MOE und in Universitäten ausgebildet, die dem MOHE unterstehen.

Zulassungsvoraussetzung für die Lehrerbildungsakademien ist der Abschluss einer Upper Secondary School oder einer Oberstufe (Form Six, Matriculation, SPM/STPM). Das Studium an den Lehrerbildungsakademien bereitet auf den Schuldienst in Primar- und Sekundarschulen vor. Das dreijährige Studium teilt sich in eine fünfsemestrige theoretische Ausbildung und ein Semester Praktikum an einer Schule. Das Abschlussexamen beinhaltet eine kontinuierliche Benotung während des Studiums, einzelne Semesterarbeiten und ein schriftliches Abschlussexamen, das bei erfolgreichem Bestehen das Malaysische Lehrerdiplom [Diploma Perguruan Malaysia] verleiht. Im malaysischen Verständnis sind die Lehrerbildungsakademien eine spezifische Form von postsekundären Bildungsinstitutionen, die formal nicht als Bestandteil des Hochschulbereichs gesehen werden. Es gibt rund 30 solcher Institutionen. Seit 1996 wird, in Entsprechung zum integrierten neuen Curriculum, in den Teacher Training Colleges in 22 Fachspezialisierungen und 21 Wahlfächern studiert. Das Studium ist an der Schulpraxis orientiert. Das Fächerspektrum nimmt ständig zu.

Die Universitäten bieten zwei verschiedene Formen der Lehrerausbildung an: zum einen ein einjähriges pädagogisches Postgraduiertenstudium im Anschluss an ein Fachstudium mit *Bachelor*-Abschluss [Diploma in Education], zum anderen ein vierjähriges Fach- und Pädagogik integrierendes Bachelor-Studium. Die UTHM (University Tun Hussein Onn Malaysia) bildet Polytechnik-Lehrkräfte auch in einem Master-Programm aus.

Die *Weiterbildung der Lehrer* [In Service Training] hat große Bedeutung und eine zweifache Funktion: Zum einen unterrichten in vielen Fällen Personen, die nicht die vorgeschriebenen formalen Qualitätsanforderungen erfüllen. Für sie gibt es das Angebot zum nachträglichen Erlangen dieser Qualifikation. Zum zweiten wird von bildungspolitischer Seite generell die Bedeutung der Requalifizierung gesehen. Zu diesem Zweck ist geplant, eine regelmäßige, alle fünf Jahre stattfindende Requalifizierung im Hinblick auf neue pädagogische Erkenntnisse, Lernmittel usw. einzuführen. Gegenwärtig gibt es 14-wöchige strukturierte Fortbildungskurse in 20 Richtungen. Im aktuellen Kontext der letzten Curriculumreform wurde ein breites Angebot von Seminaren, Workshops und Inhouse-Trainingsprogrammen geschaffen, um die Prinzipien des neuen Curriculums an die Lehrer heranzutragen.¹⁴⁹ In jüngster Zeit bieten auch die *State Skill Development Centres* (SSDC) Weiterbildungskurse für Lehrer an.

In der beruflichen Bildung ist das Center for Instructor and Advanced Skill Training (CIAST) tätig. Es ist dem Department of Skills Development im Ministry of Human

149 Ministry of Education. Development of Education. National Report Malaysia 2004: <http://www.ibe.unesco.org/International/ICE47/English/Natreps/reports/malaysia.pdf>, S. 10 [03.04.2014].

Resources zugeordnet. In den letzten fünf Jahren konzentrierte sich die Ausbildung im CIAST auf die Qualifizierung von Instruktoren in technischen Schwerpunkten wie Elektrik/Elektronik, Produktionstechnik und Metallverarbeitung. Die Kapazitäten des CIAST reichen bei Weitem nicht aus, bedarfsgerecht auszubilden, weshalb derzeit erhebliche Anstrengungen unternommen werden, mehr Ausbildungsplätze anzubieten.¹⁵⁰ Das CIAST entlässt jährlich rd. 10.000 qualifizierte Berufsinstruktoren (trainers) als Absolventen. Auch das GMI fungiert als Multiplikator für andere Trainingsinstitute und beteiligt sich an der Qualifizierung von Instruktoren und Trainern.

150 CIAST 2011.

7 Länderübergreifende Mobilität; Internationale Berufsbildungszusammenarbeit

7.1 Projekte mit deutschen Partnern

7.1.1 *German-Malaysian Institute (GMI)*

Das German-Malaysian-Institute (GMI) ist das Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen zwischen der malaisischen und deutschen Regierung, wobei MARA (Majlis Amanah Rakyat) unter dem Ministry of Entrepreneur Development auf der einen Seite und BMZ/GIZ auf der anderen Seite den Transfer von Technologien von Industrieländern nach Malaysia sichergestellt haben. Die Zusammenarbeit begann 1991.

Das GMI ist ein innovatives Ausbildungs- und Trainingsinstitut auf hohem technischem Niveau und unterstützt die malaysische Industrie mit qualifizierten Fachkräften. Die Erwartungen an das GMI sind in der Vision 2020 beschrieben. Darin wird untermauert, dass qualifizierte Fachkräfte erforderlich sind. Als geeignete Qualifizierungsmaßnahmen werden Diploma-Programme, Bachelor of Technology-Programmes in zentralen Technologiefeldern und spezifisch auf die Industrie ausgerichtete Trainingsprogramme genannt. Als relevante Technologiefelder gelten die Produktionstechnik, Elektrotechnik und Elektronik. Zudem wird das GMI als Multiplikator für andere Trainingsinstitute gesehen und beteiligt sich an der Qualifizierung von Instrukto- ren und Trainern sowie der technischen Ausstattung von Trainingszentren. 2001 führte das GMI ein A-Level Programm (GAPP – German A-Level Preparatory Program) ein, um malaysische Studenten für ein Ingenieurstudium an deutschen Fachhochschulen vorzubereiten. Bis zum Jahr 2009 hat das GMI rund 1.200 hoch qualifizierte Techniker ausgebildet, und rund 4.000 Malaysen wurden entweder weitergebildet oder zu Facharbeitern qualifiziert.

Mit dem Bau eines neuen Campus (2008) und umfangreichen Investitionen in die Ausstattung entwickelte sich das GMI zu einem Modell für Südost-Asien, das praxisorientierte, qualitativ hochwertige Ausbildung anbietet. Die praktische Ausbildung wird mit theoretischer Untermauerung kombiniert, wobei Handlungs- und Ergebnisorientierung als Leitidee fungieren. Malaysia hat sich für die Qualifizierung von Fachkräften zum Ziel gesetzt, diese als „Knowledge-Worker“ (Wissensarbeiter) auszubilden. Dieses Ziel wird auch vom GMI verfolgt, allerdings in Kombination mit einer praktischen Qualifizierung, wobei die Entwicklung von Technikkompetenz, Sozialkompetenz und Lernkompetenz als Anspruch formuliert ist.

Am GMI werden kontinuierlich Industrieprojekte durchgeführt. GMI ist auch nicht einfach als Trainingsinstitut zu verstehen, sondern schliesst den Ansatz einer „lernenden Fabrik“ ein. Mit dem Ende der Förderung durch die Bundesregierung Anfang des letzten Jahrzehnts fing das GMI an, sich weiter zu vergrößern. Die GIZ blieb mit einem neuen Projekt präsent, dem sogenannten „Dual System Project“ (DSP), welches sich auf eine Reform der technischen und beruflichen Qualifizierung konzentrierte. Als eine der Komponenten des Projekts wurde die Qualifizierung von Lehrkräften und Trainern aufgenommen.

7.1.2 Das „Dual System“-Projekt der GTZ

Das „Dual System“-Projekt (DSP) wurde in Zusammenarbeit zwischen der malaysischen Regierung – verantwortlich: Economic Planning Unit (EPU) im Prime Minister’s Department – und der Bundesregierung, vertreten durch die GIZ, durchgeführt. Das Ziel des DSP-Projektes war es, Arbeitskräfte in Anlehnung an die Forderungen der Industrie zu qualifizieren und die technische Berufsausbildung zu verbessern sowie einen dualen Ansatz zu implementieren. Es war abgeklärt, dass dem EPU konzeptionelle Vorschläge zur Verbesserung der Berufsausbildung in Malaysia vorgelegt werden. Dabei sollen die kleinen und mittleren Unternehmen besonders berücksichtigt werden. Um das zu erreichen, wurden fünf Schwerpunkte festgelegt:

Komponente 1:

Hier ging es darum, eine Kultur einzuführen, die einen dualen Ansatz erlaubt, um diesen dann zu implementieren.

Komponente 2:

Dieser Schwerpunkt konzentrierte sich auf die Curriculumentwicklung und die Ausbildung von Lehrkräften und Instruktoren. Dadurch sollten die Qualität der Ausbildung verbessert und Voraussetzungen für eine Kapazitätserweiterung in der Berufsbildung geschaffen werden.

Komponente 3:

Um die Effizienz in der Berufsbildung zu erhöhen und Energien zu schaffen, wurde die Bildung von Netzwerken der infrage stehenden Institutionen angestrebt.

Komponente 4:

Dabei standen Konzeptionen im Mittelpunkt, die dazu dienten, Lern- und Lehrmittel zu entwickeln.

Komponente 5:

Hierbei wurde angestrebt, Ansätze für die Entwicklung von Werten in der Berufsbildung zu verfolgen.

Bei allen Aktivitäten zur Weiterentwicklung der Berufsbildung wurde davon ausgegangen, dass in der Industrie, in Handelsunternehmen, in Kleinbetrieben u. a. immer eine Umgebung geschaffen werden kann, um Lernen eng mit dem Arbeitskontext zu verbinden. Dies erfolgte durch eine kooperative Zusammenarbeit zwischen den Trainingsinstitutionen und den Betrieben, um die Praxisbezüge in der Berufsbildung zu intensivieren und den Einstieg der Absolventen in das Arbeitsleben zu erleichtern. Mit dem „dualen“ Ansatz sollten die Verbindungen der Partner in der Berufsbildung nicht nur intensiviert, sondern langfristig auf ein abgesichertes und nachhaltiges Fundament gestellt werden. Durch die Beteiligung der Betriebe, des Staates und der Ausbildungsinstitutionen sollte die Belastung für die Ausbildung auf mehrere Schultern verteilt werden.

Aus den Arbeiten des Dual System Projects resultiert das National Dual Training Scheme (NDTS), das 2004 vom Kabinett verabschiedet wurde und inzwischen parallel zum NOSS steht (vgl. Kap. 2.4.2). Nach neueren Zahlen beteiligen sich am NDTS inzwischen rund 30.000 Unternehmen, die Ausbildungsplätze anbieten.

7.1.3 Trainings-Programm mit Cycle & Carriage Bintang Berhad und DaimlerChrysler (PPP)

Zwischen Cycle & Carriage und Daimler Benz Stuttgart wurde eine Vereinbarung für eine Public Private Partnership (PPP) getroffen, die auf das Jahr 1984 zurückgeht. Cycle & Carriage Bintang Berhad (CCB) wurde 1967 gegründet und ist die Generalvertretung von Mercedes-Benz für Service und Reparatur von Fahrzeugen in Malaysia. Zudem unterhält CCB ein Montagewerk für Pkw und Nutzfahrzeuge.

Das Ausbildungsprogramm von CP ist auf zwei Jahre angelegt und wird von Mercedes unterstützt. Ausgebildet werden Kfz-Fachkräfte (Kfz-Mechaniker). Phasenweise wurde der Aufbau des Qualifizierungsprogramms von der GIZ unterstützt. Die Vorgaben der malaysischen Regierung für solche Programme werden dabei respektiert. Mehrfach haben Modernisierungen stattgefunden, die die elektronische Vernetzung von Fahrzeugen in der Ausbildung berücksichtigen.

7.1.4 Promotionsprogramm mit dem Institut Technik und Bildung der Universität Bremen

In Malaysia wird über Bildung, Berufsbildung, Weiterbildung und „Training“ intensiv diskutiert. Sobald es jedoch um die Ausbildung von Facharbeitern geht, werden die Strukturen unübersichtlich. Deshalb wurde in den Jahren 2002 bis 2004 ein Konzept entwickelt, das dazu beitragen soll, ein Berufsbildungssystem aufzubauen. Dieses Konzept trägt das Kürzel National Dual Training Scheme (NDTS) und wird seit 2004 systematisch implementiert. Im Kern wird der Versuch unternommen, die gesellschaftliche Anerkennung einer Facharbeiterausbildung innerhalb des nationalen Bildungssystems zu erreichen. Betont werden muss, dass die Berufsbildung (VET-Vocational Education and Training) in Malaysia zurückgeht auf das Jahr 1890, als erstmals eine Qualifizierung malaysischer Jugendlicher zu Mechanikern für die Eisenbahn diskutiert wurde. Unter britischem Einfluss etablierten sich im vergangenen Jahrhundert nach und nach Technical Colleges, Technical Institutes und Trade Schools, die allerdings nie die Bedeutung erlangten wie die sekundären allgemeinbildenden Schulen. Heute kann von drei Strömungen gesprochen werden, die die Bildung und Qualifizierung malaysischer Jugendlicher dominieren:

1. Higher Education = universitäre Bildung;
2. Technical and Vocational Education = polytechnische Bildung, Technical Colleges und Community Colleges;
3. Vocational Skill Training = öffentliche und private Trainingcenters (skill training centers).

Als Ansätze, die sich auf Vocational Education und Vocational Skill Training konzentrieren, sind besonders erwähnenswert die

- ▶ National Occupational Skill Standards (NOSS) und das
- ▶ National Dual Training System (NDTS – das NDTS zielt auf das dritte Feld ab).

Mithilfe dieser beiden Ansätze versucht Malaysia der Berufsbildung ein Profil zu geben und Fachkräfte zu qualifizieren, wie sie von der Industrie benötigt werden. Um vor allem für das NDTS den notwendigen konzeptionellen Hintergrund und die theoretische Absicherung zu gewährleisten, werden im ITB im Auftrag des Ministry of Human Resources (MoHR) Malaysia und in Kooperation mit der Universiti Tun Hussein Onn Malaysia (UTHM) 21 malaysische Kandidaten in einem Doktorandenprogramm für die Berufsbildungsforschung qualifiziert. Schwerpunkte des PhD-Programms sind:

1. Methodenseminare
2. Guidance-Seminare
3. Seminare zur Berufsbildung

Start des Promotionsprogramms des ITB mit UTHM und MOHD-Malaysia

Seit dem Frühjahr 2006 führt das ITB an der Universität Bremen das Promotionsprogramm in Kooperation mit dem Ministry of Human Resources Development (MOHD) und der UTHM in Malaysia durch. Im Februar 2006 wurde der Vertrag für das Programm zwischen der UTHM und der Universität Bremen unterzeichnet. Die beiden Universitäten sind für die inhaltliche Konzeption zuständig und das Ministry of Human Resources Development in Malaysia finanziert das Programm und unterstützt die Kandidatenauswahl.

Die Implementation

Ergebnis verschiedener Beratungen war, dass das ITB der Universität Bremen und die UTHM in Malaysia ein Promotionsprogramm betreiben sollen, das vom malaysischen Ministry of Human Resource finanziert wird. Die beiden Universitäten verständigten sich auf zwei Kernpunkte:

1. Das Programm soll als Sandwich-System (abwechselnde Aufenthalte in Gast- und Heimatland) organisiert werden und
2. die Forschungsschwerpunkte der Dissertationen sollen so gewählt werden, dass sie die Herausbildung eines malaysischen Berufsbildungssystems durch Know-how-Aufbau unterstützen.

In der ersten Phase wurden zehn geeignete Kandidaten ausgewählt, die bereits beim MLVK, der nationalen Berufsbildungsbehörde – heute Department of Skill Development (DSD) – beschäftigt waren und die bisherigen Initiativen zur Qualifizierung von Nachwuchskräften unterstützten. Mithilfe von Professoren der UTHM (Koordinatoren: Prof. Jailani Bin Md Yunos, Prof. Wan Mohd Rashid Bin Wan Ahmad) und dem

ITB wurden Forschungsschwerpunkte ausgewählt, die für eine erste Phase von Promotionsinitiativen geeignet erschienen.

Hier einige Beispiele für Promotionsthemen:

1. Kleine und mittlere malaysische Unternehmen: Wie kann eine Lernortkooperation für eine Beteiligung an der Berufsausbildung aufgebaut werden? Welche Rahmenbedingungen sind dafür zu schaffen?
2. Wie können Global Players für eine Beteiligung an der Berufsausbildung gewonnen werden? Welche Voraussetzungen sind dafür zu schaffen?
3. Wie ist die „Berufsbildungsbehörde“ (National Vocational Training Council (NVTC))¹⁵¹ zu strukturieren, um den Aufbau und die Weiterentwicklung eines dualen Konzeptes zu unterstützen?
4. Lassen sich Berufsbilder und Arbeitsprozessbezüge gestalten? Welche Rolle können dabei die NOSS (National Occupational Skill Standards) spielen, die während der NVQ-Phase eingeführt wurden?
5. Wie sind die Organisationsformen der technischen Ausbildungsinstitutionen weiter zu qualifizieren, um die Entwicklung des NDTs erfolgreich zu unterstützen?
6. Welche curricularen Konzepte und Strukturen eignen sich zur Untermauerung des NDTs?

Nach einer Vorbereitungsphase an der UTHM in Malaysia zu Beginn des Jahres 2006 kamen die ersten fünf Doktoranden im Frühjahr 2006 an das ITB, um am Exposé der Dissertation zu arbeiten. Im Juli 2006 wurden diese vom Promotionsausschuss des FB 12 angenommen. Danach folgte die zweite Gruppe, die zum Jahreswechsel 2006/07 das ITB wieder verließ. Der nächste Aufenthalt der beiden Gruppen erfolgte Ende 2007 und Anfang 2008. Vier der ersten fünf Kandidaten schlossen die Arbeit an der Dissertationsschrift in den Jahren 2009, 2010 und 2011 ab. Der fünfte Kandidat ist erkrankt und der Abschluss ist infrage gestellt. Eine zweite Phase mit wiederum elf Doktoranden wurde zum Frühjahr 2008 eingeleitet. Zur Abrundung des Programms wurde ein malaysischer Stipendiat von der Universität Bremen unterstützt. Er war vier Jahre ohne Unterbrechung an der Universität Bremen und hat das Promotionsverfahren im Dezember 2010 abgeschlossen.

Organisation des Promotionsprogramms

Das Sandwichverfahren

In vielen Qualifikationsprogrammen, insbesondere in der Entwicklungszusammenarbeit, hat sich herausgestellt, dass mehrjährige ununterbrochene Studienaufenthalte

¹⁵¹ In Bahasa: Majlis Latihan Vokasional Kebangsaan (MLVK). Die Berufsbildungsbehörde wurde Ende 2006 umbenannt in Department for Skill Development (DSD).

viele problematische Aspekte beinhalten. Doktoranden werden leicht von den oft sehr dynamischen Entwicklungen in ihrem eigenen Land abgekoppelt, sie verlieren zuhause häufig ihre sozialen und beruflichen Netzwerke und stehen nach ihrer Rückkehr vor nicht unerheblichen Reintegrationsproblemen. Hinzu kommt, dass bei verheirateten Kandidaten eine lang anhaltende Trennung die Partnerschaft destabilisieren kann. Dass ein schwankender Anteil von ihnen dann gar nicht mehr in das Heimatland zurückkehren möchte, ist ein weiterer, häufig beobachteter negativer Effekt solcher Langzeitprogramme. Auch dass sich Doktoranden in Langzeitprogrammen in ihren Forschungsarbeiten in der Regel nicht explizit mit den Problemen ihres Heimatlandes beschäftigen – hierzu müssten sie vor Ort sein –, trägt nicht zum gewünschten Wissensaufbau und zur Schaffung nationaler Expertise bei. Deshalb wurde das Programm als Sandwichprogramm organisiert.

Pläne zur Weiterentwicklung

Das Ministry of Human Resources Development hat Interesse angekündigt, das Programm mit weiteren zehn Kandidaten fortzuführen. Bis Herbst 2011 soll entschieden werden, ob eine Anfrage an das ITB zur Fortführung ergeht.

Bildung von Doktoranden-Partnerschaften

Um zwischen Doktoranden mit verwandten Forschungsinteressen aus unterschiedlichen Ländern den inhaltlichen Austausch zu intensivieren, besteht von malaysischen und indonesischen Universitäten Interesse an der Bildung von Partnerschaften. Eine Konkretisierung dieser Überlegungen steht noch aus.

7.2 Projekte mit anderen Partnern

Malaysia kooperiert in der Berufsbildung auch mit Japan (Japanisch-Malaysisches Institut), mit Großbritannien (Britisch-Malaysisches-Institut) und mit Frankreich (Französisch-Malaysisches Institut). Daneben spielen Länder wie Spanien, die USA und andere asiatische Länder in verschiedenen Gebieten als Kooperationspartner eine Rolle.

8 Zusammenfassung

Die Wirtschaft Malaysias zeigte in den letzten Jahrzehnten durchschnittlich sehr hohe Wachstumsraten. Diese positive Entwicklung wurde zweimal unterbrochen: zunächst in der sog. „Asienkrise“ Ende der 1990er Jahre. Zwar gelang es dem Land, diese Krise relativ schnell zu überwinden, aber trotz des Wandels von einem ehemaligen Rohstofflieferanten zu einer stärker differenzierten mehrsektoralen Fertigungs- und Zuliefererwirtschaft zeigte sich die immer noch hohe Abhängigkeit von einzelnen Märkten und externen Faktoren. So litt das vom Export abhängige Land kurz nach der Erholung aus der Asienkrise schon 2001 erneut unter Problemen, die durch die allgemeine Weltwirtschaftsrezession wie insbesondere den Einbruch des IT-Produktionssektors bedingt waren. Das Bruttosozialprodukt stieg in diesem Jahr, nach einem Einbruch bei den Exporten, um lediglich 0,3%. Erst in diesem Jahrzehnt mehren sich wieder positive Anzeichen durch eine deutliche Steigerung des Bruttosozialproduktes.

Abgesehen von der Exportabhängigkeit hängt der Erfolg der ehrgeizigen Entwicklungsziele des Landes (vgl. Abschnitt 1.4), für die gerade der IT-Sektor als Vehikel genutzt werden soll, von einem hohen Ausbildungsniveau der Arbeitskraft ab. Diese Funktion konnte schon allein in quantitativer Hinsicht bisher vom bestehenden System beruflicher Erst- und Weiterbildung keineswegs erfüllt werden, sodass weiterhin ein großer Mangel an Fachkräften besteht. Jüngste Reformen setzten auf eine deutliche Einbeziehung privater Erst- und Weiterbildungsanbieter. Hier besteht aber das Problem einheitlicher Qualitätsstandards. Eine Vereinheitlichung, die jedoch nicht verbindlich ist, soll über die Einrichtung eines Systems von *National Occupational Skill Standard* (NOSS) und später des NDTs erreicht werden. Weil die Ansätze jedoch nebeneinander stehen, ist eine übergreifende und aussagekräftige Zertifizierung bisher erst in Ansätzen gelungen. Die Perspektive für die weitere Entwicklung des berufsqualifizierenden Bildungssektors wird im Bereich staatlicher, gemischter staatlich-privater sowie rein privater postsekundärer und tertiärer Ausbildungsgänge gesehen. Die sekundärschulischen beruflichen Bildungsgänge spielen quantitativ nur eine geringe Rolle und belegen vor allem zwei (gegensätzliche) Funktionen: die einer Orientierung auf praktische Tätigkeiten in bestimmten Tätigkeitsfeldern für Schüler, die in den akademischen Fächern unterdurchschnittliche Erfolge aufweisen, sowie die einer Vorbereitung auf weiterführende (hochschulische) Studien in anspruchsvollen und hochselektiven technischen Zweigen. Besonders gefördert werden soll die Industrienähe der Ausbildung durch den National Dual Training Scheme (NDTS), der 2004 in Kraft gesetzt wurde. Dieses System besteht neben den NOSS und hat eine berufliche Ausrichtung im Zentrum.

Das Bildungssystem Malaysias, besser gesagt die strukturelle Umsetzung bildungssystemtypischer Funktionen, zeigt gerade im Vergleich mit dem deutschen Bildungssystem, einige grundlegend abweichende Charakteristika. Die Grenze zwischen sekundärem und postsekundärem (im engeren Sinne von prätertiärem) Bildungsbereich ist nicht eindeutig. Dies ergibt sich keineswegs nur aus der unklaren malaysischen Terminologie, die z. B. die zweijährige Schulform, die eigentlich erst eine internatio-

nal anerkannte Hochschulreife vermittelt (Sixth Form), als *postsekundär* bezeichnet. Uneindeutig ist besonders der gesamte Bereich der beruflichen Bildungsgänge, die nach deutschem Verständnis unterhalb (Anlern-Qualifikationen) dessen liegen, was hier im dualen System erworben wird. Sie befinden sich nur zu einem marginalen Teil in dem MOE zugeordneten Regelschulsystem und werden von anderen Ressorts geleitet. Dabei vermischen sich in manchen Institutionen deutlich Erstausbildung im Anschluss an einen Schulbesuch, Erstausbildung nach Unterbrechung der Schulkarriere durch Arbeitstätigkeit, Weiterbildung und Höherqualifizierung, sodass auch hier einzelne Ausbildungswege, nicht aber Institutionen einem Sekundarbereich zugeordnet werden können.

Abgesehen davon befindet sich der *Sekundarschulbereich* noch im Prozess einer endgültigeren Herausbildung und Verfestigung, wobei sich zwei Prinzipien vermengen: Das einer – der amerikanischen High School ähnelnde – allgemeinbildenden Gesamtschule [Comprehensive School] setzt auf eine generelle Allgemeinbildung. Spezialisierungen, zumal berufliche, erfolgen erst nach ihrem Abschluss. Andererseits enthält das System jedoch auch Elemente einer vertikalen Sixth Form wie horizontale Differenzierung [Upper Secondary Technical Schools] und mehrere Zweige in der allgemeinbildenden Schule. Die so identifizierbare vertikale Differenzierung wird jedoch wieder durchbrochen durch das reichhaltige Angebot von *Matriculation Classes*, sei es unmittelbar im Anschluss an eine Mittelschule in speziellen Einrichtungen, sei es als Vorstudienkurs in der Hochschule selbst. Die (institutionelle) horizontale Gliederung des Sekundarschulbereichs scheint mit der Umwandlung der *Vocational in Technical Schools* in den Hintergrund zu treten. Es war nicht gelungen, die *Upper Secondary Vocational Schools*, die das Image von „Restschulen“ hatten, als wirklich eigenständigen, attraktiven Schultyp zu etablieren. Die weiter bestehenden, sogar erweiterten *Upper Secondary Technical Schools* sind ihrem Charakter nach eher eigenständige Formen einer Zweigdifferenzierung denn eine sehr prononcierte eigene Schulform bzw. Formen eines eigenständigen Bereichs beruflicher Schulen. Der Wegfall der eigenständigen Vocational School ist durch eine generelle Einführung von vorberuflichen, polytechnischen Inhalten in die allgemeine Sekundarschule begleitet worden. Dies kompensiert zwar nicht den Wegfall der Vocational School, deutet aber auf die Etablierung des Gesamtschulmodells mit vielfältiger innerer Differenzierung hin.

Wie der Sekundar- vom Postsekundarbereich, so ist auch der eigentliche tertiäre Bereich kaum abgrenzbar vom sekundären und postsekundären. Nicht nur bietet die Mehrzahl der Institutionen sehr unterschiedliche Qualifikationen einer stufigen Skala von Certificate- und Diploma-Abschlüssen bis zu Bachelor und gegebenenfalls Magister an, sondern es kann auch in vielen „Hochschulen“ im Rahmen von Vorkursen der GCE-A-Abschluss (also das *Abitur*), und selbst der GCE-O-Abschluss (die *Mittlere Reife*) erworben werden. Ein zusätzliches Charakteristikum des Systems besteht darin, dass Abschlüsse, die in Quantität und/oder Qualität nicht von den heimischen Instituten angeboten werden können, über *Twinning-*, *Leasing-* und *Credit-Transfer-*Verfahren in Zusammenarbeit heimischer mit ausländischen Hochschulen angeboten werden.

Diese Polyfunktionalität der malaysischen Hochschulen scheint sich klar aus der Situation der letzten Jahrzehnte mit ihrer stürmischen Expansion des Sekundarschul-sektors einerseits und seiner relativ unklaren Funktionsgliederung im Hinblick auf weiterführende Bildung andererseits ergeben zu haben. Gleichzeitig reagierte sie auf den wachsenden Bedarf an Qualifikationen, die im sekundarschulischen Regelschul-system, aus welchen Gründen auch immer, nicht gedeckt werden können. *Last but not least* handelt es sich um einen Korrekturmechanismus einer staatlichen Planungs-politik, die nicht nur finanziell äußerst eingengt ist, sondern die auch ethnische Ge-sichtspunkte berücksichtigen zu müssen glaubt. Mit anderen Worten: Ein offenes, ausreichendes staatliches Angebot an quantitativ aufeinander abgestimmten, zeitlich aufeinander folgenden Bildungsstufen (das damit auch weniger flexibel als die heu-tige Situation wäre) birgt die „Gefahr“, dass dieser Regelweg vor allem von den Kin-dern der stark auf formale Bildung ausgerichteten chinesischen Bevölkerung genutzt wird und die ungleiche ethnische Verteilung in der Gruppe der Höchstqualifizierten verfestigt und perpetuiert. Die heutige flexible Struktur dagegen ermöglicht in hohem Maße „nicht gerade“ „Umwegs“-Bildungsläufe, ohne dass sofort Sackgassen entstün-den. Die offene Struktur ermöglicht zudem eine Vielfalt von gezielten Interventions-maßnahmen – konkret: Anwerbung von Bumiputera (Malaien und andere Autocht-hone) in weiterführende Bildungseinrichtungen –, die an verschiedenen Punkten des Bildungssystems einsetzen und somit flexibel auf individuelle Situationen reagieren können und somit wohl effektiver als ein „geordnetes“ System quantitativ abgestimm-ter direkter Übergänge sein dürften.

9 Literatur

9.1 Weiterführende Literatur

Diese Literaturhinweise sollen dabei helfen, das Feld der beruflichen Bildung in Malaysia zu erschließen. Es handelt sich um eine Auswahlbibliografie der wichtigsten deutsch und englischsprachigen Literatur seit dem Erscheinungsjahr 1990.

ARFAH, Abdul Aziz; MAIMUNAH, S.: Malaysia: System of Education. In: HUSÉN, Torsten; POSTLETHWAITE, Thomas Neville (Hrsg.): *The International Encyclopedia of Education*. 2. ed. Vol. 6, Pergamon Press 1994, S. 3564–3572.

DEVELOPMENT OF EDUCATION. NATIONAL REPORT MALAYSIA, Genf, 5.–8. Sept. 2001. IBE: Malaysia: Dossier www.ibe.unesco.org.

KOPP VON, Botho: *Das Bildungswesen Malaysias: Zwischen Gestern und Cyberjaya*. Münster, New York 2002.

LOOSE, Stefan; RAMB, Renate, SCHINDLER, Klaus: *Malaysia, Singapore, Brunei*. 7. Aufl. Berlin 1997.

MALAYSIA: Enterprise Training, Technology, and Productivity. A World Bank Country Study. 1997. The World Bank: Report No. 20371.

9.2 Benutzte Literatur

ALLERS, Wilfried: *Malaysia. Vom Rohstoffproduzent zur Industrienation*. IHK Bremerhaven, Wirtschaft an Strom und Meer, Heft 6, 2012, S. 1–4

ARUNA; Binti Ismail Bbd Wahab: *The Development of a new Malaysian Skills Qualifications Framework (MSQF) in the Context of National Dual Training System (NDTS)*. Dissertationschrift, UTHM/ ITB. 2012

BORSUTZKY, Dieter: *Industrialisierung im informellen Metallsektor. Das Maschinenkleingewerbe in Penang/Malaysia*. Saarbrücken/Fort Lauderdale 1992

BUCHHOLT, Helmut; MENKHOFF, Thomas (Hrsg.): *Vom Wanderkrämer zum Towkay – Ethnische Chinesen im Prozess der Modernisierung Asien-Pazifiks*. Köln 1996.

CIAST (CENTER FOR INSTRUCTOR AND ADVANCED SKILL TRAINING). *Präsentationspapier* 2011.

EDUCATION GUIDE MALAYSIA. 5th edition. Pataling Jaya 1998/99

EVERS, Hans-Dieter: *The Bureaucratization of Southeast Asia. Comparative Studies in Society and History* (1987) 29

EVERS, Hans-Dieter: *Der Ausbildungsmarkt in Malaysia*. Working paper. 298 (1998) Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie, Forschungsschwerpunkt Entwicklungssoziologie

- HAMMERSCHMIDT, Friedrich: Modelle zur Kostenminderung von Berufsbildung. In: GREINERT, Wolf-Dietrich; HAMMERSCHMIDT, Friedrich (Hrsg.): Aktuelle Probleme der Berufsbildungshilfe. Ergebnisse der 20. Regionalen Fachtagung „Berufsbildung Asien“, 19.–27.11.1993, Colombo/Sri Lanka. Eschborn GTZ 1994, S. 56
- HEINZE, G.; RYCHETZKY, Herrman: Duale Ausbildung – Option für die Dritte Welt? GTZ Info (1991) 4, S. 13–18
- IDRIS, Imran bin: Malaysia. In: MAJUMDAR, Shyamal (Hrsg.): Emerging Challenges and Trends in TVET in the Asia-Pacific Region. Rotterdam, Boston 2011.
- JESUDASON, James V.; HING, Ai Yun: The State and Ethnicity in Malaysia. In: DAHLAN, H.M. u. a. (Hrsg.): ASEAN in the Global System. Bangi: Penerbit Universiti Kebangsaan Malaysia 1997
- KIRKPATRICK, Donald (Hrsg.): Evaluating Training Programs. Madison, Wisconsin 1975
- LEWIN, Keith M.: Data Collection and Analysis in Malaysia and Sri Lanka. In: VULLIAMY, Graham; LEWIN, Keith; STEPHENS, David (Hrsg.): Doing Educational Research in Developing Countries. Qualitative Strategies. London 1990, S. 116–142
- LOW, Linda: Political-Economy of Human Resource Challenges and Changes in the Post-Asian Financial Crisis. In: Research & Practice in Human Resources Management (2000) 8 (1), S. 23–40
- MAHATHIR, Mohamad: Malaysia: The Way Forward (Vision 2020) Rede vor dem Malaysian Business Council 28. 2. 1991. Kuala Lumpur: Malaysian Business Council/Institute of Strategic and International Studies (ISIS) Malaysia.
- MENKHOFF, Thomas: Highlights of HRDF's 1996 Training Effectiveness Survey. HRDC Newsletter, January 1998. Kuala Lumpur 1998.
- MENKHOFF, Thomas: Personalentwicklung und berufliche Bildung in Malaysia – Ziele, Finanzierungsmodell, Entwicklungsperspektiven. In: Asien (2000) 75, S. 44–60
- MENKHOFF, Thomas; KAY, Lena: Managing Change and Resistance in Small and Medium-Sized Family Firms. Research & Practice in Human Resources Management, (2000) 8 (1), S. 153–172
- NORDIN, Abu Bakar (Hrsg.): Reformasi pendidikan dalam menghadapi cabaran 2000 [Bildungsreform zum Jahr 2000]. Kuala Lumpur: Nurin 1994. XII, S. 273
- PACEY, Arnold: Technology in World Civilization. The MIT Press, Cambridge, MA (1990), 1998 (6th paperback edition)
- RAZZALI, Norizzan: Financing Education in Malaysia. Manuskript, ISIS Malaysia 1999
- RUPPERT, Elizabeth: Managing Foreign Labor in Singapore and Malaysia. Are there Lessons for the GCC Countries? The World Bank, Policy Research Working Paper Nr. 2053, February 1999
- SACHS, Reinhard: Vortrag auf dem GTZ-Internationalen Workshop (GTZ u. a.): Kompatibilität beruflich-qualifizierender Systeme – Strategien zukunfts- und bedarfsorientierter Berufsbildungshilfe. März 1999, Manuskript.

- SACHS, Reinhard: Development of National Occupational Skills Standards in Malaysia. In: KOHN, Gerhard u. a. (Hrsg.): *Compatibility of Vocational Qualifications Systems 2000*, S. 161–179.
- SCHÜTZE, Rolf A.: *Handelsrecht und Wirtschaftsrecht von Singapur und Malaysia*. Heidelberg 1987.
- SHARIF, Ahmad Mohamad; SAN, Kong Meow: *The Invention Curriculum: A Malaysian Experience*. IBE, Genf 2001
- SPÖTTL, Georg: *Study on Work, Technology and Training in the Manufacturing Sector of Malaysia's Industry*. dualsystemproject, Kuala Lumpur 2001
- The Statesman's Yearbook: *The Politics, Cultures and Economies of the World 2000*. (Barry Truener ed.). London, New York 1999.
- EPU/ADB: *Strategic Review of Technical Education and Skills Training in Malaysia [Final Report]*. Strategic Options Paper: *The Management and Coordination of Technical Education and Skills Training (TEST)* Prepared by Deetya International Services for The Economic Planning Unit, Prime Minister's Department, Malaysia and The Asian Development Bank, November 1998.
- SYED ZIN, Sharifah Maimunah; LEWIN, Keith M.: *Curriculum Development in Malaysia*. In: MARSH, Colin, MORRIS, Paul (Hrsg.): *Curriculum Development in East Asia*. London, New York 1991, S. 224–251.
- TAN, Hong; GILL, Indermit: *Malaysia*. In: GILL, Indermit; FLUITMAN, Fred; DAR Amit: *Vocational Education and Training Reform. Matching Skills to Markets and Budgets*. New York 2000, S. 218–260; hier zitiert nach: *Skills and Change. Constraints and Innovation in the Reform of Vocational Education and Training*. Joint Study of The World Bank and The International Labor Office, 15.12.1998, Kap. 8.
- UNEVOC: *National Profiles in Technical and Vocational Education in Asia and the Pacific: Malaysia*. UNESCO Principal Regional Office for Asia and the Pacific, Bangkok 1995.
- UTHM-MALAYSIA: *Country Profile on TVET for Malaysia*. Manuskript, Bhatu Pahat 2011

9.3 Wichtige Websites

Bildung in Malaysia:

www.studymalaysia.com

Ministry of Education:

www.moe.gov.my/?lang=en

10 Dokumente, Rechtsgrundlagen, Anschriften u. Ä.

10.1 Gesetze, Verordnungen

Legislation concerning Skills Training

The main federal legislation regulating the education system in Malaysia is the Education Act 1996 (Act 550) which takes a very broad view of education that clearly encompasses all forms of training including skills, specialised, job-based and continuing training. This can be seen from subsection 35(2) of the Act which stipulates that 'technical education' includes the provision of:

- (a) Skills training;
- (b) Specialised training related to a specific job;
- (c) Training for the upgrading of existing skills; and
- (d) Such other technical or vocational training as may be approved by the Minister of Education. (Malaysia, 1996a: 26)

Another piece of related legislation, the Private Higher Educational Institution Act (Act 555) which has been enacted to specifically regulate private higher educational institutions in Malaysia, also adopts the same broad view of education. The Act 555 adopts several interpretations which show its intent to treat training as a component of education, albeit higher education, in Malaysia.

The third piece of major legislation, the National Accreditation Board Act 1996 (Act 556), confirms that the architects of educational reforms during the 1990s regard training as merely a part of education in Malaysia. The Act 556 emphasises that a course of study may include any training programme, an interpretation which is similarly adopted in Act 555.

In addition to that, skills training have been given a more prominent position in the country's education and training system through two pieces of recently enacted legislations. The legislations are:

- ▶ The Skills Development Fund Act 2004 (Act 640) which was officially gazetted on 31st December 2004 (Malaysia, 2006a: 2), thus establishing the Skills Development Corporation to manage the Skills Development Fund. The Fund has been established to grant skills training loans to trainees of approved skills training programmes, especially those based on NOSS (ibid: 14).
- ▶ The National Skills Development Act 2006 (Act 652) came into effect on 1st September 2006 after it was officially gazetted on 29th June 2006, with the mandate to promote, through skills training, the development and improvement of a person's abilities, which are needed for vocation, and to provide for other matters connected therewith (Malaysia 2006b: 7)

The Act 652 is the most significant development because for the first time in the history of skills training in Malaysia, a national legislation has been enacted solely and

exclusively for skills training and development. In addition, the meaning and scope of 'skills training' has been clarified and more importantly, given a statutory interpretation which can be used to distinguish it from other components of the country's national education and training system. The Act defines "skills training" as:

... work based and industry oriented activities which aim to provide the knowledge, skills and attitude required for effective and efficient performance of a task or job, and includes refresher, further, updating and specialized job-related training." (ibid: 8).

The Act provides for the establishment, review, variation and use of National Occupational Skills Standards (NOSS), which till then has never been covered in any national legislation. Thus, it can be said that NOSS has finally 'come of age' after about thirteen years (that is, since 1973) of existence in Malaysia – that it has finally been given a statutory standing and position in the country's education and training system. The Act 652 also provides for the implementation of a Malaysian Skills Certification System, leading to the award of five levels of national skills qualification, namely Malaysian Skills Certificate Level 1, 2 and 3; Malaysian Skills Diploma; and Malaysian Skills Advanced Diploma.

10.2 Ausbildungsordnungen, sonstige Unterlagen

10.2.1 NOSS-Zertifikationen nach Tätigkeiten – Job titles (November 2009)¹⁵²

Part	National Occupational Skills Levels (L) Standard (NOSS)	L 1	L 2	L 3	L 4	L 5	L 6	L 7	L 8	Total
1	EE Sector: Electrical & Electronic, Telecommunications & Broadcasting Industry									
	Electric	4	4	3	1	1	Nil	Nil	Nil	13
	Electronics	3	12	14	6	6	Nil	Nil	Nil	41
	Telecommunications	1	9	11	4	4	Nil	Nil	Nil	29
	Broadcasting	Nil	3	3	1	1	Nil	Nil	Nil	8
2	IT Sector: Information & Communication Technology (ICT)									
	Multimedia	Nil	5	4	1	1	Nil	Nil	Nil	11
	Data Centre	1	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	4
	Maintenance/Service Centre	Nil	2	2	2	3	1	1	Nil	11
	Application Development	Nil	1	1	1	1	Nil	Nil	Nil	4
3	MC Sector: Machinery & Equipment									
	Mechanical Precision Instrument	1	2	2	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	5
	Metal Machining Technology	1	6	6	4	2	Nil	Nil	Nil	19
	Metal Fabrication and Foundry	2	2	8	2	2	Nil	Nil	Nil	16
	Welding and Metal Fabrication Technology	5	9	11	1	1	Nil	Nil	Nil	27
	Industrial Automation and Mechatronics	Nil	1	1	3	3	Nil	Nil	Nil	8
	Mechanical Industrialisation	1	2	2	2	2	Nil	Nil	Nil	9
	Non-Destructive Testing	5	7	5	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	17
	Draughting – Mechanical	1	1	2	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	4
4	ME Sector: Mechanical & Electrical Service and Maintenance									
	Freezing and Air Conditioning	7	7	5	3	3	Nil	Nil	Nil	25
	Machine and Equipment Maintenance	2	3	3	1	1	Nil	Nil	Nil	10
	Building Maintenance	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
	Fire Protection	4	4	3	2	2	Nil	Nil	Nil	15

152 Department of Skills Development: www.dsd.gov.my [04.04.2012].

5	TP Sector: Transport									
	Aviation	2	2	9	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	13
	Maritime	3	5	5	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	13
	Machinery and Land Transport	9	13	9	5	5	Nil	Nil	Nil	41
	Motor Vehicle Assembly	6	7	4	1	1	Nil	Nil	Nil	19
	Motorcycle Assembly	5	6	6	1	1	Nil	Nil	Nil	19
	Machinery and Land transport – Crane Operation	Nil	1	2	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
	Aerospace	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
6	MT Sector: Materials									
	Composite	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
	Advanced Materials	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
	Plating	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
7	PG Sector: Packaging									
	Plastic Industry	6	6	6	2	2	Nil	Nil	Nil	22
8	PR Sector: Printing									
	Printing Technology	4	4	4	1	1	Nil	Nil	Nil	14
	Printing Technology	1	3	3	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	7
	Printing Equipment Maintenance	1	2	2	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	5
9	CM Sector: Chemical									
	Oil & Gas	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
	Management of Water Operations	1	1	1	1	1	1	Nil	Nil	6
	Sewage Treatment	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
	Chemical Treatment	1	2	2	1	1	Nil	Nil	Nil	7
	Control Process	Nil	2	2	1	1	Nil	Nil	Nil	6
10	MP Sector: Medical & Pharmaceuticals									
	Medical Services	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
	Cosmetology	2	2	2	1	1	Nil	Nil	Nil	8
	Nursing Services	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
	Health and Personal Care Services/Alternative Therapy	1	5	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	7

11	HT Sector: Hospitality & Tourism									
	Tourism & Travel	7	11	11	3	3	Nil	Nil	Nil	35
	Tourism & Travel – Theme Parks	2	2	2	1	1	Nil	Nil	Nil	8
	Scuba Diving – Recreation	Nil	3	3	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	6
	Commercial Diving	Nil	Nil	2	2	2	Nil	Nil	Nil	6
	Hotels	7	11	11	5	4	Nil	Nil	Nil	38
	Restaurants	Nil	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	2
	Personal Services	1	1	1	1	1	Nil	Nil	Nil	5
	Maintenance of Facilities	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
12	SS Sector: Souvenir & Small Enterprise									
	Handicraft	12	14	14	4	2	Nil	Nil	Nil	46
	Flower Arrangement	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
13	BC Sector: Building & Construction									
	Construction Industry	25	40	21	9	5	Nil	Nil	Nil	100
	Draughting – Civil	2	2	2	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	6
	Land Survey	Nil	Nil	1	1	1	Nil	Nil	Nil	3
	Industrial Construction System	3	3	3	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	9
	Lifts and Escalators	1	2	2	1	1	Nil	Nil	Nil	7
	Piling	4	1	1	1	1	Nil	Nil	Nil	8
	Crane	3	5	4	2	1	Nil	Nil	Nil	15
14	LE Sector: Landscaping & Environment									
	Landscape Construction	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
15	ID Sector: Interior Decor									
	Draughting – Interior Design	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
	Material Design Manufacturing	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
	Treadform Architecture Moulding	2	2	2	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	6
	Finishing	Nil	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	1
16	FB Sector: Business Management									
	Business & Finance	6	7	7	2	2	Nil	Nil	Nil	24
	Auditing and Taxation	Nil	2	3	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	5
	Banking	2	4	4	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	10
	Business & Finance – Insurance	Nil	18	18	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	36
17	TA Sector: Textile & Apparel									
	Textile & Apparel	6	8	8	1	1	Nil	Nil	Nil	24

18	AF Sector: Agriculture & Agro-based									
	Plantation Industry	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
	Agriculture and Agro Industry	2	4	2	1	1	Nil	Nil	Nil	10
	Animal Husbandry & Fishery Industry	6	7	9	4	4	Nil	Nil	Nil	30
	Food Industry	1	4	4	3	3	Nil	Nil	Nil	15
	Agriculture Related Industrial Activities	Nil	Nil	Nil	1	1	Nil	Nil	Nil	2
19	RB Sector: Resource Based									
	Woodworking & Furniture	4	4	5	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	13
	Rubber & Rubber Products	4	6	7	2	2	Nil	Nil	Nil	21
	Oil Palm and Oil Palm Products	3	4	4	2	2	Nil	Nil	Nil	15
20	BT Sector: Biotechnology (Biotech)									
	Biotechnology	Nil	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	2
	General Biotechnology Laboratory	Nil	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	2
21	ET Sector: Education & Training Services									
	Islamic Researchers	Nil	Nil	Nil	1	1	1	Nil	Nil	3
	Instructors	Nil	Nil	1	1	1	Nil	Nil	Nil	3
22	OT Sector: Others									
	Security and Defense Services	2	12	11	5	5	Nil	Nil	Nil	35
	Domestic Workers	Nil	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	1
	Community Care & Services	2	5	5	2	2	Nil	Nil	Nil	16
	Music	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
	Photography	1	1	1	Nil	Nil	Nil	Nil	Nil	3
	Supplementary	1	1	2	1	Nil	Nil	Nil	Nil	5
	NOSS Total	204	347	336	105	95	3	1	Nil	1091

10.2.2 Certificate- und Diploma-Abschlüsse der staatlichen Polytechnika

Überblick über Certificate-Kurse für Schulabgänger mit Abschluss des Malaysian Certificate of Education MCE/SPM: Engineering

Fach	Polytechnic Code ¹⁵³
Civil Engineering (Public Works and Hydrology)	PUO, PKB, PKK, PKB
Civil Engineering (Highway)	PUO, SAS, MAS, PKB, PKS, PPD, PKK, PSA, PKM, PKT
Civil Engineering (Construction)	MAS, PKS, PSA
Building Services Engineering	PSA
Woodbased Technology	MAS
Town and Regional Planning	PUO, SAS, MAS, PPD
Architecture	MAS, PKB
Quantity Surveying	PUO, SAS, PKS
Land Surveying	PUO, SAS, MAS, PKB, PKS, PPD, PKK
Electrical Engineering (Power)	PKS
Electrical Engineering (Petroleum)	PUO, PKS, PSA, PJB
Electronic Engineering (Control)	PUO, SAS, MAS, PKB, PPD, PSP
Electronic Engineering (Computer)	PUO, SAS, MAS, PKB, PKS, PPD, PKK, PSA, PJB, PKM, PKT
Electronic Engineering (Communication)	PKS
Electronic Engineering (Petroleum)	PSA
Electronic Engineering (Medical)	PUO, MAS, PKS, PJB, PSP, PKT
Information Technology	PUO, SAS, MAS, PKB, PKS, PPD, PKK, PSA, PKM, PKT
Mechanical Engineering	PUO, SAS, PKB, PKS, PPD
Mechanical Engineering (Automotive)	PSP, MAS
Mechanical Engineering (Plant)	PUO, SAS, MAS, PKB, PPD, PKK, PJB, PSP
Mechanical Engineering (Manufacturing)	PUO, PKS
Mechanical Engineering (Air-Conditioning and Refrigeration)	PKB
Mechanical Engineering (Agriculture)	PKS
Mechanical Engineering (Petroleum)	PSA
Mechanical Engineering (Packaging)	MAS
Mechanical Engineering (Plastic)	PSP

153 Abkürzungen der Standorte: PUO: Politeknik Ungku Omar, Ipoh; SAS: Politeknik Sultan Haji Ahmad Shah, Kuantan; MAS: Politeknik Sultan Abdul Halim Muadzam Shah, Jitra; PKB: Politeknik Kota Bharu, Kota Bharu; PKS: Politeknik Kuching, Kuching; PPD: Politeknik Port Dickson, Port Dickson; PKK: Politeknik Kola Kinabalu, Likas; PSA: Politeknik Shah Alam, Shah Alam; PJB: Politeknik Johor Bahru, Pasir Gudang; PSP: Politeknik Seberang Perai, Permatang Pauh; PKM: Politeknik Kota, Melaka; PKT: Politeknik Kota, Kuala Terengganu

Mechanical Engineering (Textile)	PJB
Mechanical Engineering (Material)	PKS
Chemical Engineering and Process	PJB
Graphic design	PJB
Industrial Design	SAS
Food Technology	SAS

10.2.3 Beispiele Curriculum, Erläuterungen zu einigen Fächern¹⁵⁴:

Islamic Religious Education

1. Quranic Recitation (Tilawah Al Quran)
2. Syar'iyah [Scharia] (Ulam Syar'iyah)
3. Islamic Conduct (Akhlag Islamiah)

The Islamic Conduct

The objectives of this component are to enable students to:

- ▶ Be aware and understand that the basis of good behaviour is derived from the Holy Book (al-Quran)
- ▶ Differentiate positive behaviour from the negative
- ▶ Internalize noble values and put them into practice in daily life. Among the values introduced in this component that can foster and encourage international understanding, peace and harmony are:
- ▶ Appreciating and promoting peace among mankind
- ▶ Internalizing desirable values such as tolerance, cooperation, respect for each other in international relations
- ▶ Promoting a caring and cooperative society
- ▶ Appreciating peace, harmony and solidarity among the Muslim world
- ▶ Ways and means to promote cooperation among the Muslim world
- ▶ Awareness and internalization of desirable values such as patience, diligence, caring and loving towards others
- ▶ Promoting honesty, inter-personal communication and interest in entrepreneurship

Moral Education

The goal of moral education is to develop individuals who are responsible and able to contribute towards the prosperity and stability of the nation as well as the global

154 UNESCO/IBE. Development of Education. National Report Malaysia 2001: <http://www.ibe.unesco.org/International/ICE/natrap/Malaysia.pdf>, S. 48 ff. [03.04.2014].

community. The contents of moral education are classified into seven learning areas consisting of 40 values.

Learning Area 1: Values related to self-development

- ▶ Believe in God
- ▶ Trustworthiness
- ▶ Self-esteem
- ▶ Responsibility
- ▶ Humility
- ▶ Tolerance
- ▶ Self-reliance
- ▶ Diligence
- ▶ Creativity
- ▶ Love
- ▶ Justice
- ▶ Rationality
- ▶ Moderation

Learning Area 2: Values related to Family

- ▶ Love and care for parents/family
- ▶ Respect for the family
- ▶ Preservation of family norms
- ▶ Duty/obligation towards family
- ▶ Code of ethics in social interaction and friendship

Learning Area 3: Values related to Environment

- ▶ Love and care for the environment
- ▶ Harmony between people and environment
- ▶ Sustainability of the environment
- ▶ Sensitivity to environment issues

Learning Area 4: Values related to Patriotism

- ▶ Love for the nation
- ▶ Loyalty and devotion to the nation
- ▶ Willingness to sacrifice for the nation
- ▶ Giving due importance to national interest

Learning Area 5: Values related to Human Rights

- ▶ Protection of rights of children
- ▶ Protection of rights of women
- ▶ Protection of rights of labour
- ▶ Respect the rights of the unfortunate
- ▶ Protection of the rights of consumers

Learning Area 6: Values related to Democracy

- ▶ Respect of rules and regulations
- ▶ Freedom of speech and expressions
- ▶ Freedom of religious practice
- ▶ Participation
- ▶ Openness

Learning Area 7: Values related to Peace and Harmony

- ▶ Living together in harmony
- ▶ Non-violent approach to resolve conflicts
- ▶ Mutual help and cooperation
- ▶ Mutual respect among nations

10.3 Anschriften

National Occupational Skill Standard (NOSS) des National Vocational Training Council (NVTC)

MAJLIS LATIHAN VOKASIONAL KEBANGSAAN (MLVK) KEMENTERIAN SUMBER MANUSIA, MALAYSIA

Aras 7 & 8, Blok D4, Parcel D, Pusat Pentadbiran Kerajaan Persekutuan,
62502 PUTRAJAYA, TEL.: 03-88865400, FAX: 03-88892423,
E-Mail: mlvk@mohr.gov.my

German-Malaysian Institute (GMI)

No. 119, Jalan 7/91, Taman Shamelin Perkasa, 3.5 Miles Cheras
56100 Kuala Lumpur, Malaysia
Telephone: ++603 9286 1706, Fax: +++603 9282 1707
E-Mail: enquiry@gmi.edu.my; Homepage: www.gmi.edu.my;
Project partner's homepage: www.mara.gov.my

Cycle & Carriage Bintang Berhad

Lot 765 Jalan Padang Jawa Section 16,
40200 Shah Alam, Selangor Darul Ehsan Malaysia,
Phone: ++603-55102150, Fax: ++60355139273,
E-Mail: guenther.patzelt@daimlerchrysler.com,
homepage: www.cyclecarriage.com.my

Malaysian Civil Service

Link: <http://mcsl.mampu.gov.my>

Ministry of Education

Curriculum Development Center. Research and Evaluation Unit
Pesiaran Duta off Jalan Duta
50604 Kuala Lumpur Malaysia.

Ministry of Education: Abteilungen:

<http://mcsl.mampu.gov.my/english/fedgovt/education.htm>














Register

Die im Register vorhandenen *originalsprachlichen Bezeichnungen* wurden aufgenommen, um einen besseren Zugang zu ermöglichen.

Arbeitsmarkt	31
Berufliche Bildung	73; 91
Beruflichen Sekundarschulen	82
Bildungsgesetz	34
Bildungs- und Ausbildungsbereich	83
Qualifikationsstruktur	31
Ethnische Entwicklungsprogramme	29
Department of Skills Development (DSD)	39
Economic Planning Unit (EPC)	113
Finanzierung	42
Gewerkschaften	32
German-Malaysian Institute (GMI)	114
Human Resources Development Fund (HRDF)	45
Malaysian Skills Certification Systems (MSC/SKM) MSC	
Sijil Kemahiran Malaysia	39; 94; 116
National Vocational Training Council (NVTC), Majlis Latihan Vokasional Kebangsaan (MLVK)	39
National Dual Training Scheme (NDTS)	39; 100
National Occupational Skill Standards (NOSS)	39
Private Bildungseinrichtungen	90
Schulaufsicht	35
Schulformen	48
Schulpolitik	48
School-to-Work	80
Vision 2020	28

Organigramm Schul-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen

Legende

	Abschluss Grundschule		Übergang zum Arbeitsmarkt
	Zulassungsqualifikation für Vocational Colleges, Höhere Sekundarschulen (technisch, akademisch, beruflich)		direkt
	Zulassungsvoraussetzung für Matriculationkurse, Polytechnics, Community Colleges oder Universitätsprogramm (nur Diploma Programme)		teilweise direkt
	Höherer technischer oder naturwissenschaftlicher Abschluss		weniger direkt
	Beruflicher Abschluss		
	Bachelor-Abschluss (Universität)		Anteil der berufspraktischen Ausbildung, Praktika usw.
	Master-Abschluss (Universität)		Zulassungsqualifikation
	Doktor-Abschluss (Universität)		

